Nr. 17 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 17. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Deutschland verpflichtet sich zur Aufnahme des Schweinekontingents

Das letzte Handelsvertrags-Hindernis gefallen

Ergebnis der Rauscher-Zaleski-Besprechungen

Auslegung der Liquidationsabkommens-Bestimmungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 16. Januar. Die Genfer Besprechungen zwischen Zaleski und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Dr. von Schubert, sind zum Abschluß gebracht. Es hat sich, wie eine sehr kurze und wenig besagende amtliche Mitteilung erklärt, eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen den beiden Unterhändlern über die deutsch-polnischen Abkommen ergeben. Beide Unterhändler werden ihren Regierungen empfehlen, **in den nächsten Wochen die Verhandlungen wieder aufzunehmen.**

Aus dem Verlauf der Aussprache geht hervor, daß man über das Liquidationsabkommen und über den Handelsvertrag gesprochen hat. Praktisch dürften Zugeständnisse auf dem Gebiete des einen mit Zugeständnissen auf dem Gebiete des anderen bezahlt worden sein. So hat man sich, wenn auch unter Vorbehalt, über den einzigen Streitpunkt geeinigt, der in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch besteht, allerdings auch seit vielen Monaten da ist, nämlich über die Frage der **tatsächlichen Ausnützung des Schweinefleischkontingents.** Aus der Befürchtung heraus, daß das jährliche Einfuhrkontingent von 200 000 Doppelzentnern Schweinefleisch nicht unter allen Umständen von Deutschland abgenommen würde, hatte Polen nach immer weitergehenden Garantien für die Abnahme verlangt. Veterinärpolizeiliche Bedenken standen auf deutscher Seite einem weiteren Entgegenkommen bisher im Wege; insbesondere mußte es ausgeschlossen sein, auch nur ein einziges lebendes polnisches Schwein nach Deutschland gelangen zu lassen. Nunmehr ist ein Uebereinkommen in Genf dahin erzielt worden, daß **in keiner Weise an der Höhe des Kontingents, wie es bisher vereinbart worden ist, oder an dem agrarpolitischen Schutz gerührt werden soll, worunter wohl auch der veterinärpolizeiliche Schutz zu verstehen ist, daß aber Deutschland eine**

Verpflichtung zur Abnahme des vollen Kontingents

übernimmt.

In welcher Form diese Verpflichtung durchgeführt werden soll, das dürfte der Gegenstand der Verhandlungen sein, die in der kommenden Woche in Warschau wieder aufgenommen werden sollen. Führen sie zu einem Abschluß, dann ist auch der letzte Streitpunkt soweit geklärt, daß das Abkommen den Parlamenten zur Behandlung vorgelegt werden kann.

Da das Liquidationsabkommen bereits unterzeichnet ist, hat es sich bei den Besprechungen über dieses Thema nicht um eine Abänderung in seinem Wortlaut gehandelt, sondern um eine **authentische Auslegung verschiedener seiner Bestimmungen.** Besonders sind dabei geregelt worden die Zweifelsfragen, die sich aus den **Vereinbarungen über den Verzicht auf das Wiederkaufsrecht** ergeben könnten. Es ist angeblich gelungen, jene Punkte zu verbessern, die den Verzicht auf das Wiederkaufsrecht praktisch hinfällig gemacht hätten. Allerdings muß man sich vorläufig mit der amtlichen Erklärung begnügen, daß das gesteckte Ziel im wesentlichen erreicht ist, ohne an Hand der Abmachungen die Stichhaltigkeit dieser optimischen Erklärung nachprüfen zu können.

Schlußsitzung des Völkerbundsrates

(Telegraphische Meldung)

Genf, 16. Januar. Die heutige Schlußsitzung der 58. Ratstagung galt im wesentlichen nur der **Feier der zehnten Wiederkehr der Eröffnung der ersten Ratstagung.** Zaleski würdigte die Tätigkeit des Völkerbundes. Das einzige Ratsmitglied, das an der ersten Ratstagung wie auch an der heutigen Gedenkfeier teilnahm, Quinones de Leon (Spanien), unterstrich die Bedeutung des Eintritts Deutschlands als ein besonderes Zeichen der erzielten Fortschritte auf dem Wege zur Verständigung.

Vor Abschluß der Tagung verlas Zaleski noch ein Telegramm von Reichskanzler Müller, in dem dieser für die Kundgebung des Völkerbundsrats zur Ehrung des Gedächtnisses Dr. Stresemanns dankte.

Reichsbahn-Tariferhöhung bringt nur Schaden

Eingabe des Langnamvereins

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 16. Januar. Der **Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen** (Langnamverein) nimmt zu den bevorstehenden **Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Reichsregierung auf Bewilligung einer Tariferhöhung oder einer geldlichen Erleichterung** durch Rücküberweisung aus dem Beförderungssteueraufkommen zugleich im Namen anderer Verbände der Schwerindustrie in längeren Ausführungen Stellung. Er erklärt u. a., daß eine **Tariferhöhung einerseits die erforderlichen Mehreinnahmen nicht erbringen könne, andererseits zu geradezu verhängnisvollen Folgen für Wirtschaft und Allgemeinheit führen müsse.** Deswegen erscheine es **dringend notwendig, die Deutsche Reichsbahngesellschaft finanziell zu entlasten,** indem ihr von dem bisher reparationspflichtigen Beförderungssteueraufkommen bis auf weiteres jährlich 150 Millionen RM. belassen werden. Darüber hinaus müsse die Reichsbahn in die Lage versetzt werden, **endlich den Kapitalbedarf zugunsten der Anlagezuwachsrechnung durch Anleihen unter erträglichen Bedingungen zu decken.**

Rom. In der Nähe von Belluno mußte eine Gemeinde geräumt werden, weil sie durch einen drohenden Erdsturz von einem naheliegenden Berge stark gefährdet ist. In der Gemeinde sind bereits während des Krieges durch einen Erdsturz viele Menschen ums Leben gekommen.

Kampf um Deutschlands Anleihebedarf

Die letzten Aussprachen im Haag über die Mobilisierungsfrage

(Drahtmeldung unseres zur Haager Konferenz entsandten Sch.-Pf.-Sondervertreters.)

Haag, 16. Januar. Heute ist im Haag Ruhe eingekehrt. Man hat in den letzten Tagen über soviel erheblich große Fragen herumgezankt, daß heute fast nichts mehr zu tun übrig blieb. Es haben ein paar Besprechungen über die Mobilisierungsfrage stattgefunden, mit der man eigentlich heute fertig werden wollte. Das ist noch nicht gelungen. Es handelt sich hier darum, daß Frankreich großen Wert darauf legt, daß **von deutscher Seite der internationale Kapitalmarkt nicht gestört wird, während die erste Tranche der Mobilisierung aufgelegt** wird. Nun hat Deutschland bereits einen Kredit in Höhe von 500 Millionen Reichsmark im Zusammenhang mit der Neuregelung der Zündholzwirtschaft bei dem schwedischen Zündholzkönig Ivar Kreuger aufgenommen, und es war selbstverständlich, daß dieser Kredit nicht mehr unter eventuelle Einschränkungen der deutschen Auslandsanleihemöglichkeiten fallen kann. Darüber hinaus hat aber der Reichsfinanzminister bereits den Franzosen erklärt, daß auch

Reichsbahn und Reichspost einen beträchtlichen Kapitalbedarf

hätten, der nur auf dem Wege von Auslandsanleihen zu befriedigen sein werde, sodaß **etwa 800 Millionen Reichsmark** für die Zwecke dieser beiden Institute ebenfalls von Deutschland hereingeholt werden müßten. **Man hat sich noch nicht völlig geeinigt.** Jedenfalls hat man für Freitag nachmittag eine Sitzung der sechs einladenden Mächte angesetzt, in der man die letzten Einzelheiten der Mobilisierungsfrage zum Abschluß bringen will.

Morgen vormittag werden sich die Juristen bereits mit der Fassung des Schlußprotokolls beschäftigen, das das Gesamtergebnis der Haager Konferenz zusammenfassen soll. Am Sonnabend vormittag wird das Jaiparkomitee, also das für die deutschen Reparationsfragen zuständige Komitee, noch einmal zusammentreten und den kleinen Mächten, die in den letzten acht Tagen überhaupt keine Rolle gespielt haben, von dem Ergebnis der Beratungen der sechs großen Mächte Mitteilung machen. Man hofft dann am Sonnabend nachmittag endgültig Schluß machen zu können durch die Unterzeichnung des Schlußprotokolls.

In der Frage der Ostreparationen, die man heute weiter zu führen versuchte, ist man einer Einigung ebenfalls noch fern. Man hatte sich aber schon vor Beginn der zweiten Konferenz im Haag darauf geeinigt, daß an den Ostreparationen weder die Konferenz noch der Youngplan scheitern sollen.

*

Im Zusammenhang mit den Haager Verhandlungen über den Anleihebedarf der Reichspost und der Reichsbahn habe sich heute Reichspostminister Dr. Schätzel und der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller, nach dem Haag begeben.

Die Beurteilung der Sanktionsformel

Die Einigungsformel über die Sanktionen hat eine außerordentlich geteilte Beurteilung gefunden. In der deutschen Presse wird sie von der Rechten entschieden abgelehnt. Die Ablehnung geht aber sehr viel weiter nach links als es die parteipolitische Einstellung der Blätter erwarten lassen sollte. So hat sich nicht nur der **„Börsen-Courier"** gegen diese Abmachung gewandt, sondern auch die **„Germania"** fühlt sich verpflichtet, ihre allerschärfsten Bedenken über diese Einigungsformel ohne Rückhalt auszusprechen. Sie meint, daß es keine Rolle mehr spielt, ob es überhaupt geschickt gewesen ist, die Sanktionsfrage zu erörtern, da ja der Youngplan selbst eigene Verfahrensarten vorsah.

„Nachdem das jetzt aber geschehen ist, muß leider festgestellt werden, daß **rein wirtschaftliche Fragen doch wieder mit militärischen Methoden verknüpft** worden sind. Es wird zwar in das vorgesehene Verfahren der Haager Gerichtshof eingeschaltet, aber dann, wenn der Haager Gerichtshof zugunsten der Gegenseite entschieden hat, wird **den Gläubigern die volle Handlungsfreiheit eingeräumt.** Was uns am allerbedenklichsten stimmt, ist der Umstand, daß diese Handlungsfreiheit für jede Gläubigerregierung gelten soll, daß also jeder Macht einzeln das Recht einer Sondermaßnahme eingeräumt wird, und die Mächte nicht mehr geschlossen zu erscheinen brauchen. **Wir wollen mit unserem endgültigen Urteil bis zur Rückkehr der deutschen Delegation warten, um festzustellen, was sie uns zu sagen hat.** Es erscheint uns jedenfalls eine ganz eindeutige offizielle Auslegung, die nach unserer Auffassung schriftlich niederzulegen wäre, notwendig, **um uns vor Möglichkeiten zu schützen, die wir keinesfalls anerkennen könnten."**

In einer längeren Auslassung in der **„Deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz"** aus dem Haag wird die Sanktionslösung im allgemeinen als großer Vorteil für Deutschland dargestellt. Die Regelung, daß jede einzelne Macht unter Umständen nach dieser Sanktionsformel vorgehen könnte, die im allgemeinen in Deutschland großen Widerspruch ausgelöst hat, soll dadurch zustande gekommen sein, daß die deutsche Delegation und besonders Minister Wirth, der Ansicht waren, daß **Deutschland kein Interesse daran habe, die Reparationsgläubiger auf alle Zeiten zu einem geschlossenen Block zusammenzuhalten.**

In einer anderen Darstellung wird gesagt, daß diese ganze Darstellung, als ob Dr. Wirth Snowden gegenüber den französischen Standpunkt gestützt habe, auf Mißverständnissen und Irrtümern beruhe. Die amtliche Darstellung der möglichen Auswirkungen des Sanktionsabkommens geht dahin, daß es auch schlimmstenfalls keinen Einmarsch in deutsches Gebiet zur Folge haben könne. Allerdings erscheint diese Lesart, die sich darauf begründet, daß die Vorschriften des Versailler Vertrages nicht aufgeführt sind, angesichts der Feststellung der vollen Handlungsfreiheit für beide Teile nicht unbedingt stichhaltig.

Letzten Endes kommt die Beurteilung des Abkommens allgemein zu dem Schluß der **„Germania“**, daß es notwendig sei, die Rückkehr der deutschen Delegation abzuwarten, um dann erst die endgültige Meinung festlegen zu können. Maßgebend für diese Zurückhaltung ist vor allem auch die Tatsache, daß die Saarverhandlungen keineswegs zum Abschluß gebracht, sondern erst in diesen Tagen erneut wieder aufgenommen worden sind. Die Ansicht, daß **die Befreiung der Saar unbedingt in den Rahmen des Youngplanes hineingehöre,** ist keinesfalls fallengelassen worden und das **ganze Ergebnis der Haager Verhandlungen muß von dem Ausgang dieser Verhandlungen über das Saargebiet abhängig gemacht werden.**

Geheimnisvoller Aktendiebstahl

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Januar. Dem Verteidiger der Gebrüder Saß wurde in der vergangenen Nacht **aus seinem in der Dorotheenstraße stehenden Auto eine Aktentasche mit Handakten gestohlen.** Der Anwalt vermutet, daß der Dieb, der das Verdeck des Wagens aufgeschnitten hatte, Akten in der Angelegenheit Saß erlangen wollte. Es handelt sich jedoch bei den gestohlenen Akten um andere Akten.

In der Angelegenheit der Gebrüder Saß beabsichtigt der Anwalt, für seine Mandanten einen einwandfreien Alibi-Beweis zu führen, wonach die beiden Brüder **auf keinen Fall mit den von der Kriminalpolizei kürzlich auf dem Friedhof beobachteten Männern identisch sein können.**

2 Millionen auf der Straße gefunden

Reichsschuldenverwaltung will keine Belohnung geben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Januar Ein Kassierer der Reichsschuldenverwaltung verlor auf dem Wege zur Reichsbank in Berlin eine Reichsschatzanweisung **über 2 005 000 Mark,** die bald darauf von einem Arbeiter, dem Hilfsmeister Rudolf Hennig, an der Ecke der Linden- und Schützenstraße gefunden wurde. Hennig **lieferte die Schatzanweisung beim nächsten Polizeirevier ab, und die Polizei benachrichtigte sofort die Direktion der Reichsschuldenverwaltung.** Als der unglückliche Kassierer die Wahrnehmung von seinem Verlust machte, war die **Reichsschuldenverwaltung bereits unterrichtet.** Hennig, der in einfachen Verhältnissen lebt, erwartete, daß ihm eine **Belohnung von 1 Prozent zustehe, das wäre in diesem Falle mehr als 20 000 Mark ausmachen.**

Die Direktion der Reichsschuldenverwaltung steht jedoch auf dem Standpunkt, daß eine **Belohnung in dieser Höhe nicht in Frage komme, da die Schatzanweisung niemals hätte eingelöst werden** können. Der Kassierer, der die Anweisung verloren hat, soll **dem Finder 50 Mark angeboten** haben.

Unter freiem Himmel . . .

Versammlungen und Umzüge verboten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Januar. Der preußische Minister des Innern, Grzesinski, hat durch einen Runderlaß an alle Polizeibehörden **Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten,** da die verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungsfreiheit in den letzten Tagen und Wochen von radikalen Organisationen **zu schweren Störungen der öffentlichen Sicherheit mißbraucht** worden ist. Die Vorgänge haben den Beweis geliefert, daß Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare **Gefahr für die öffentliche Sicherheit** bedeuten.

Zusammenstöße in Salzwedel

(Telegraphische Meldung)

Salzwedel (Altmark), 16. Januar. Erwerbslose veranstalteten gestern abend einen Umzug durch die Stadt, an dem sich vor allem auch auswärtige Wanderburschen beteiligten. Die Demonstranten marschierten johlend und musizierend durch die Straßen. Als die Polizei die Musikinstrumente beschlagnahmte, zogen etwa 60 Mann zur Polizeiwache, um **„die Musikinstrumente wieder zu erobern“.** Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Landstreichern, bei dem die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machte. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Der Hauptrādelsführer, Lipinski aus Danzig, wurde mit einigen anderen Burschen verhaftet. **Er zerschlug die Einrichtung der Haftzelle und versuchte, sich mit Hilfe der draußen lagernden Genossen zu befreien, was ihm aber nicht gelang.**

Ueberfall auf ein Finanzamt geplant?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Januar. Heute mittag erschien im Kassenraum des Finanzamtes Tiergarten in der Eichhornstraße ein Kriminalbeamter und machte den Leiter des Finanzamtes, Oberregierungsrat Dr. Saalwächter darauf aufmerksam, daß sich **im Kassenraum vier verdächtige Männer aufhielten, die nach ihm zugegangenen Mitteilungen einen Ueberfall auf die Kasse planten.** Die Angestellten, die sofort unauffällig in Kenntnis gesetzt wurden, erhielten den Auftrag, **in der Arbeit ruhig fortzufahren.** Die vier Verdächtigen **erhoben sich plötzlich und verließen den Kassenraum.**

Die Aehnlichkeit der falschen Tscherwonzen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Januar. Im Tscherwonzenfälscherprozeß kommt der Verteidiger Karumidses auf den Ueberfall zurück, der am Dienstag vor dem Gerichtsgebäude gegen Karumidse durch zwei Leute verübt worden ist. Er betonte, daß **im Saal anwesende und zugelassene Berichterstatter der „Roten Fahne“ zu diesem Ueberfall aufgehetzt hatten.**

Staatsanwaltschaftsrat Grünberg teilt mit, daß gegen die beiden Täter sofort ein Verfahren eingeleitet worden sei. Er bitte den Verteidiger, ihm seine Bemerkung zu diesem Verfahren zugehen zu lassen. Für die Verhandlung sei ein besonderer polizeilicher Schutz eingerichtet worden.

Der aus Rußland stammende Kaufmann Isaak Rosch gibt sodann an, **er habe sich bei verschiedenen Angestellten der russischen Botschaft erkundigt, und alle hätten erklärt, die Noten seien echt.** Ein Angestellter der Botschaft habe ihm sogar 15 Tscherwonzen abgekauft.

Der Geldgeber der Angeklagten, Dr. Wurmbach, erklärt, er habe geglaubt, daß die Leute für ihre Bewegung die Werte aus Georgien herausschaffen wollten.

Angeklagter Karumidse erklärt, es sei aber Tatsache, daß die frühere georgische Regierung in Paris eine Reihe wertvoller Schätze im Louvre ausgestellt habe.

Verteidiger Rechtsanwalt Jung: Ich könnte Zeugen dafür beibringen, daß **heute noch in Paris alte russische Aktien gehandelt** werden, daß es dort auch **Bankinstitute gibt zur Finanzierung solcher Bewegungen.**

Ostfragen im Landtagsausschuß

Grzesinski spricht für seinen Etat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Januar. Der Hauptausschuß des Landtages begann am Donnerstag die Vorberatung des Haushaltsetats des preußischen Innenministeriums.

Der Berichterstatter Abg. **Heilmann (Soz.)** wies darauf hin, daß Kriminalpolizei und Schutzpolizei ihre Mittel in den letzten Jahren verkürzt bekommen hätten und fragte, ob bei der starken Zunahme der Unruhen eine solche Kürzung weiter tragbar sei. Der preußische

Innenminister Grzesinski

dankte den Beamten für ihre Arbeit und Pflichterfüllung. Er **bat, am Etat keine Aenderungen vorzunehmen.** Der Etat sei äußerst knapp bemessen, sodaß eine Beschneidung nicht mehr möglich sei. In einem kurzen Rückblick über das abgelaufene Jahr führte der Minister aus, daß das Polizeikostengesetz einen Lastenausgleich für die Gemeinden zur Folge gehabt habe. Eine wesentliche Störung der Umgemeindung und Aufhebung der Gutsbezirke wäre durch Erfolg der Klage vor dem Staatsgerichtshof herbeigeführt worden. Die Klage sei aber abgewiesen. Dadurch sei klargestellt, daß **der Landtag auf einfachem gesetzlichem Wege Gemeindegrenzen ändern könne.** Durch diese Entscheidung würde das Staatsministerium sich aber keineswegs zu uferlosen Ein- und Umgemeindungsplänen verleiten lassen. Es stünden Eingemeindungsgesetze über Bielefeld, Trier und Merseburg-Leuna bevor. Die Frage einer Vergrößerung Waldenburgs würde geprüft.

Die Finanzlage des Staates habe es leider nicht ermöglicht, **einen festen Betrag für die Grenzgebiete einzusetzen.** Sodann ging der Minister auf die Frage der Verwaltungsreform ein. Die Beschlüsse des Unterausschusses der Länderkonferenz seien wohl keine geeignete Grundlage für eine Reichsreform. Man habe die **Zerschlagung Preußens nun wohl endgültig aufgegeben.** An Preußen könnten sich Länder, die nicht lebensfähig seien, anschließen. Aber das Reich selbst könne zur Vereinfachung der Verwaltung sehr wohl beitragen, wenn es davon absehe, sich mit Gewalt einen verwaltungsmäßigen Unterbau zu schaffen. Die Reichsarbeitsverwaltung habe zu einer Erschwerung geführt, zumal die Länder und Kommunen doch immer wieder mit ihren Beamten, Erfahrungen und Einrichtungen benutzt werden müßten. Es sei falsch, von einem Versagen der Staatsaufsicht über die Kommunen in der letzten Zeit zu sprechen. Niemals dürfe die Aufsicht zur Mitverwaltung werden. Die Selbstverwaltung befinde sich zur Zeit in einer gewissen Krise, aber sie müsse sich aus eigener Kraft heraushelfen, Staatsmittel kämen dafür nicht in Frage.

In der Aussprache machte

Kenkel (Dnat.) nachdrücklich aufmerksam auf die besonderen Nöte der Grenzlande. Eine wirksame Hilfe könne dem östlichen Grenzland nur werden durch Grenzrevisionen. Das Ministerium müsse hier eine eindeutige Erklärung abgeben.

Innenminister Grzesinski erklärte, daß es in dieser Frage zwischen den Parteien und der Regierung keine Meinungsverschiedenheiten gebe. Wenn die Atmosphäre in Europa zu einer friedlichen Revision noch nicht reif sei, so müsse die wirtschaftliche Folge der Grenzziehung durch Handelsverträge und andere wirtschaftliche Vereinbarungen nach Möglichkeit beseitigt werden. Solche Verträge könnten natürlich nur dann eine Entspannung bringen, wenn sie von Polen anders gehalten würden als die jetzigen Verpflichtungen.

Dr. Peucker (Ztr.). Bei der Verminderung von Kreisen müsse man besonders im Osten vorsichtig sein. Die Auflösung von Landratsämtern und die Zusammenlegung von Amtsgerichten würden sich **besonders für die kleinen Städte wirtschaftlich schädigend** auswirken. Notwendig sei ein großzügiges Ostprogramm des Reiches. Zu warnen sei vor einer Unterhöhlung der Zuständigkeit Preußens durch Erweiterung der Kompetenz des Reiches und durch Schaffung eines Parallelismus der Behördenbetriebe.

Hindenburg Ehrenbürger von München

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Januar. Der Stadtrat der bayerischen Landeshauptstadt München, hat im November v. J. beschlossen, den Reichspräsidenten das Ehrenbürgerrecht der Stadt München anzutragen und damit der **Verehrung der Bevölkerung Münchens und Bayerns für die Person und die verdienstvolle Arbeit des Reichspräsidenten von Hindenburg für das Deutsche Reich im Krieg und Frieden Ausdruck** zu geben. Der Reichspräsident hat sich mit Dank für die ihm erwiesene Ehre zur Annahme dieser Würde bereiterklärt. Heute fand im Hause des Reichspräsidenten die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes durch den Oberbürgermeister der Stadt München, Scharnagel, und dem 2. Bürgermeister, Dr. Küfner, statt. Im Anschluß hieran folgten die Münchener Bürgermeister einer Einladung des Reichspräsidenten zu einem Frühstück.

Sozialdemokratische Fraktionsberatung gegen Schacht

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Januar. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag nachmittag mit der Lage, die durch das Auftreten des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Haag entstanden ist. Der Fraktionsvorstand erwartet vom Reichskabinett, daß es sich nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus dem Haag mit der Frage beschäftigen wird, wie durch Aenderung des Reichsbankgesetzes die Freiheit der deutschen Gesetzgebung in bezug auf die Personalfragen der Reichsbank ausreichend erweitert werden kann.

An der Sitzung des Fraktionsvorstandes nahmen auch der Reichskanzler und der Reichsarbeitsminister Wissel teil.

Aus aller Welt

Schreihals im Haag

Ein kleiner Zwischenfall aus dem Haag hat seinen Weg durch die deutsche und französische Presse gefunden:

Herr Titulescu, **der Vertreter Rumäniens auf der Konferenz,** konnte in seinem Hotel ersten Ranges zwei Nächte lang kein Auge zutun, weil im anstoßenden Zimmer ein Kind beständig schrie. Er wandte sich an den Direktor: „Ich bitte Sie, geben Sie der Frau mit dem Kind ein anderes Zimmer — weit weg! Ich brauche unbedingt Schlaf!“

Der Hoteldirektor wand sich in gelinder Verzweiflung. „Es ist alles besetzt! Tut mir unsagbar leid, aber — —“

Herr Titulescu **dachte** tief nach. Eine staatsmännische Erleuchtung erhellte seine Züge: „Bieten Sie der Dame in meinem Namen zweihundert Gulden, wenn sie auszieht! Ich muß arbeiten! Um zu arbeiten, muß ich geschlafen haben!“

Der Direktor versprach, sein Möglichstes zu tun. Fünf Minuten später war der Fall bereits in der Hotelhalle bekannt und eine Viertelstunde danach in der ganzen augenblicklichen Diplomatengesellschaft der Konferenzstadt.

Graf Bethlen, der ungarische Delegierte, dessen Interessen mit den rumänischen nicht gerade identisch sind, fuhr lebhaft angeregt auf:

„Ums Himmels willen“ rief er. „Sucht mir die Frau mit dem Kind! Ich biete ihr dreihundert Gulden, wenn sie bleibt! Und eine Prämie für das Kleine, wenn es aus Leibeskräften schreit!“

Verwegene Rettung Schiffbrüchiger

London. Bei dem Sturmwetter in der Nordsee, hat ein Schlepper die Bemannung eines havarierten und sinkenden Schiffes auf verwegene Weise gerettet. Das Schleppboot rammte den Dampfer und bot so den Schiffbrüchigen Gelegenheit, sich von dem verlorenen Fahrzeug auf den Schlepper hinüberzuretten. Der Schlepper war der „Scotsmann“ aus Hull, der den Dampfer „Nixe“ im Tau hatte, als der Sturm losbrach. Es wurde Nacht und plötzlich merkte man, daß die „Nixe“ sich rasch mit Wasser füllte. Die Leute auf dem Dampfer schickten Hilfssignale aus. Der Kapitän des Schleppbootes beschloß jedoch, die Männer nicht von Bord der „Nixe“ zu holen, so lange noch Hoffnung bestand, das Schiff in den Hafen zu bringen.

Die Bemühungen, ein Hilfstau an Bord der „Nixe“ zu bringen, blieben vergeblich, da sich zwischen Schlepper und Dampfer berghohe Wellen schoben. Die beiden Rettungsboote der „Nixe“ zerschellten, als man versuchte, sie zu Wasser zu lassen. Zum Schluß wurde die Lage verzweifelt. Der Kapitän des Schleppers ließ diesen auf den Achtersteven des Dampfers richten, fuhr auf das Schiff los und rammte es in voller Fahrt. Als der Schlepper dicht vor der „Nixe“ war, schrie der Kapitän mit aller Macht: **„Jungens, springt herüber, es geht ums Leben!“**

Einige Minuten später waren alle Mann der „Nixe“ an Bord des Schleppbootes. Die „Nixe“ aber kenterte und versank bald darauf.

Schlafwandlerin stürzt in die Donau

Regensburg. Ein seltener Vorfall spielte sich in der letzten Nacht in Regensburg ab. Eine achtzehnjährige, geistig und körperlich vollkommen gesunde Verkäuferin wachte nach einem schweren Traum nach Mitternacht plötzlich auf und entfernte sich in schlafwandelndem Zustand aus der elterlichen Wohnung, nur mit Schlafrock und Pantoffeln bekleidet. Trotz der grimmigen Kälte wachte das Mädchen auf der Straße nicht auf. Sie kam schließlich an die Donau, wo **sie sich ohne Besinnen in das Wasser stürzte.** In den Wellen erlangte das Mädchen das Bewußtsein wieder. Es gelang ihr, **durch Schwimmen sich solange über Wasser zu halten,** bis zwei Passanten der Bedrängten zu Hilfe eilten. Durch die Dunkelheit war die Rettung der Verunglückten sehr schwer. Die Verkäuferin konnte über den Vorfall keinerlei Erklärungen abgeben.

Selbstmord wegen Steuerrückständen

Berlin. Im Finanzamt Hallesches Tor erschoß sich ein etwa 40 Jahre alter Mann. Die Beamten hörten, daß aus dem Wartezimmer im zweiten Stockwerk ein Schuß fiel, eilten herbei und fanden den Unbekannten mit einer tödlichen Schußverletzung auf dem Boden liegend.

Bei dem Selbstmörder handelt es sich um den Mitinhaber der Maler- und Dekorationsfirma Vorasz & Kowalski, den 38 Jahre alten Erich Vorasz. Die Gründe liegen zweifellos darin, daß Vorasz **nicht die fälligen Steuern für sein Unternehmen, das in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, aufbringen** konnte.

Die Missionare aus dem Kaukasus

London. Die englische Einwanderungsbehörde sieht sich vor die schwere Aufgabe gestellt, die Nationalität dreier arabischer Missionäre festzustellen, die in Barry angekommen sind und behaupten, britische Untertanen zu sein. Diese Männer, von denen einer bereits fünfundachtzig Jahre alt ist, geben an, aus dem Irak zu stammen und mehrere Jahre Missionsarbeit im Kaukasus verrichtet zu haben. Sie erzählen, daß sie, als sie in Eriwan tätig waren, auf Befehl der Sowjetbehörden verhaftet und von einem Gefängnis zum anderen geschleppt wurden, bis man sie gegen das Versprechen, das Land zu verlassen, in Freiheit setzte. Man wartete aber nicht, bis sie eine Ausreisegelegenheit gefunden hatten, sondern brachte sie auf das in Cardiff beheimatete Schiff „Treganna“, als es in Odessa Waren löschte und zwang den Kapitän, sie mitzunehmen. Ohne Geld und ohne Pässe trafen die Araber in Barry ein. Man führte sie nach Cardiff ins Gefängnis. Die Araber erklären, daß die Gefängnisse an der Küste des Schwarzen Meeres mit Hunderten von Missionaren gefüllt sind, die den verschiedensten Glaubensbekenntnissen angehören.

Die Riesenschlange will nicht hungern

Wien. Während der Fakir To-Kha, der eine fünfzigtägige Hungerkur macht, die Hälfte dieser Zeit ohne nennenswerte Anzeichen von Abmagerungen überstanden hat und noch immer sehr beruhigend aussieht, ist die Riesenschlange, die mit ihm eingeschlossen ist, dieser unfreiwilligen Klausur müde geworden. Sie hat sich nämlich nicht wie To-Kha, der in philosophischer Ruhe weiter in seinem Paracelsus liest, in ihr Schicksal ergeben, sondern ist nervös geworden, schießt plötzlich aus der Wohnkiste, die ihr der Fakir eingerichtet hat, hervor und reckt ihm zischend und fauchend ihren Kopf entgegen. Neulich gelang es ihr auch, sich um seinen Arm zu winden und, wenn es auch ein junges Exemplar einer Riesenschlange von höchstens zwei Meter Länge ist, so fiel doch diese „Umarmung“ sehr kräftig aus und es kostete To-Kha einige Mühe, die schmerzhafte Umklammerung zu lösen. Das Reptil mußte schließlich aus dem Käfig entfernt werden. Im Tierreich ist eben anscheinend für Rekordleistungen weniger Verständnis zu finden, als bei den Menschen, die sich den unvernünftigen Tieren gegenüber immer so überlegen fühlen.

Unterhaltungsbeilage

Mein erster Garten / Von Wilhelm Michel

Zum erstenmal in meinem Leben erfreue ich mich eines eigenen Gartens. Nicht infolge von Tüchtigkeit; er hing nur so an einer Wohnung, die ich gemietet habe, hintendran. Das war in diesem sagenhaften Winter voriges Jahr, in dem Stein, Holz, Erde nicht mehr voneinander zu unterscheiden waren; es war alles gleichmäßig hart gefroren.

Da bot sich der Garten dar als ein Stück Land von welkem Gras nebst etlichen nackten Gerten und Stangen, die aussahen, als hätten sie jeden Versuch zum Weiterleben aufgegeben. Und diese verzweifelte Stimmung der Vegetation machte ich rüstig mit. Bei 30 Grad Kälte kann ich nicht an Knospen und künftige Blumen glauben; das gehört zu meinen Eigenheiten. Ich halte im Grunde genommen jede Freude für ewig und auch jeden Tod für ewig; infolgedessen bringt das Leben für mich immerfort Ueberraschungen. Meine Frau bestimmte in diesem sichtlich verzweifelten Garten schon Plätze für sommerliche Kaffeestunden im Freien; für Rosen; sogar für Herbstblumen. Ich gab auf das Ganze keinen Pfifferling.

Und richtig: der Frühling meines Gartens begann damit, daß ein uralter Efeu, der die ganze Mauer entlang geklettert war, einging. Und daß die winterharten Blätter eines stacheligen Baums, deren Schatten über unserm Kaffeetisch liegen sollten, vergilbten und abfielen. Statt das neues Leben aus den Ruinen blühte, wurden Ruinen aus dem, was ehemals lebendig war.

Auch die künstlichen Bestandteile dieses Gartens erwiesen sich dem Leben nicht mehr gewachsen. Das heißt, dem Leben, wie es meine zwei Buben verstanden. Kaum war mein Sohn Willi ein paarmal durch die niedere Gartentür gebraust, da hing sie schon aus einer Angel. Sie wurde wieder angeschlagen, und von da an wackelte der Pfosten wie ein Lämmerschwanz. Einige Tage schotterte die Tür noch in der Welt herum. Dann „ging" sie ab. Ein mäßiger Kinderfußball legte mehrere Meter des anschließenden Zaunes mühelos in Trümmer. Und so erwies sich unter dem Anhauch jugendlichen Lebens noch manches als Attrappe, was in dem alten Haus und Garten ein langes Dasein geführt hatte. Es ging zu wie auf einer Zeichnung von Alfred Kubin, wo auch alles im Grund schon kaputt ist, wenn es auch noch äußerlich ein bißchen zusammenhält. Ich machte mich auf einen allgemeinen Zerfall gefaßt. Ich sah ihm mit einem aufgeräumten Pessimismus entgegen.

Es gab da zwar einige Gruppen verdächtiger, bastumwickelter Kolben, die zwischen Steinen hochkamen. Aber sie bescherten mir kein weiteres Vertrauen. Meine Frau orakelte etwas von Farnen. Ich verhielt mich skeptisch. Ich riß eine Masse welker, dürrer Ranken, die das Gartenhaus umsponnen hatten, herunter.

„Wilder Hopfen", sagte eine pflanzenkundige Sibille, die uns besuchte; „der kommt wieder."

Ich sagte „So, so" und lächelte über so viel Unverstand.

Die Sachlage änderte sich, als wahrhaftig die Knospen an den Fliederbüschen dicker wurden. Ich sah sie jeden Tag an. Es war nicht zu bezweifeln, daß sie zunahmen. Es war ebensowenig zu bezweifeln, daß die besagten Bastkolben sich mästeten. Embryonenhaft häßlich, aber immer dicker und dichter hockten sie um ein altes bleiernes Wasserrohr zusammen und brüteten sich gegenseitig aus. Ich stand manchmal faul davor und sah mir dieses Nest voll dicken, frechen Lebens an; halb und halb mit dem Gedanken: „Wenn das nur gutgeht.

Aber unbekümmert begann auch da und dort in den Beeten zwischen krachdürren Stachelbeerstauden winziges Grünzeug aufzukeimen. Hier ein Blättchen, da ein Blättchen, dort ein mikroskopisches Hälmchen wie ein Diminutiv von einem Zahnstocher. Pflanzenkundige schnippten mit den Fingern: „Unkraut! Heraus damit!" Das ist nun so ein Wort. Was soll ein Mensch, der an der Vegetation überhaupt gezweifelt hat, mit dem Begriff Unkraut anfangen? Kommt dann noch Leben zustande, so steht er wehrlos davor wie ein lieber Gott und muß schlechterdings alles Lebendige mit seiner Gnade bescheinen.

Das Unkraut blieb also am Leben. Kastenunterschiede zwischen den Gewächsen wurden nicht anerkannt. Eine allgemeine Demokratie ward über den Garten verhängt. (Sie hätten im Sommer meine Rosen sehen sollen, wie sie mit spitzen Füßchen, duftend und damenhaft, mitten zwischen dem Pflanzenproletariat standen. Es war ausgesprochen unordentlich, aber leider sehr hübsch.)

Die größte Ueberraschung aber gab es, als rings um das Gartenhäuschen, senkrecht aus der erbärmlich hartgetretenen Erde, der junge Hopfen aufschoß. Ueber Nacht standen die jungen Keime da, saftig wie Spargel, und man konnte ihnen gleich ansehen, daß da eine Unsumme von Leben drinsteckte. Sie wuchsen nicht, sie sausten in die Höhe. „Spring" heißt der Frühling auf englisch. Diese jungen Hopfentriebe sprangen aus der Erde mit der Tollheit von Füllen und Lämmern, sie verübten einen Unfug von Wachstum, daß man schwindelig werden konnte beim Zusehen. Jede Ranke legte von morgens bis abends etwa eine Handbreit Weges zurück. Sie züngelten wie Schlangen, sie griffen mit ihren haarigen Fingern durch das Holzgitter, schossen wieder hervor und fächerten alle naselang ein mächtiges gelbgrünes Blatt wie Pfauen ihr Rad. Oefter gerieten zwei oder drei von diesen Ranken zusammen, machten Wettlauf, verhaspelten und verknoteten sich untereinander; und dann ließen sie sich wieder los und wuchsen hastig einzeln fort, suchten in fliegender Eile am Dach herum nach einem Ausweg, und als es dann der ersten gelungen war, zwischen Dachrinne und Ziegeln zur Sonne herauszufinden, da stand die Siegerin am Morgen hoch in der Luft wie ein triumphierender Aufschrei. Sie züngelte, sie blitzte vor Lust.

Die Fliederblüte brach aus. Das schäumte hoch oben an den Spitzen auf, ein richtiges Wogenschlagen von Farbe und Licht, und zog über die niedere Gartenmauer eine zweite Mauer von lauter Duft. Der Liegestuhl kam zu Ehren. Wie viele Stunden habe ich mit bestem Gewissen unterm Flieder verbummelt, eifrig beschäftigt mit dem Studium von Wolken, Amselflug und Ameisenarbeit. Es gab da bei den sonnenwarmen Steinen des Gartenhauses einige kleine Ameisenrepubliken. Ich hätte zum Schluß ohne weiteres die Stelle eines Werkmeisters im Industriestaat dieser Insekten übernehmen können. Das sind richtige Zieltiere. Sie sind zweckbesessen. Sie sind Amokläufer der Arbeit. Sie sind nervös wie Pferde, eifrig wie jagende Dackel, vernünftig wie Chinesen, zäh wie Amerikaner. Eine einzelne, private Ameise — das gibt es nicht. Manchmal sitzt eine auf die Dauer einer Sekunde still — aber dann stürzt sie sich kopfüber wieder in die Arbeit, als hätte sie sechs Wochen Urlaub gehabt. Sie erleben ihr Staatsgefühl lediglich als Arbeitsdrang. Manchmal habe ich einer Gruppe von ihnen geholfen, indem ich die Last, an der sie sich abzappelten, unbemerkt mit einem Hälmchen weiterschob. Da waren sie erst sehr erfreut. Dann wurde ihnen die Sache unheimlich, und sie begaben sich hastig und voller metaphysischer Fremdgefühle davon. (Ich hoffe, daß diese hohen religiösen Empfindungen das Karma dieser Exemplare günstig beeinflußt haben.)

Seit ich besagten Hopfen in die Höhe schlagen sah wie Flammen im Stroh, halte ich von dem Unterschied zwischen Pflanzen und Tieren nicht mehr soviel wie früher. Diese ungebärdige Lebensgier! Dieser bestürzende Eigenwille, diese Ueppigkeit und Gewalttätigkeit in der Ausbreitung, in der Behauptung! Wenn diese Hopfenranken beißen könnten, sie würden es sich keinen Augenblick überlegen. Die ganze Welt würden sie auffressen. Tierhaft, menschenhaft ist auch die Besinnungslosigkeit, mit der sich die jungen Pflanzen in ihre Individualität stürzen; in die Individualität ihrer Art. Was ein Mohnbusch werden will, kräuselt sich beizeiten. Was eine Sonnenblume werden will — Himmel, wie streckt sich das in die Länge! Jeder Stengel ist vom Gedanken des Langwerdens besessen; man spürt das besonders, wenn man zunächst keine Ahnung hat, was das für eine Pflanze ist. Die jungen Blättchen des Stachelbaumes könnten doch froh sein, daß sie weich und biegsam zur Welt kommen und keinem wehe tun. Aber nein, sie verzerren ihre Ränder zu einer aggressiven Zickzacklinie, sie ruhen nicht eher, als bis sie so hart, so ledern und bösartig sind wie die alten.

Aber auch du, sanftes, purpurnes Walderdbeerchen am Weg, schlägst nach der Mutter und setzest liebreich die Ueberlieferung des Süßseins und des duftenden Wohlgeschmacks fort.

Der Kastanienbaum im Hof füllte sich und ward rasch eine rauschende Wolke; am Boden festgeheftet, aber in der grünen Wildnis oben voll Uebermut, Dröhnen und Gewalt. Frech saßen die Spatzen auf seinen äußeren Zweigen wie auf Balkonen und schrien mich an, wenn ich morgens die Fenster öffnete. Den Wind verwandelte er in lauter Leuchten, Flattern, Atmen und Brausen, dem Regen gab er einen Gesang. Aber die hohen Sommernächte durchdauerte er lautlos und hielt dem ausgestirnten Himmel sein Leben schweigend entgegen, während unten im Hof die gezackten weißen Mondschablonen lagen, zwischen schlafbringenden Schatten.

Wie lange dauert ein Sommer? Er scheint ungemessene Zeit in sich zu fassen, und wenn er vorüber ist, war er wie eine Sekunde. Dieser Sommer in meinem ersten Garten war zu schön für die „Zeit" (das gibt es!), zu sonnengnädig, zu langmütig herrlich für Uhr und Kalender. Es ging unbeschreiblich viel in ihn hinein, wie in einen Traum. Und dann waren plötzlich die Tomaten rot, die Miradellen, die Zwetschen, die Aepfel prasselten lustig ins Gras, die Baumschatten liefen gestreckter und beschrieben größere Kreise. In der Sonne war noch Sommer. Aber ein halbes Meter daneben im Schatten hockte schon der junge Winter, mit einem kalten Ernst. Man denkt da: Nur noch einen Grad mehr Wärme, gute Sonne, dann werden die Schatten wieder lau! Aber die Sonne kann brennen, so viel sie will: dieser Kälte hart nebendran in den Schatten wird sie nicht wieder Herr. Nicht wieder in diesem Jahr.

Das war die Festzeit, die ich mit meinem ersten Garten verlebt habe. Ich habe einiges gelernt. Sollte auch der Winter hart werden — so unbekümmert wie voriges Jahr werde ich nicht mehr an meinem Garten verzweifeln können. Ich werde nie mehr denken, wenn die Bastkolben sich fett und struppig zwischen den Steinen herausquetschen: Wer hat denn da das Stroh hineingestopft? Und das ist eigentlich ein wenig schade. Man sieht und fühlt die Dinge besser, wenn man das Böse erwartet und hat dann doch mit Gutem beschenkt wird. Aber es gibt mehere Arten von Glück. Eine gedeiht gut im Nichtwissen. Aber eine andere Art kommt auch gut im Wissen fort (um mich nach Art der Blumenkataloge auszudrücken). Mit dieser will ich es im zweiten Jahr meines ersten Gartens probieren.

Derweilen sitzen wir längst wieder im Haus und hören im Wind die Läden schlagen.

In einer einzigen Nacht hat der Kastanienbaum die ganze fröhliche Last seiner Bläter abgeladen. Wie Hände mit abwärtsgespreizten Fingern gingen sie, steifgefroren, in knappen Pausen nieder und legten sich dort hart und klappernd im Hof aufeinander.

Es war, als tappe einer da unten umher.

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

20)

„Gwen, der Weg ist scheußlich — nichts als Wasser, Moskitos und Reisfelder. Und Kaifönq ist noch scheußlicher, ein elendes Nest am Fuß der Mientaischan-Kette."

Sie wurde aufmerksam.

„Auf diesen Bergen ist ein Kloster, nicht wahr?"

„Eine ganze Tempelstadt liegt dort oben". Dem Konsul schien ein neuer Gedanke zu kommen. „Ich war ein einziges Mal vor langen Jahren oben und erinnere mich, daß es dort eine Unzahl alter Götzenbilder gibt. Würde dich ein Besuch des Klosters von Mientai interessieren, Gwen?"

„Außerordentlich. Vorausgesetzt, daß es nicht zu viele Wallfahrer gibt."

„Das ist um diese Jahreszeit nicht zu befürchten, — aber die Sache dürfte sich ziemlich anstrengend gestalten, denn die letzte Wegstrecke bergauf muß man zu Fuß gehen."

„Das kann ich nur freudig begrüßen — meine Füße beginnen ohnehin schon einzuschrumpfen."

— — — — — — — — — — — — — —

Als Traymore zwei Tage später die im Garten bereitstehende kleine Karawane von Tragstühlen, bepackten Maultieren und Kulis musterte, freute er sich über seinen Entschluß, Gwen nach Kaifönq mitzunehmen. Die junge Frau saß vergnügt und erwartungsvoll in ihrer Sänfte, der aufgespannte Sonnenschirm verlieh ihrem schmalen Gesicht eine leichte Rosenfarbe und sie glich jetzt wieder der Gwendoline ihrer Mädchenzeit.

„Wann werden wir am Fluß sein, Onkel?"

„Ich denke noch vor Mittag, — vorausgesetzt, daß wir uns nicht bei Pater Andre aufhalten."

Das ist doch nicht nötig — ich werde ihm nur Guten Tag sagen."

Der Zug setzte sich in Bewegung. Voraus die beiden Sänften des Konsuls und seiner Nichte, dann die Maultiere und zuletzt, ebenfalls in einem Tragstuhl, Jao, der diese Auszeichnung weniger seiner bevorzugten Stellung als einem Fieberanfall verdankte, der ihn seit einer Woche in den Klauen hielt. Man konnte aber auf die Dienste des Burschen momentan nicht verzichten, da er auf der Reise als Dolmetsch fungieren mußte und sich in dieser Eigenschaft stets als unübertrefflich erwiesen hatte. — — Die erste Strecke vor den Toren der Stadt war unangenehm, heiß und staubig — und Gwendoline dachte mit Sehnsucht an Harry Marsh' schönes, flinkes Auto, aber wenn sie dann diese holprige Straße betrachtete, auf der die quietschenden Karren in langen Reihen fuhren, die Scharen der mageren, langborstigen Schweine und die desto fetteren Hunde, die friedlich inmitten der Wege schliefen, söhnte sie sich mit ihrem schwankenden und stoßenden Tragsessel wieder aus.

Pater Andre stand am Rande des kleinen Bohnenfeldes, das der Mission gehörte, und erwartete den Zug. Er war erfreut zu hören, daß die Reise nach Kaifönq ging.

„Die Ankunft meines jungen Amtsbruders Père Ambrose steht bevor," sagte er, „er kommt von der Provinz Honan und benützt denselben Weg wie Sie. Ich zweifle nicht, daß Sie mit ihm zusammentreffen werden. Wollen Sie ihm meine Grüße und diese kleine Wegzehrung übermitteln, Madame?"

Frau Lamaire übernahm ein wohl gepacktes Körbchen und dann setzte sich die Reisegesellschaft wieder in Bewegung.

Um die Mittagsstunde erreichten sie den kleinen Hafen von Maia, der an einem Nebenfluß des großen Hwangho liegt und trotz seiner Kleinheit, doch den Handel zwischen der Provinz Schantung und Honan vermittelt. Das schmale Flüßchen, das nur eine schwache Strömung hat, war voll von Sampas und leichten Barken, die in ganzen Flottillen die Reisballen und den Tee herunterbrachten. Große, schwere Hausboote, die nur so wimmelten von Ratten, deren spitze Schnauzen selbst am hellen Mittag aus allen Löchern lugten, wurden von vier bis fünf Dutzend ächzender Männer stromaufwärts geschleppt. Die Familien kochten und aßen auf Deck und der fettige Rauch ihrer primitiven Feuerstellen brachte den Geruch von Knoblauch und Sesamöl bis ans Ufer.

Burleigh erwartete seinen Chef und die junge Frau vor dem Rasthaus. Er sah erhitzt und abgespannt aus, als er ihnen die Hand schüttelte.

„Es war ein schweres Stück Arbeit, eine halbwegs mögliche Barke zu einem halbwegs annehmbaren Preis aufzutreiben," sagte er. „Die unverschämten Kerls verlangten 1400 Cash pro Mann für die Fahrt stromaufwärts."

„Das ist doch unerhört," schrie der Konsul zornig. „Der Weg beträgt kaum 200 Li."

Burleigh lächelte nur gequält.

„Dieses Maß ist dehnbar, wie die Gesetze des Konfuzius. Als ich den Barkenführer fragte, wieviel er seinen Leuten pro Li bezahle, meinte er, das komme auf den Li an. Ob ich einen Li zu Wasser, zu Land, stromauf- oder stromab meine. Ich gab die Debatte auf und holte mir Leutnant Kif-an zu Hilfe — er brachte dann den Preis auf 900 Cash pro Mann herunter."

„Auch noch zu viel," brummte der Konsul unzufrieden. „Wenn ich dem Kolonialamt solche Summen verrechne, wird man in London glauben, ich befahre diesen Fluß wie weiland Kleopatra den Nil. — Ist der Kasten wenigstens sauber?"

„Das ist vielleicht nicht zu viel gesagt, — man bleibt gerade nicht kleben, und ich gab bereits gestern Befehl zum Scheuern."

„Es wird schon gehen, Onkel." Gwendoline nahm die Angelegenheit von der heiteren Seite. „Ich freue mich, daß Sie mit uns kommen, Herr Burleigh, Onkel ist auf amtlichen Reisen immer schlecht aufgelegt."

Die Barke erwies sich als durchaus brauchbar. Das runde mattenbedeckte Dach befand sich in gutem Zustand und ließ die Moskitos nicht durch, die Planken waren dicht und als die vierzehn Ruderer mit viel Geschrei die Mitte des Flusses gewonnen hatten, wurde es offenbar, daß dieses ungeschickt und schwer aussehende Fahrzeug eine ausgezeichnete Bauart aufwies, die ein schnelles Vorwärtskommen ohne allzugroße Anstrengung der Mannschaft ermöglichte.

Die Fahrt war sehr hübsch. Der schmale Fluß lief zwischen Oelpflanzungen und großen Reisfeldern hin, an deren Bewässerungsanlagen Kulis auf den Tretmühlen arbeiteten, wie vor fünfhundert Jahren. Die Maulbeerbäume an den Rändern der Zuckerrohrplantagen bogen sich unter der Last kleiner Jungen, die eifrig die jungen Blätter abzupften und in ein schrilles Freudengeheul ausbrachen, als ihnen Gwendoline lustig zuwinkte.

„Wie reich diese Gegend ist," meinte sie und schaute über das intensiv bebaute Land hin, dessen Boden in der tiefliegenden Flußniederung kaum schmale Fußwege zeigte, aber Burleigh, der rauchend neben ihr saß, zuckte die Schultern.

„Ich weiß nicht — die Bauern haben verflucht wenig von der Fruchtbarkeit ihres Bodens — wenn man von der Arbeit absehen will."

„Wieso?"

„Unerträgliche Steuern, — sie steigen jedes Jahr ein wenig. Als er herkam, bekam der Bauer einen halben Täel pro Mau — jetzt ist es fast das Doppelte. —"

„Können sich die Leute nicht wehren?"

„Sie tun es ohnehin alle zehn bis zwölf Jahre. Dann bearbeiten sie einfach ihre Felder nicht — für unbebautes Land ist nichts zu bezahlen — und im nächsten Jahr sind die Steuern ganz niedrig."

Gwendoline lachte. „Das ist eine gute Idee."

„Ja, sie ist wie alle Ideen, ein paar Jahrhunderte alt und hat nur den Nachteil, daß während eines solchen Streikjahres die Leute auf der Landstraße verhungern."

Am Abend erreichten sie den Vertragshafen in der Einfahrt des Großen Stromes. Konsul Traymore ging an Land, um mit dem chinesischen Hafenbeamten zu sprechen, der einen Tragstuhl und eine Schar lampiontragender Diener geschickt hatte. Er kam höchst mißvergnügt zurück.

„Ich hoffe, daß wir hier eine erträgliche Unterkunft für die Nacht finden würden, aber es gibt nur ein einziges Rasthaus — wenn ich einen Hund besäße, ließe ich ihn keine Stunde dort."

„Das hätte ich Ihnen vorher sagen können. — Gibt's sonst etwas Neues?"

„Nichts. — Ja, Ellis ist mit zwei schwerbeladenen Barken auf dem Weg nach Kaifönq. Gestern mittag kam er durch."

„Wurden seine Fahrzeuge durchsucht?"

„Angeblich ja, — — — angeblich hatte er keine Konterbande an Bord — aber wer kann wissen, wie sich die Sache in Wirklichkeit verhält. Mir ist es jedenfalls gleich."

Sie verbrachten eine sehr unangenehme Nacht, die hell und lärmend war wie der Tag. Der Aufenthalt in den engen, niedrigen Kajüten erwies sich als unerträglich, und sie zogen es vor, ihre Betten, deren Moskitonetze sorgsam geschlossen waren, auf Deck bringen zu lassen, auf das der Vollmond sein starkes, weißes Licht warf. Von der langen Reihe verankerten Dschunken tönte fast die ganze Nacht hindurch der Schlag des Tamtams, das Klirren der eisernen Kochtöpfe und die schrillen Stimmen der Ruderleute herüber. Gwendoline horchte auf dieses fürchterliche Konzert, welches das tausendfältige Froschgequake siegreich übertönte und schlief endlich todmüde ein, als sich bereits die Sonne erhob. Sie erwachte erst, als sich die Barke inmitten des großen Stromes befand.

(Fortsetzung folgt.)



Intimes Theater

Ab heute
Ein ernster Film
für reife Menschen!



REGIE GUSTAV MACHATY

Itas Liebesleid

In den Hauptrollen:
Olaf Fjord / Jta Rina
Charl. Suza / Th. Pistek / Luigi Serventi

Das erste erotische Erlebnis
eines jungen Mädchens, das viel Leid erleben muß, um endlich den Frieden und ein reines Glück, nicht bei dem eleganten Don Juan, sondern bei dem verzeihenden Ehemann zu finden.

Ein Problem, das jeden angeht, im Rahmen einer fesselnden Handlung

◆

Reichhaltiges Beiprogramm
Ufa-Wochenschau



Schauburg Beuthen OS.

Tempo!
Spannung!
Humor!

finden Sie in reichstem Maße in unserem neuen Programm

Weibergeschichten des Captain Lash

mit **Vict. Mc. Laglen**
Claire Windsor
Clyde Cook



Die spannende Geschichte einer bildhübschen Hochstaplerin, die alle Männer bezaubert, alle Behörden dupiert, ja sogar den gerissensten Don Juan der Südsee um den Finger wickelt, bis sie durch einen unscheinbaren kleinen Seemann zu Fall gebracht wird . . .!

2. Schlager

Das Prärie-Hotel

Ein Großfilm mit **TOM MIX.**
6 reizende Tanzgirls verwickeln Tom Mix in ein ebenso lustiges, wie gefährliches Abenteuer.

Kammer-Lichtspiele

BEUTHEN OS.

HEUTE PREMIERE

Das Meisterwerk eines deutschen Regisseurs!
Ein Glanzpunkt filmischer Darstellungskunst
Ein neuer Triumph moderner Filmtechnik



Regie: F. W. Murnau

Das buntfarbige, romantische Zirkusleben mit seinem ewigen Schwingen zwischen Arbeit und Ruhm, Leben und Tod.

4 Teufel Der Großfilm aus dem bunten Zirkusleben — der dramatische Kampf zwischen einer dämonischen Verführerin und einem zarten jungen Mädchen — um einen Mann — die Krone aller Zirkusfilme!

4 Teufel Der große Murnau-Film der Fox! — Die Meisterleistung eines großen Regisseurs! — Das Fabelhafteste an Sensationen! — Das Großartigste an moderner Aufnahmetechnik!

4 Teufel Der bestbesetzte Film des Jahres mit JANET GAYNOR, MARY DUNCAN, NANCY DREXEL, CHARLES MORTON, BARRY NORTON, JOHN FARREL MCDONALD.

Lustiges Beiprogramm / Ufa-Wochenschau
Täglich 4.30, 6.30, 8.30 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr

Heute und morgen nachm. 3 Uhr - Sonntag vorm. 1/2 12 Uhr
Märchen-Festspiele
Zur Vorführung gelangen die Filme:
Schneewittchen und die 7 Zwerge
Die 7 Zwerge werden von Liliputanern gespielt!
Ferner: **Die Sterntaler** v. d. Brüdern Grimm.
Eintrittspreise für Kinder und Erwachsene von 40 Pfg. an

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Am Donnerstag, dem 16. Januar, morgens 3 Uhr, starb nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, gottergeben, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Martha Flatzek, geb. Borrmann

im 56. Lebensjahre.

Beuthen OS, Kattowitz, Auerbach (Oberpfalz), den 17. Januar 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Dyngosstraße 52 (Schule II) aus nach dem evangel. Friedhof, Gutenbergstraße.

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Ab Freitag—Montag, den 17.—20. 1. 30. Das 3-Schlager-Programm!

1. Film: **Emil Jannings** in: **Sein letzter Befehl**
Kampf zwischen Pflicht und Liebe in 9 spannenden Akten.

2. Film: **Paul Wegner** in: **Der Dämon**
Ein seltsames Filmwerk - visionär - ergreifend - packend! in 8 Akten. — Herrliche Aufnahmen von Monte Carlo, Paris, der Riviera und den Alpen!

3. Film **Bebe Daniels** in: **Die Tochter des Scheichs**
Eine übermütige romantische Komödie aus der Wüste Sahara in 7 Akten.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8 1/4 Uhr. Sonntags Anfang 2 1/2 Uhr

Die Nacht gehört uns!

Der neueste deutsche
Ton-Großfilm

Das Entzücken vieler Tausender!

Montag, **20.** Januar
unwiderruflich **zum letzten Mal!**

Beginn: { W. 4, 6 10, 8 30 / S. 2 30, 4 40, 7, 9

U.T.-LICHTSPIELE Gleiwitz
gegb. Hauptpost
Ruf 3855

Neu eröffnet
Hotel Adlerhof
Breslau

Gartenstraße 79
Ruf 34 680

gegenüber
Landeshaus

50 Zimmer von 3.50 Mk. an mit fließendem Wasser, aufs modernste eingerichtet. Zentralheizung / Fahrstuhl Große Hotelhalle / Ausstellungsräume / Vorzügliche Küche / Solide Preise

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Freitag, 17. Januar**
Das Land des Lächelns
Operette von Lehár

Hindenburg 20 (8) Uhr
Katharina Knie
Seiltänzerstück v Zuckmayer.

Vaterländischer Frauenverein v. Roten Kreuz
Gleiwitz-Stadt

Sonntag, den 19. Januar, 17 (5) Uhr im Blüthner-Saal

Tanzfest

Eintritt 1 Mark. Durch Mitglieder eingeführte Gäste herzlich willkommen

Der Vorstand



Mein Geschäft wird heute um 4 1/2 Uhr geschlossen und morgen um 5 Uhr geöffnet!
Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
Magazin für Haus und Küche

Schauburg

Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4675

Ab heute, Freitag:
Das Wunder des Films!
Der erfolgreichste Tonfilm:

Singing Fool
(Der singende Narr)
mit **Al Jolson**

Angesichts der erhabenen menschlichen Tragödie, die das Grundmotiv dieses Films bildet, verwischen sich alle sozialen Gegensätze — jeder Zuschauer, ob arm, ob reich, ob jung, ob alt, wird zum mitfühlend. Menschen, der sich seinem Schmerz hingibt und sich der heißen Tränen nicht schämt.

Sonntag, vorm. 11 Uhr:
Singing Fool
für die Jugend. Kleine Preise.

Ohrring mit einer Japan-Perle verloren!
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Beuthen OS., Bahnhofstr. 3.

Spezial-Kißling, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 26. — Telephon 5126.

Groß. Schlachtfest

Am Freitag, dem 17. Januar cr., abends von 6 Uhr ab: Wellfleisch und Wellwurst.
Am Sonnabend, dem 18. Januar cr., früh: Wellfleisch, abends: Bratwurst.
Spezialität: Schlachtschüsseln.
Es ladet ergebenst ein
A. Gruschka.
Wurst auch außer Haus.

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Markus Luxenberg in Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 54, Alleininhabers der Firma M. Luxenberg & Co. in Beuthen OS., ist am 13. Januar 1930, 18.10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Leo Guttmann in Beuthen OS., Ring 8. Anmeldefrist bis 1. März 1930. Erste Gläubigerversammlung am 13. Februar 1930, 10 Uhr, Prüfungstermin am 6. März 1930, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 25 im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark). Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 10. Februar 1930.
Amtsgericht Beuthen OS.

Metallbetten,
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23, **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Aus Oberschlesien und Schlesien

Reichsgründungsfeier der VVV. in Beuthen

„Fahrten und Untergang des Spee-Geschwaders“

Kapitän von Pochhammers begeisternder Vortrag

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 16. Januar

Stunden vaterländischer Erinnerung sind selten geworden im neuen Deutschland, und das Gefühl der Verpflichtung, das Andenken an unsere Helden im Weltkrieg in Ehren zu halten, von ihren Ruhmestaten noch Kindern und Kindeskindern zu künden, scheint leider schon nicht mehr Gemeingut der Nation zu sein. Wenn die Vereinigten Vaterländischen Verbände eine Reichsgründungsfeier veranstalten, so bedeutet das keine politische Demonstration, vor der die Behörden Angst zu haben brauchten, sondern es ist eine anerkennenswerte, eigentlich selbstverständliche Tat, den Geburtstag des Deutschen Reiches mit einer öffentlichen Kundgebung von hohem vaterländischen Ethos zu begehen. Und wenn es gelingt, in den Mittelpunkt einer solchen Nationalfeier der Erinnerung und Selbstbesinnung den Vortrag einer Persönlichkeit zu stellen, die draußen an verantwortlicher Stelle ein Beispiel deutscher Pflichterfüllung und Heldenmutes, deutscher Kameradschaft und Treue in Not und Tod gegeben hat, so sollte es ein Gebot des Anstandes sein, auch behördlicherseits dem Gaste gegenüber die Höflichkeit walten zu lassen, die doch sonst gegen jeden Besucher der Beuthener Ecke so freigebig geübt wird. Das Bedauern, an diesem Graf Spee und seiner tapferen Schar gewidmeten Abend weder einen Vertreter der Stadt noch der Behörden zugegen gehabt zu haben, wird deshalb weit über den Kreis der vaterländischen Verbände hinaus als berechtigte Kritik an einer kaum entschuldbaren Versäumnis empfunden werden.

Major a. D. von Zerboni gab in kurzen, treffenden Begrüßungsworten einen würdigen Auftakt für die ungemein spannende, durch eine malerische Rhetorik lebendig gestaltete Schilderung des ersten Offiziers der „Gneisenau“, Fregattenkapitäns von Pochhammer, über „Graf Spees letzte Fahrt“. Abgesehen von der eindrucksvollen Schlachtschilderung vor Coronel und bei den Falklandsinseln, bot der Vortrag so viele wertvolle Gedanken über die Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes aus wirtschaftlichen Gründen, über bewundernswerte Pionierarbeit der Deutschen im Fernen Osten, die ergreifende Treue der Auslandsdeutschen und die Qualifikation Deutschlands als seefahrende Nation, daß sich die Ausführungen weit über den Charakter einer Kriegserinnerung erhoben und namentlich auch für die heranwachsende, erfreulicherweise sehr zahlreich vertretene Jugend viel Anregung bot. Lichtbilder, die die märchenhafte Farbenpracht der Tropen, Korallenriffe und Vulkangebirge, Palmenhaine und Taifungestürm vor das Auge zauberten, würziger Humor, kritische Bemerkungen zum englischen Falklandfilm rundeten den starken Eindruck des Pochhammer-Berichtes — hoffentlich sieht man den anregenden Plauderer, der sich in dankenswerter Weise u. a. auch als Pionier deutscher Grenzlandarbeit in Südamerika betätigt hat, bald wieder einmal in Oberschlesien, damit er uns von dem Leben und Treiben der Deutschen in Chile und Argentinien erzählen kann, wie er unseren Landsleuten drüben vor kurzem erst von Schleswig und Tirol, von Memel und Oberschlesien in Wort und Bild berichtet hat.

Ein Wort öffentlicher Anerkennung sei an dieser Stelle dem strammen Spielmannszug des Jungmarine-Vereins Beuthen gesagt, dessen tadellose Haltung einen ganz vorzüglichen Eindruck bei der Menge der Erschienenen hinterließ. Major von Zerbonis Appell, Glaube, Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit als Stützen der deutschen Zukunft hochzuhalten, fand ein lautes Echo in der sehr gut besuchten Versammlung. —dt.

Herzliche Begrüßung

Im Vorraum des Saales bildete die Jungseewehr des Marinevereins Spalier, um den Redner des Abends, Fregattenkapitän a. D. Hans von Pochhammer, zu empfangen. Er wurde vom Trommler- und Pfeiferkorps der Marinejugend mit dem Präsentiermarsch begrüßt. Auf der Bühnenrampe nahmen Fahnenabordnungen des Marinevereins und der Kreisgruppe des Landesschützenverbandes Aufstellung. Major a. D. von Zerboni begrüßte im Namen der VVV. die Erschienenen und sprach sein Bedauern darüber aus, daß es ihm leider versagt sei, einen Vertreter der Behörden oder der Stadt Beuthen begrüßen zu können. Er begrüßte Kapitän von Pochhammer, der im Kriege Erster Offizier des Panzerkreuzers „Gneisenau“, im ostasiatischen Kreuzergeschwader unter Vizeadmiral Graf Spee war. Dann ergriff

Kapitän von Pochhammer,

von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort, dankte zunächst für die Begrüßung und gab der Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, an der Südostgrenze des Vaterlandes zu sprechen. Er freue sich besonders, bei dieser Gelegenheit das Pochhammer-Flöz besuchen zu können. (von Pochhammer ist ein Nachkomme des früheren Berghauptmanns von Schlesien gleichen Namens. D. R.) Kapitän von Pochhammer lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf ein schlichtes **Heldendenkmal, das auf einem Hügel bei Valparaiso dem Andenken des ostasiatischen Kreuzergeschwaders geweiht ist.** Es erfülle ihn mit besonderem Stolz, diesem Geschwader angehört zu haben, das in den beiden Schlachten bei Coronel und den Falklandinseln nicht nur Deutschland, sondern allen Deutschen in der Welt Beispiele der Pflichterfüllung gezeigt habe. In seinem Bericht wolle er **jenen Männern eine Stunde der Weihe bereiten, die für das Vaterland den Tod im Wellengrabe** erlitten haben. An der Hand reicher und guter Lichtbilder führte er dann die Zuhörer aus Europa hinaus und zeigte herrliche Bilder der Fahrten des ostasiatischen Kreuzergeschwaders mit den Panzerkreuzern „Gneisenau“, „Scharnhorst“, dem Flaggschiff, und den Kleinen Kreuzern „Nürnberg“, „Dresden“ und „Leipzig“. Der Vortragende schilderte dann, wie das ostasiatische Kreuzergeschwader den Stillen Ozean durchzog und an der chilenischen Küste am 1. November 1914 auf ein englisches Geschwader, unter dem Admiral Craddock, traf, das **nach kurzem Kampfe in der Schlacht bei Coronel fast gänzlich vernichtet** wurde.

Der gewaltige Eindruck dieser Niederlage veranlaßte die Engländer, ein weit überlegenes Geschwader:

zwei Schlachtkreuzer,
drei Panzerkreuzer und
zwei Geschützte Kreuzer

nach Südamerika zu schicken. Diesem Geschwader stellte sich Graf Spee am 1. Dezember zu ungleichem, aber ruhmvollem Kampfe. **Nach hartnäckiger Gegenwehr fielen die deutschen Schiffe bis auf eines der überlegenen Bewaffnung und Geschwindigkeit der Engländer in der Seeschlacht bei den Falklandinseln zum Opfer.** Nur der „Dresden“, war es vergönnt, die Schlacht zu überstehen und den Kreuzerkrieg in den südamerikanischen Gewässern fortzuführen, bis sie von den Engländern gestellt und **unter Verletzung der Neutralität** zusammengeschossen wurde.

Die Ausführungen über die beiden Seeschlachten wurden durch vorzügliche Stehbilder erläutert. Pochhammer schilderte ergreifend den **Untergang des Panzerkreuzers „Scharnhorst“** mit Vizeadmiral Graf Spee und seinen beiden Söhnen. Alles vertraute diesem Führer auf der letzten Fahrt, man folgte ihm und zog mit ihm zur letzten Fahrt. Auch der Panzerkreuzer „Gneisenau“ ist in dieser Vernichtungsschlacht gesunken. Es waren ergreifende Augenblicke, als der Vortragende schilderte, **wie die Mannschaft selbst die Versenkung des Panzerkreuzers einleitete, um dann von Bord zu gehen.** Disziplin herrschte noch im Todeskampf im eisigen Wasser.

Am Schluß des Vortrages widmete Kapitän Pochhammer den **Helden der Falklandsinseln, die für die deutsche Ehre starben,** warme Nachrufworte. **Nur wenige von ihnen haben die Heimat wiedergesehen.** Er ermahnte zur Einigkeit, dann werde der Glaube, in dem sie lebten und kämpften, der Glaube an die deutsche Zukunft, nicht verloren gehen.

Der Vortrag schloß mit dem Deutschlandliede, worauf die Marinejugend den Marsch „Unsere Garde“ und den Großen Zapfenstreich mit Abendgebet meisterhaft spielte. Mit einem Schlußwort des Majors von Zerboni schloß die erhebende Weihestunde. K.

Fortschreitende Rettungsarbeiten auf der Heinitzgrube

Ein Verschütteter lebend geborgen

Beuthen, 16. Januar.

Die Bergungsarbeiten auf der Heinitzgrube haben sich außerordentlich schwierig gestaltet. Sie wurden den ganzen Tag fortgesetzt. Die Rettungsmannschaften arbeiteten mit Einsatz aller Kräfte, da den ganzen Tag hindurch die Klopfzeichen des einen Verschütteten zu hören waren. Um jederzeit zur Stelle zu sein, blieben die Rettungsmannschaften unter Tage und wurden auch an der Unglücksstelle verpflegt. Trotz aller Bemühungen war es dem Bericht der Polizei zufolge bis 19 Uhr noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen. Die Arbeiten wurden dann noch an einer anderen Stelle aufgenommen und brachten nun endlich den ersten Erfolg.

Der eine der drei Verschütteten, der die Klopfzeichen gegeben hatte, und nach dem man am meisten suchte, da man von ihm wußte, daß er noch am Leben war, wurde aufgefunden. Allerdings gelang es bis gegen 22,30 Uhr noch nicht, ihn zu bergen, da er noch festgeklemmt war. Er konnte aber durch Zureichen von Kaffee bereits erfrischt werden und befindet sich verhältnismäßig wohl, sodaß man hofft, ihn in absehbarer Zeit befreien zu können, ohne daß der Unfall ernstere Folgen für ihn hätte.

0,10 Uhr ist es gelungen, den Erreichten mit Verletzungen leichterer Natur zu bergen.

Kunst und Wissenschaft

Stahlbau — die Bauweise der Zukunft

Im Rahmen verschiedener im gesamten Reich durch den Deutschen Stahlbau-Verband veranstalteten Vortragsreihe sprach Professor Rein von der Technischen Hochschule in Breslau in der Technischen Hochschule über „Neues aus dem Gebiete des Stahlbaus“. Als Einführung für eine auch in Schlesien zu veranstaltende Vortragsreihe behandelte der Vortragende in der Hauptsache die neuesten Fortschritte aus dem Gebiet der Stahlkonstruktionen. Dem Vortrag wohnten zahlreiche Fachleute der Baubehörden, Bergbau- und Hüttenindustrie, der staatlichen und städtischen Verwaltungen und der Bauindustrie aus allen Teilen Schlesiens, ferner auch Professoren und Studenten der Technischen Hochschule bei. In längeren Ausführungen erläuterte der Redner insbesondere: neueste und wichtigste, anderwärts noch nicht bekannt gegebene Forschungsergebnisse, neue Baustähle und neue Bauformen im Stahlbau. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß die in der Hauptsache vom Deutschen Stahlbau-Verband und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gemeinschaftlich durchgeführten Forschungsarbeiten an der Vertiefung unserer Erkenntnis hervorragenden Anteil haben, und daß insbesondere die in den letzten Jahren in Deutschland erzeugten hochwertigen Stähle von großer Tragfähigkeit zu neuen kühnen Brücken- und Ingenieurbau-Konstruktionen geführt haben. Eine Reihe dieser neueren Bauten wurde im Lichtbilde vorgeführt. Auch die äußere Gestaltung der Stahlbauwerke hat infolge günstiger Preisgestaltung des Baustoffes und Vervollkommnung der Walz- und Bearbeitungstechnik in den letzten Jahren bedeutsame Fortschritte gemacht.

In einem demnächst stattfindenden weiteren Vortrag wird das besonders aktuelle Thema des Stahl-Skelett-Baues von fachkundiger Seite eingehend behandelt werden.

Tag des Buches 1930. Für 1930 ist zum zweiten Male die Veranstaltung „Tag des Buches“ geplant, und zwar soll er das Thema „Buch und Jugend“ in den Vordergrund stellen. Der Reichsminister des Innern hat den Vorsitz im Ehrenausschuß übernommen. Vorsitzender des Arbeitsausschusses ist der Reichstagsabgeordnete von Kardorff. Als Ort der Hauptkundgebung, die am 21. März 1930 stattfinden soll, wurde diesmal Leipzig gewählt.

Thaliatheater Breslau

Curt Corrinth: „Trojaner“

Nach einem zweitägigen Gastspiel, bei dem das ungleiche Paar Ernst Deutsch/Mady Christians mit Berliner Ensemble die verstaubte Komödie Bernsteins „Hazard“ vorführte, erlebten wir im Theater auf der Schwertstraße die erste Aufführung des Gegenwartsspieles von Kurt Corrinth, nach dessen Ende der Kritiker sich zu dem Ausrufe, „Auch du, mein Sohn Brutus“ genötigt sieht. Corrinth war bis vor kurzem noch eine starre Säule der unentwegten Revolutionäre. Er schrieb einen Stil, den niemand verstand, gebärdete sich exzentrischer als überhaupt möglich schien, kam mit der Polizei in Konflikte, — man erinnert sich an die peinliche Affäre der Haussuchung in Löwenberg — und jetzt plötzlich: ein zweiter Fall Zuckmeyer oder Sudermann redivivus.

Um es zunächst vorauszuschicken, das Stück ist nicht schlecht. Es ist theatralisch wirksam gebaut, es hat einfache, gerade und volkstümliche Konfliktstoffe, es ist sauber gearbeitet, ohne allzu viel Prätentionen, und dabei hat es noch, soweit es den Kassenrapporten nichts schadet, ein wackeres Stück Gesinnung in sich. Die Linie ist deutlich Sudermann-Zuckmeyer. Und mehr des Prinzipiellen ist über dieses Stück nicht zu sagen. Die Typen sind bekannt, der verständnisvolle und gütige Lehrer, der verständnislose und gütige Lehrer, der bloß verständnislose Lehrer, der verständnislose und schikanierende Lehrer. Der Schikaneur spannt den Bogen zu straff, die Schüler revoltieren, der Bund der Trojaner verschanzt sich im Walde und führt Krieg mit der Stadt. Auch unter den Schülern die bekannten Typen: Der unsichere Kantonist, der anständige Raufbold, der gequälte Jude, der edle Graf und Hans Hellmann (Namenssymbolik!) Scheusäler heißen Dunkelbold, für Helden ist die Vorsilbe „Hell“ immer beliebt) Hans Hellmann reift durch die peinliche Episode, denn er sieht, daß seine Mittrojaner den edlen Gedanken verunglimpfen, das der Kampf nicht um Recht, sondern um Macht geht. Damit diese Erkenntnis aber nicht zu schwer werde und das Publikum auf seine Kosten komme, gibt es Chargen: ein holdseliges Lehrerstöchterlein natürlich, und vor allem den gütigen Schulrat mit der Schutzmarke „Rauhe Schale, edler Kern“. Und von seinem Schulrat hört der Trojaner Hans Hellmann, daß er gar nicht besiegt worden ist, daß seine Erhebung den Sturz der unfähigen Lehrer herbeigeführt hat. Weil aber Kurt Corrinth nicht nur für Unterhaltung, sondern auch ein bißchen noch für Gesinnung ist, läßt er Hellmann am Ende fragen: „Gestatten Sie Herr Schulrat, gibt es viele solche Schulräte wie Sie?“ Unter dem Gebrabbel des Herrn Zistig und dem Beifall des Publikums fällt der Vorhang.

In summa: Problematik abgedroschen, Theatralik ausgezeichnet: Sudermann. Das Publikum war begeistert, klatschte in die offene Szene hinein und rief die Darsteller mit ihrem Regisseur Lindtberg immer wieder. Lindtberg hatte diesmal das richtige Tempo angeschlagen, seine Schauspielerschar war bei der Sache, und das Bild der Aufführung als Ensembleleistung war sehr erfreulich. Herrlich unter den Schülern in seiner Lockerheit Hermann Menschel. Neben ihm bezwingend Paryla und weniger gekünstelt als sonst Schmiedel. Unter den Lehrern Herr Malten etwas bläßlich, die Herren Förster, Kner und Eberhard gut karikierte Typen. Herr Zistig war etwas zu sehr vom Souffleur abhängig, das wird sich ja in späteren Aufführungen geben. Eine leise Enttäuschung die junge Toni Müller, die in ihrer ersten großen Rolle (Pistora) mehr aus sich herausgegangen war.

Es ist den schwer bedrohten Breslauer Theatern zu wünschen, daß ihnen Corrinths Spiel den gewünschten Theatererfolg bringt. Barnay, der das sinkende Schiff nicht verlassen wollte und seine Bewerbung um die Intendanz in Köln zurückgezogen hat, hat seinen ausgezeichneten Instinkt für Publikumsstücke erneut bewiesen. Corrinth ist in Zeiten, wo keine Versuche gemacht werden dürfen, sondern das Theater sich erhalten muß, der schlechteste nicht. W. M.

Eine Rettung für die Breslauer Oper?

Die Krise der Breslauer Oper hat nach den letzten Meldungen aus Berlin zu dem Beschluß geführt, daß das Institut mit Ende der laufenden Spielzeit seine Pforten schließen solle. Nun findet sich aber in den meist gut unterrichteten „Leipziger Neuesten Nachrichten“ eine Notiz, in der es heißt, man sei im preußischen Kultusministerium der Ansicht, daß aus kulturpolitischen Gründen die Aufrechterhaltung der Opern in Königsberg, Breslau und Saarbrücken notwendig erscheint. Vom Ministerium werde versucht werden, Mittel für eine, wenn auch eingeschränkte, Aufrechterhaltung dieser Opernhäuser freizubekommen.

Sollte sich diese Nachricht, was zu wünschen wäre, bewahrheiten, dann dürfte Schlesien vor einem schweren kulturellen Verlust bewahrt bleiben. Ist es doch gerade die Breslauer Oper gewesen, die als einzige Opernbühne Schlesiens dem modernen Musikschaffen positiv gegenüber gestanden hat und dadurch wertvolle Pionierarbeit auf dem Gebiete der Musikerziehung geleistet hat.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Freitag, geht in **Beuthen** um 20 Uhr „Das Land des Lächelns“ in Szene. Am gleichen Tage geht in **Hindenburg** um 20 Uhr „Katharina Knie“ in Szene. — Schon heute sei auf die am Sonntag, nachmittags 15½ Uhr, in **Beuthen** stattfindende Operettenvorstellung „Die Fledermaus“ **zu ermäßigten Preisen hingewiesen.**

Gleiwitzer Stadtparlament

Wahl der Stadträte und der Kommissionen

Berufsschulbeiträge wie im Vorjahr — Aussprache über Beleuchtungsfragen
Ein ganz kleiner Tumult

(Eigener Bericht)

Einigkeit bei der Stadtratswahl

Gleiwitz, 16. Januar

Schon auf dem Ring, unter wolkenverhängtem Himmel und bei dünnem Fadenregen hörte man Glückwünsche an die neuen Stadträte. Es war alles so schön in Ordnung, daß die Wahl kaum zehn Minuten dauerte. **Die Parteien hatten sich geeinigt, nur die Kommunisten blieben draußen.** Sämtliche Fraktionen — mit Ausnahme der Kommunisten — gaben ihre Stimme der vereinigten Liste, auf der fünf Stadträte des Zentrums und je ein Stadtrat der Deutschnationalen, der Wirtschaftsvereinigung für Handel, Handwerk und Gewerbe, der Mieterschutzfraktion und der Sozialdemokraten standen. Vorausberechnet hatte der Stadtverordnetenvorsteher die Mandatsverteilung ebenfalls, sodaß er sofort nach Zählung der Stimmen die neuen Stadträte verkünden konnte. Kein erbitterter Kampf also wie bei der letzten Stadtratswahl, sondern Einigkeit von rechts bis links.

Die Vorkommnisse vor einer Woche waren wohl der Anlaß dafür, daß wieder ein ansehnliches Aufgebot städtischer Polizei anwesend war. Die Eintrittskarten wurden kontrolliert. Und doch erhob sich ein kleiner, ein ganz kleiner Tumult. Ein Führer der Erwerbslosen unterbrach Stadtrat Dr. Jeglinski in dessen Ausführungen, wurde herausgewiesen und ging. Kaum zwei Minuten war die Sitzung unterbrochen. Der innere Anlaß scheint eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen den Erwerbslosenführern und der kommunistischen Fraktion gewesen zu sein. Der Mann sprach irgendetwas von falsch begründet und dergleichen.

Eine große Angelegenheit war die Aussprache über die Gleiwitzer Beleuchtung, die in einigen Straßen sehr mangelhaft ist. Das wurde allseitig festgestellt, und Polizeileutnant Mattner — Fachmann — brachte zum Ausdruck, **daß die mangelhafte Beleuchtung in vielen Fällen die Ursache von Verkehrsunfällen sei.** Man müsse die Stadt unbedingt genügend beleuchten. Dann kamen noch einige Wohlfahrtsanträge. Im ganzen dauerte die Beratung all dieser Dinge kaum zweieinhalb Stunden. Eine erstaunlich kurze Sitzung für Gleiwitzer Stadtparlamentsverhältnisse.

Verlauf der Sitzung

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtverordnetenvorsteher Woschek ergriff Stadtkämmerer Dr. Warlo das Wort, um Stadtv. Dr. Hanke, der in der letzten Sitzung nicht anwesend war, im Auftrage von Oberbürgermeister Dr. Geisler in sein Amt einzuführen und durch Handschlag zu verpflichten. Hierauf wies

Stadtv.-Vorsteher Woschek

auf den Bericht über die Zusammensetzung und Tätigkeit des Stadtparlaments im Jahre 1929 hin, der den Stadtverordneten schriftlich vorlag, und gab sodann einige Dringlichkeitsanträge der kommunistischen Fraktion bekannt, deren Beratung zunächst zurückgestellt wurde. Zum Waisenrat für den 33. Stadtbezirk wurde nun Oberstellmacher Gaida, zu Schiedsmannsstellvertretern für den 12. Stadtbezirk Rektor Dombrowski, für den 14. Stadtbezirk Lehrer Pietsch gewählt. Hierauf wurde die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder vorgenommen, die sehr rasch vor sich ging, da nur zwei Listen, und zwar eine Vereinigte Liste sämtlicher Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten und eine Liste der kommunistischen Fraktion vorlagen. **Für die Vereinigte Liste wurden 43 Stimmen, für die Liste der Kommunisten 5 Stimmen abgegeben.** Damit waren folgende Stadträte gewählt:

Kaufmann Burzinsky (Ztr.),
Sanitätsrat Dr. Schäfer (Ztr.),
Rechnungsführer Czornik (Ztr.),
Rechtsanwalt Kaffanke (Ztr.),
Bäckerobermeister Krautwurst (Ztr.),
Verwaltungsinspektor Fabig (Mieter),
Postinspektor Jagoda, (Dnat.),
Werkmeister Patermann (Soz.),
Tapezierer-Obermeister Brauner (WB.),
Bürogehilfe Lellek (Kom.).

Stadtverordnetenvorsteher Woschek behandelte nunmehr die Frage der Berufsschulbeiträge und teilte mit, daß ursprünglich beim Magistrat der Plan bestanden habe, die Berufsschulbeiträge von 3,50 Mark auf 6 Mark zu erhöhen. Die Handelskammer habe hiergegen Einspruch erhoben, und so sei beschlossen worden, die früheren Beiträge auch für 1929 zu erheben, und die Satzungen der Berufsschule in unveränderter Form beizubehalten. Seitens des Baugewerbes sei der Wunsch ausgesprochen worden, den Stichtag vom 1. Juli durch einen anderen Tag zu ersetzen, da das Baugewerbe gerade an diesem Tag sehr stark beschäftigt sei und dieser Tag kein richtiges Bild für die Erhebung der Berufsschulbeiträge gebe. Diese letztere Frage müsse bei der Etatberatung behandelt werden. Im übrigen werde es wohl zweckmäßig sein, zwei Stichtage, vielleicht den 1. April und 1. Oktober, anzunehmen und die Durchschnittszahl festzustellen. — Hierauf wurde die Ortssatzung für die Erhebung der Berufsschulbeiträge unverändert angenommen.

Stadtv. Kucharz (Ztr.)

berichtete über die Schlußabrechnung von 23 Baumanualen, unter denen sich Barackenbauten, die Wasserversorgung Zerniks, die Wasserversorgung Richtersdorfs, die Zuschüttung des alten Klodnitzlaufes, der Schulhausneubau Sosnitza, die Kinderhorte in Sosnitza und Petersdorf und weitere Hoch- und Tiefbauten befanden, deren Abrechnung von der Baudeputation geprüft worden ist. Mit Ausnahme eines Baumanuals, das zurückgestellt wurde, nahm die Versammlung von den Abrechnungen genehmigend Kenntnis.

Stadtv. Melzer (Mieter) beklagte hierbei den

Raummangel im Kinderhort Sosnitza

und führte aus, daß die Räume des in Frage kommenden Hauses nicht zweckmäßig genutzt würden und dem Kinderhort zur Verfügung gestellt werden sollten. Diese letzte Anregung wurde dem Magistrat überwiesen.

Stadtv. Behr (Kom.) begründete hierauf die Anträge, daß die Beleuchtung der Straßen und Plätze wieder in den alten Stand versetzt und der Etattitel um diesen Betrag erhöht werden solle, daß die Plesser und die Bergwerksstraße umgehend beleuchtet werden sollen, daß ferner der Radfahrweg in der Bergwerkstraße ausgebaut werde. **Stadtv. Mattner** (Mieter) führte hierzu aus, **daß Leben und Gesundheit der Mieter auf dem Spiel stünden.** Gleiwitz habe in den äußeren Ortsteilen kaum eine Straße, die verkehrstechnisch als beleuchteter Ortsteil anzusprechen sei. Von den Autos müsse der Scheinwerfer eingeschaltet werden und damit werde die Lage noch verschlimmert.

Die zahlreichen Verkehrsunfälle seien zu einem erheblichen Teil auf die mangelhafte Beleuchtung zurückzuführen.

Besonders unhaltbar sei die Beleuchtung der Plesser Straße.

Stadtv. Kaffanke (Ztr.)

bestätigte, daß die Beleuchtung der Straßen sehr mangelhaft sei und in erster Linie auf der Bergwerksstraße für bessere Beleuchtung gesorgt werden müsse. Ebenso müsse der Radfahrerweg auf der Bergwerkstraße ausgebaut werden. Die Mittel hierfür müßten in den nächsten Etat eingestellt werden. Zu der Frage der Straßenbeleuchtung bei Einleitung der Sparsamkeitsmaßnahmen bemerkte Stadtv. Kaffanke, daß man auf diesem Gebiet wohl hätte vorsichtiger vorgehen müssen. Indessen seien verschiedene Mängel durch die Betriebskommission bereits abgestellt worden. Im Verwaltungsausschuß der städtischen Betriebe sei bereits der Beschluß gefaßt worden, an einem Abend

eine Reise durch die Stadt

zu unternehmen, um festzustellen, wo etwas an der Beleuchtung geändert werden muß. Er beantrage, die vorliegenden Anträge an die Betriebskommission zu überweisen, die dann schon praktische Arbeit leisten werde. Der Stadtverordnetenversammlung soll dann in kurzer Frist ein Bericht erstattet werden. **Stadtv. Pospiech** (Zentr.) setzte sich dafür ein, daß im Stadtteil Sosnitza die erforderliche Beleuchtung angebracht werde. Die Straßen seien dort zum Teil noch nicht ausgebaut und die Beleuchtung daher um so notwendiger. Auch der Siedlungsteil müsse beleuchtet werden. **Stadtv. Neblich** (Nat.-Soz.) trat dafür ein, daß die Schönwälder Straße bis zur Gleiwitzer Grube, die von sehr vielen Arbeitern benutzt werde, Beleuchtung erhalte. Hierauf nahm auch **Stadtv. Leschnik** (Zentr.) Stellung zu diesen Fragen und wies darauf hin, daß der Zugang zur Lokomotivwerkstatt ausgebaut werden müsse. Die Reichsbahn sei hier zur Unterhaltung des Bürgersteiges verpflichtet, und der Magistrat möge dafür sorgen, daß dieser Weg wenigstens durch eine Packlage von Zinkasche gangbar gemacht werde. **Stadtv. Mattner** (Miet.-Part.) kritisierte die Verschleppungstaktik der Stadt in diesen Dingen. und **Stadtv. Lehmann** (Zentr.) erklärte, daß **Gleiwitz mit der Beleuchtung um hundert Jahre zurück** sei. Die Versammlung beschloß sodann, die gestellten Anträge dem Verwaltungsausschuß der städtischen Betriebe zu überweisen. **Angenommen wurde der Antrag, für den Stadtteil Sosnitza für Beleuchtung zu sorgen.**

Nunmehr übernahm

stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Kolonko

die Leitung der Versammlung und brachte einen Dringlichkeitsantrag der Kommunisten zur Erörterung. Der Antrag verlangte, daß die Pflichtarbeit der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger sofort eingestellt werde und dafür Arbeitslose beschäftigt würden, die in wenigen Wochen von dem Bezug der Erwerbslosenunterstützung ausgeschlossen würden, ferner, daß für Schulkinder, Bedürftige und Erwerbslose ausreichendes Frühstück und warmes Mittagbrot gegeben werde und daß die Erwerbslosen und Bedürftigen drei Zentner Kartoffeln erhalten sollten. Nachdem **Stadtv. Walter** (Kom.) die Dringlichkeit des Antrags und den Antrag selbst begründet hatte, wandte sich **Stadtv. Neblig** (Nat.-Soz.) gegen das kommunistische Theater. Stadtv. Walter hatte in seinen Ausführungen auf die vor dem Rathaus stattfindende Demonstration hingewiesen und die Drohung geäußert, daß die Erwerbslosen gegebenenfalls den Antrag nachdrücklich unterstützen würden. Nachdem die Dringlichkeit anerkannt worden war, beantragte **Stadtv. Brzezinka** (Zentr.), die Anträge an den Wohlfahrtsausschuß zu überweisen, der in der nächsten Woche einzuberufen sei.

Das Stadtparlament könne sich über die finanzielle Tragweite der kommunistischen Anträge nicht klar werden.

Auf diese Weise sei den Erwerbslosen am besten gedient. Auch der Magistrat sei von der Not, die hier vorliege, überzeugt. Es soll festgestellt werden, in welcher Weise es möglich sei, für die Erwerbslosen, die vor der Aussteuerung stehen, Arbeit beschafft werden könne. Auch die Speisung werde unterstützt. Es müsse festgestellt werden, wie hier die Lage sei und wie sich die finanzielle Auswirkung gestalte.

Nunmehr ergriff

Stadtrat Dr. Jeglinski,

der Dezernent des Wohlfahrtsamtes, das Wort und führte aus, daß es stets das Bestreben des Wohlfahrtsamtes sei, diejenigen Erwerbslosen zuerst unterzubringen, die annähernd die vorgeschriebene Zeit hindurch die Erwerbslosenunterstützung bezogen haben. **Gegenwärtig sei die Beschäftigungsmöglichkeit allerdings sehr gering.** Die Unterbringung dieser Erwerbslosen dürfe auch nicht nur für kurze Zeit erfolgen, damit ihnen der Weiterbezug der Unterstützung gesichert sei, denn dies würde vom Arbeitsamt mit Recht beanstandet werden. Es müsse vielmehr dafür gesorgt werden, daß für die Erwerbslosen Arbeit beschafft wird. **Es treffe nicht zu, daß, wie von kommunistischer Seite behauptet wurde, Unterstützungsuchende im Wohlfahrtsamt angegriffen worden seien, vielmehr seien im Gegenteil verschiedene Beamte durch Unterstützungsuchende angegriffen und verletzt worden.** — An dieser Stelle wurde die Sitzung durch Zwischenrufe eines Zuhörers unterbrochen. Stellv. Stadtv.-Vorsteher Kolonko unterbrach die Sitzung und wies den Zwischenrufer aus dem Saal. Dieser ging, und die Sitzung konnte alsbald wieder ihren Fortgang nehmen. Stadtrat Dr. Jeglinski fuhr in seinen Ausführungen fort und widersprach einer von kommunistischer Seite geäußerten Behauptung, daß den Unterstützungsempfängern minderwertige Kartoffeln geliefert worden seien. An der Abnahme der gelieferten Kartoffeln hätten Vertrauenspersonen aus den Reihen der Bedürftigen mitgewirkt, und es seien von ihnen keine Einsprüche erhoben worden. Hinsichtlich der Ausgabe von Frühstück war festzustellen, daß gegenwärtig

2 500 Schulkinder täglich warmes Frühstück und 570 Personen Mittagstisch erhalten.

In der nächsten Zeit würde der Mittagstisch für 700 Personen erweitert werden. Die Ausgabe von Kartoffeln dürfe nur an die vom Wohlfahrtsamt betreuten Bedürftigen erfolgen. **Stadtv. Brzezinka** (Zentr.) bat, festzustellen, in welchem Ausmaß eine Belieferung der Kinder mit warmer Wäsche durchgeführt werden könne. **Stadtv. Fräulein Labryga** (Zentr.) setzte sich für das Wohlfahrtsamt und dessen Beamten ein und erklärte, daß man anerkennen müsse, daß die Beamten ihre Pflicht tun und sogar darüber hinaus gehen, um auch persönlich zu helfen, wo es notwendig sei. Die kommunistischen Anträge gelangten nun zur Abstimmung und wurden auf Grund der Erklärungen von Stadtrat Dr. Jeglinski sämtlich abgelehnt.

Ein Dringlichkeitsantrag der sozialdemokratischen Fraktion verlangte, daß vom Magistrat alsbald eine Auskunftsstelle eingerichtet werden solle, in der Mietern und Vermietern in Grundvermögen- und Hauszinssteuerangelegenheiten unentgeltlich Auskunft erteilt werde. **Stadtv. Dr. Herrnstadt** (Soz.) begründete den Antrag und bezeichnete es als Pflicht der öffentlichen Stellen, Rechtsuchende zu beraten. Der Redner kritisierte hierbei die Art und Weise, wie diese Steuererhöhung zustande kam, worauf ihm

Stadtkämmerer Dr. Warlo

entgegentrat und erklärte, daß, **da über die Grundvermögenssteuer ein übereinstimmender Beschluß der beiden städtischen Körperschaften nicht zustande gekommen sei, der Regierungspräsident berechtigt und verpflichtet gewesen sei, die Steuer festzusetzen.** Der Magistrat sei dem Beschluß des Stadtparlaments nicht beigetreten und habe von seinem Beschluß dem Stadtverordnetenvorsteher Kenntnis gegeben. Die Angelegenheit sei dann der Regierung zur Entscheidung vorgelegt worden, habe aber in diesem Falle der Zustimmung des Innenministers bedurft. Dieser habe genehmigt, daß der Regierungspräsident die

Zuschläge zur Grundvermögenssteuer

auf 400 Prozent festsetze und der Bezirksausschuß habe sich diesem Standpunkt angeschlossen. Bezüglich des Antrages, eine Auskunftsstelle zu errichten, beständen keine Bedenken. Die Angelegenheit könne geprüft und vom Magistrat ein Beamter beauftragt werden, diese Rechnungen nachzuprüfen und Auskünfte zu erteilen. Stadtv. Dr. Herrnstadt erklärte, man hätte dies alles vor den Wahlen hören sollen. Er halte den Vorwurf aufrecht, daß hinter dem Rücken der Bürgerschaft und der Stadtverordnetenversammlung die Grundvermögenssteuer festgesetzt worden sei. Stadtkämmerer Dr. Warlo bezeichnete dies nochmals als unrichtig und erklärte, daß dem Stadtparlament durch den Stadtverordnetenvorsteher davon Kenntnis gegeben worden sei. **Stadtv.-Vorst. Woschek** bemerkte zur Aufklärung, daß der Magistrat sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt habe, **eine erhöhte Festsetzung der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer vornehmen zu müssen.** — In das Protokoll über die Stadtverordnetensitzung sei ein Vermerk aufgenommen worden, wonach das Stadtparlament über die Grundvermögenssteuer nicht mehr verhandeln wolle, da es von seinem Standpunkt nicht abgehen könne. **Stadtv. Leschnik** (Zentr.) führte aus, daß die Hausbesitzer versucht haben, die Erhöhung anzuhalten, aber es habe sich herausgestellt, daß dies nicht möglich war. Es seien dann zwei Anträge an den Magistrat gestellt worden, des Inhalts, daß bei vorliegender Bedürftigkeit von der Erhebung der Steuer abgesehen werden solle und daß ferner

die Zahlung des Betrages für die rücklaufende Zeit in mehreren Raten

erfolgen solle. Dem letzteren Antrage habe der Magistrat stattgegeben. Der Antrag auf generellen Erlaß bei Bedürftigkeit sei abgelehnt, dafür aber zugesichert worden, daß in besonderen Fällen ein Nachlaß der Steuer erfolgen könne. Der Antrag, eine Beratungsstelle einzurichten, wurde hierauf angenommen.

Stadtv. Reinke (Dnat.) berichtete sodann über die Abänderung des Bebauungsplanes für die Innenstadt bezüglich der Verbreiterung der Kurzen Gasse, die von der Pfarrstraße nach dem Wilhelmsplatz führt. **Der ganze Baublock soll abgebrochen und neu aufgebaut werden.** Der Abänderung des Bebauungsplanes wurde zugestimmt. Das Stadtparlament wählte zum Schluß 43 Kommissionen und Deputationen und beriet sodann noch in geschlossener Sitzung über Bebauungspläne, Anleiheangelegenheiten und Grundstücksangelegenheiten.

Juristische Sprechstunde

Heute, Freitag, von 5—7 Uhr
im Verlagshaus
der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen

Wieder ein schweres Autounglück in Beuthen

Der Ueberfahrene tot — Das Auto sichergestellt — Der Schwarzfahrer verhaftet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Januar.

Gestern abend gegen ½10 Uhr fuhr ein Personenkraftwagen die Hindenburgstraße, von Karf kommend, in einer Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometer. **In der Nähe der Parkstraße überfuhr der Wagen einen Radfahrer.** Die Bremsspuren ergaben ein zu dichtes Fahren am Bordstein. Ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern, sauste das Auto nach Beuthen hinein. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Kraftwagen nahm den Schwerverletzten auf und schaffte ihn nach dem nahen Knappschaftslazarett. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Josef Kreutzer aus Beuthen, wohnhaft Lange Straße 7, der noch in der Nacht **seinen schweren Verletzungen erlag.**

Das Auto wurde später auf der Virchowstraße von einem Kriminalbeamten angehalten und sichergestellt. Es handelt sich um einen Hindenburger Wagen, **dessen Chauffeur eine Schwarzfahrt mit zwei Personen unternommen hatte.** Der Chauffeur wurde verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Eine Dauersitzung in Hindenburg

Die Wahl des Büros

Abänderung der Geschäftsordnung vertagt — Erstattung des Jahresberichtes für 1929 Nachbewilligung von Mitteln für Wohlfahrtsfürsorge — Wüster Tumult im Stadtverordnetensaal

(Eigener Bericht)

Eine lebhafte Sitzung

Hindenburg, 16. Januar.

Daß die Stadtverordnetensitzung in Hindenburg nicht zu langweilig werde, dafür sorgt schon der „Eiserne Besen", der Vertreter des Kulturbundes Osten, der sich mit den parlamentarischen Gebräuchen bisher noch nicht abgefunden hat. Aber auch die werden sich mit der Zeit noch abschleifen, und er wird einsehen müssen, daß mit Radauanträgen keine Kommunalpolitik gemacht wird. Es mag zwar für die Zuhörer unterhaltend sein, wenn der Stadtv. Hajok den Stadtverordneten-Vorsteher zur Ordnung ruft und ihm die Fähigkeit zur Führung des Amtes abspricht. Für die Sitzungsteilnehmer hat dieses Benehmen, das sich mit der Würde des Hauses nicht verträgt, den Reiz der Neuheit längst verloren und wird von ihnen wohl ausnahmslos verurteilt. Der Stadtverordneten-Sitzungssaal ist nicht die geeignete Stelle zum Theaterspielen. Daß man gewillt ist, dagegen scharf Front zu machen, das mußte der „Eiserne Besen" heute am eigenen Leibe erfahren, als ihm durch Mehrheitsbeschluß der Stadtverordnetenversammlung das Wort für den Verlauf der ganzen Sitzung entzogen wurde. **Leider kam der Beschluß zu spät, man hätte bei rechtzeitigem Einschreiten die Sitzung um mindestens zwei Stunden verkürzen können.**

Bei dieser Sachlage wird es verständlich, daß der Stadtverordnetenvorsteher seine Macht vergrößern will. So läßt sich psychologisch der Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung verstehen und doch scheint es ein wenig übereilt, wenn man solche einschneidende Aenderungen ohne vorherige Fühlungnahme mit allen Parteien durchsetzen will. Wenn sich die Kommunisten gegen ein solches Vorgehen verwahren, und dabei die Unterstützung der gesamten Rechten finden, dann kann man dies nur begrüßen, umso mehr als zu befürchten ist, daß die neuen Bestimmungen, die eine Stärkung des aus Zentrum und Sozialisten zusammengesetzten Büros bedeuten, gerade für diese Parteien angewendet werden könnten und sie an einer positiven Mitarbeit hindern.

Auf welcher Grundlage man zu arbeiten gewillt ist, das zeigt am besten die Neuwahl des Büros. Das Zentrum ging in enge Verbindung mit den ihnen sonst nicht freundlich gesinnten Sozialisten und sie teilten sich die Sitze redlich, was umso komischer wirkte, als der Stadtv. Hawellek sich gleich zu Beginn der Sitzung gegen eine Bezeichnung in der Einladung wandte, die der Sczeponik-Schule einen konfessionellen Charakter gebe, während der Sprecher des Rechtsblocks, Stadtv. Arps, gegen die Art der Verhandlung in der Frage Einspruch erhob. Den Sozialisten aber ist schon das Wort „katholisch" ein Dorn im Auge. Man fragt sich, wo da die weltanschauliche Einstellung des Zentrums bleibt, wenn es sich mit einer Partei verbindet, der schon dieses Wort einen Grund zum Anstoß gibt. **Man darf gespannt sein, welche Kompromisse noch geschlossen werden und wie man zu arbeiten gewillt ist.**

Verlauf der Sitzung

Stadtverordnetenvorsteher Siara eröffnet die Sitzung mit halbstündiger Verspätung. Er beglückwünschte die Stadtverordneten zum Jahreswechsel und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit im neuen Jahre dem Wohl der Allgemeinheit dienen möge und daß es dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung gelingen möge, Notstände zu beseitigen. Er hoffe auf eine bessere Zukunft.

Nach Verlesen der Tagesordnung gab der **Stadtverordnete Peschka,** Mittelstandspartei, die Erklärung ab, daß er sich der Zentrumsfraktion angeschlossen habe. **Stadtverordneter Hawellek** stellte die Anfrage, warum auf der Einladung die Sczeponik-Mittelschule als katholische Mittelschule bezeichnet worden ist. Er legte gegen diese Bezeichnung Verwahrung ein. Stadtverordnetenvorsteher Siara gibt bekannt, daß die Mittelschule der konfessionelle Charakter zuerkannt worden sei, wie man ihm amtlich mitgeteilt habe. Stadtverordneter Hawellek wendet sich dagegen. Der Streit sei noch nicht entschieden und sollte auf sich beruhen bleiben; so sei in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden. **Stadtv. Arps** (Nat. Ord.-Block) schließt sich den Worten des Stadtv. Hawellek an und erhebt seinerseits

schärfsten Einspruch

gegen die Art der Behandlung einer immerhin wichtigen Angelegenheit. Er wünsche, daß solche Fragen nicht einfach entschieden werden, sondern der Kommission vorgelegt und von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden. Stadtverordnetenvorsteher Siara hält seine Erklärung für ausreichend und stellt anheim, einen Antrag an den Magistrat zu richten.

Stadtv. Hajok will das Wort und schlägt Radau, als er es nicht erhält. Er wird zur Ordnung gerufen. Stadtv. Hajok: „Ich rufe Sie zur Ordnung." (Zum Stadtverordnetenvorsteher). Hajok spricht weiter. Der Stadtverordnetenvorsteher entzieht ihm das Wort. Da er ungestört weiter spricht, wird die Sitzung unterbrochen. In der unfreiwilligen Pause hält Stadtv. Hajok Reden zu den Zuhörern und trägt so zur Unterhaltung bei. Nach vierzig Minuten Unterbrechung eröffnete der Stadtverordnetenvorsteher wieder die Sitzung und gibt bekannt, **daß in einer Fraktionsführersitzung beschlossen worden sei, die Akten über die Mittelschule herbeizuholen.** Der Magistrat sei in dieser Sitzung aufgefordet worden, am Schluß Auskunft der Stadtverordnetensitzung zu erteilen. Es sei davon abgesehen worden, gegen den Stadtv. **Hajok** weiter vorzugehen, da anzunehmen sei daß er die Geschäftsordnung nicht genügend kenne. Stadtverordneter Hajok protestiert gegen die Annahme, daß er die Geschäftsordnung nicht kenne. **Da der** Stadtverordnetenvorsteher bewiesen habe, daß er seine Geschäfte nicht führen **könne,** so möge er Amt niederlegen. Der Stadtverordnetenvorsteher ruft den Stadtv. Hajok zur Ordnung und weist darauf hin, daß er ihn zum zweiten Male zur Ordnung gerufen habe und warnt ihn, damit ihm die Versammlung nicht das Wort entziehe.

Darauf nahm der **stellvertretende Oberbürgermeister Franz** die Einführung der Stadtverordneten Dralla, Pappel, Schukalla, Preisner und Hartmann vor und verpflichtete sie, nachdem er sie auf ihre Pflichten hingewiesen hatte, durch Handschlag, ihr Amt im Interesse des Allgemeinwohls auszuüben.

Stadtverordnetenvorsteher Siara erstattete anschließend den

Jahresbericht

der Stadtverordnetenversammlung für 1929. Es fanden insgesamt 13 Sitzungen statt. Die Stadtverordneten Kroker, Ossowski, Dr. Kleinwächter, Piecha und Arndt schieden im Berichtsjahre aus. An ihre Stelle traten Oberstudiendirektor Schleupner, Frau Marta Duda, Verwaltungsrechtsrat Daniel, Werkmeister Hille und Stadtoberinspektor Fuchs. In der Gesamtzahl der 13 Sitzungen wurden 181 Vorlagen, 23 Dringlichkeitsanträge, 56 geschäftsordnungsmäßig eingebrachte sonstige Anträge und zwei Entschließungen verhandelt. Es bleiben noch folgende Restvorlagen zu behandeln: 1. Anlegung eines Kommunalfriedhofes, 2. Verbreiterung des Bürgersteiges vor dem Amtsgericht, 3. Pflasterung der Guidostraße, 4. Straßenbahnprojekt, 5. Aufstockung der Friedhofsschule, 6. Schaffung einer Haushaltungsschule in der Blücherschule, 7. Pflasterung des Marktplatzes im Stadtteil Zaborze, 8. Bau eines städtischen Arbeiterwohlfahrts- und Jugendheimes, 9. Bau eines Kinderkrankenhauses, 10. Erweiterungsbau des Städtischen Krankenhauses, 11. Erweiterungsbau des Frauenheims, 12. Erschließung von Industriegelände am Guidowald, 13. Schrägstellung und Verbreiterung der Dorotheenbrücke, 14. Ankauf eines Kindererholungsheims, 15. Ausbau der Parkstraße im Stadtteil Zaborze. Wenn es noch nicht gelang, die Restvorlagen durchzuführen, so lag das an dem Mangel an Mitteln und teils daran, daß die Pläne noch nicht beschlußreif waren oder daß neue Pläne inzwischen in den Vordergrund getreten sind.

Nachdem **Stadtv. Jendrosch** das Wort zum Jahresbericht ergriffen hatte, wußte auch Stadtv. Hajok dazu noch einiges zu sagen. **Stadtv. Fielusch** bemängelte das langsame Voranschreiten des Straßenbahnplanes. Es sei Geld aufgenommen worden. Man wisse aber nicht, wohin es gekommen sei. Hier ergriff

Bürgermeister Franz

das Wort. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Kritik sachlich war und nur weniges bemängelt wurde. Das beweise, daß gute und brauchbare Arbeit geleistet wurde. Jeder muß zugeben, daß im letzten Jahre ganz erhebliche Aufbauarbeit geleistet wurde.

Die Verhandlungen über die Führung der Straßenbahn von Hindenburg über Mikultschütz nach Rokittnitz sind noch im Gange.

Der Plan kann aber nur im Einvernehmen mit Beuthen und der Straßenbahngesellschaft verwirklicht werden. **Hindenburg muß daran gelegen sein, die Straßenbahnlinie zu bekommen.** Auf welcher Grundlage dies geschieht, darüber lasse sich heute noch nichts sagen.

Zu der Beamtenpolitik im letzten Jahre erklärte er, daß keine hohen Beamtenstellen eingerichtet worden seien, und daß keine Anstellung stattgefunden habe. **Die Einstellung der unteren Beamten sei mit Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung erfolgt.** Die Gehälter der höheren Beamten seien gesetzlich festgelegt. Im Wohnungsbau sei nicht genügend geschehen, das wisse auch der Magistrat. Es seien aber auch keine Mittel vorhanden gewesen.

Trotzdem stehe Hindenburg mit seiner Wohnungsbaupolitik an der Spitze der oberschlesischen Städte.

Ueber die Finanzlage führte er aus, daß oft behauptet werde, Hindenburg hätte die höchsten Schulden. Das stimme nicht. **Hindenburg stehe mit seinen Schulden noch unter dem Reichsdurchschnitt.** Er gibt aber zu, daß die Schulden noch hoch genug seien. Das komme z. T. daher, daß die Stadtverordnetenversammlung immer wieder die Erstellung neuer Bauten fordere. Zu der Errichtung eines Kommunalfriedhofes erklärte er, daß bereits ein Enteignungsverfahren eingeleitet worden sei, dessen Ausgang man abwarten müsse. Auch die Notwendigkeit eines Kinderkrankenhauses erkenne der Magistrat ohne weiteres an. Wenn die Fortführung des Baues unterbrochen worden sei, so liege dies an der Finanzlage. Genau so verhalte es sich mit dem Krankenhausbau. Bei Besserung der Finanzverhältnisse werde man sich diesen Plänen zuerst zuwenden. Der Mangel an Geld sei auch die Ursache, daß es heute noch nicht gelungen sei, die Notlage der Bedürftigen zu mildern.

Stadtverordnetenvorsteher Siara stattete der Presse anschließend den Dank für ihre unterstützende Tätigkeit ab und legte darauf mit dem Büro sein Amt nieder, da am Anfang des Jahres ein neues Büro gewählt werden muß.

Die Leitung der Wahl übernahm **Alterspräsident Niedenzu.** Als Wahlbeisitzer fungierten Stadtv. Wuttka und Hartmann. Stadtv. Niedenzu nahm die Wahlhandlung vor. Für den Posten des Stadtverordnetenvorstehers schlug das Zentrum den Stadtv. Siara und die Kommunisten den Stadtv. Jendrosch vor. Die schriftlich vorgenommene Wahl ergab folgendes Ergebnis:

Stadtv. Siara 26 Stimmen,
Stadtv. Jendrosch 12 Stimmen
Stadtv. Peschka 1 Stimme,
Stadtv. Schleupner 1 Stimme,
leere Zettel 18.

Damit war der Vorschlag des Zentrums angenommen und **Stadtv. Siara wieder zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt.** Zum Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter schlugen die Sozialisten den Stadtv Hille, die Kommunisten den Stadtv. Jenschrosch vor. Es erhielten:

Stadtv. Hille 28 Stimmen,
Stadtv. Jendrosch 16 Stimmen,
leere Zettel 8.

Damit war Stadtv. Hille zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Bei der Abstimmung über die Stelle des 1. Schriftführers erhielten:

Stadtv. Wieczorek 26 Stimmen,
Stadtv. Glowa 13 Stimmen,
Stadtv. Peschka 2 Stimmen,
leere Zettel 6.

Stadtv. Wieczorek war somit zum ersten Schriftführer des Büros gewählt. Zum zweiten Schriftführer wurde der Stadtv. Sczepainsky gewählt. Protokollführer wurde ein städtischer Beamter. Oberbürgermeister-Stellvertreter Franz führte darauf die in der letzten Sitzung gewählten unbesoldeten Stadträte ein. Die beiden Mitglieder Hupka und Wyschka wurden auf die Deutsche Reichsverfassung und die Preußische Verfassung vereidigt. Die anderen Mitglieder hatten bereits den Eid abgelegt. Bürgermeister Franz überreichte den Stadträten die Bestallungsurkunde des Oberpräsidenten und führte sie durch Handschlag in ihr Amt ein.

Stadtverordnetenvorsteher Siara

führte aus: Sie sind als Magistratsmitglieder berufen, um den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung zur Durchführung zu verhelfen und beglückwünschte die neuen Stadträte zu ihrem Amt.

Nun sollte der letzte Punkt der Stadtverordnetenversammlung, der erst während der Sitzung auf die Tagesordnung gestellt war, beraten werden.

Es war ein Antrag eingegangen, die Geschäftsordnung in wesentlichen Punkten zu ändern.

Der Antrag war unterzeichnet vom Zentrum und von den Sozialisten. **Stadtv. Kaplan** führte aus: Die Geschäftsordnung hat im Laufe der Zeit Lücken aufgezeigt, die den Antrag auf Aenderung rechtfertigen. Die größeren Fraktionen kamen oft ins Hintertreffen und weiterhin war eine Aenderung erforderlich, weil ein sachgemäßes Verhandeln nicht mehr möglich war. Dem Stadtverordnetenvorsteher müssen Mittel in die Hand gegeben werden, um einen ruhigeren und würdigen Verlauf der Verhandlung zu gewährleisten. **Stadtv. Daniel** hält es für erforderlich, daß der Antrag entsprechend der Bestimmung der Geschäftsordnung von mindestens 20 Stadtverordneten unterschrieben ist. Der **Stadtv.-Vorst. Siara** hält die 2 Unterschriften der Fraktionsführer für genügend, bittet aber um die nachträgliche Sammlung der Unterschriften. **Stadtv. Jendrosch** bemängelte die Aufnahme auf die Tagesordnung, da die nötige Anzahl von Stimmen vorhanden war und fordert Absetzung des Punktes von der Tagesordnung. **Stadtv. Lentner** stimmt dem Vertagungsantrag des Stadtv. Jendrosch zu. Der Antrag der kommunistischen Fraktion, der inzwischen schriftlich eingeliefert worden war, wurde vom Stadtverordnetenvorsteher zurückgewiesen, da er nicht richtig abgefaßt sei. Ein lebhafter Tumult setzte ein.

Der Stadtverordnetenvorsteher unterbricht die Sitzung zum zweiten Male.

Nach Wiedereröffnung liegt bereits ein neuer Antrag der Kommunisten vor, der die notwendige Unterstützung findet. **Stadtv. Wyschka** stellt fest, daß es sich um einen Antrag des Stadtverordnetenvorstehers handelt, der nicht dem § 59 der Geschäftsordnung entspricht, und somit sei die Vertagung gerechtfertigt. Bei der Abstimmung ergab sich eine Mehrheit für den Antrag der Kommunisten. Der Punkt mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Die vorgeschlagene Liste der Kommissionen und Deputationen wurde angenommen. Auch dem letzten Punkt, Wahl von Mitgliedern und deren Vertreter zum Schauamt für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung wurde ohne Aussprache zugestimmt. Darauf wurde den vorgeschlagenen Fluchtlinienplänen zugestimmt. Stadtv. Hajok zweifelte den Beschluß an.

Der Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter geht zur Tagesordnung über. **Stadtv. Lentner** setzt sich für Hajok ein und begründet seine Ansicht über die Anstellung der Gegenprobe durch die Geschäftsordnung. Der Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter sieht sich gezwungen, die Gegenprobe nachträglich durchzuführen. Es zeigt sich, daß die Genehmigung für die Fluchtlinien erteilt worden ist. Der Etat des **Gartenamtes weist am Ende des Jahres-**

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 16. Januar 1930

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack	28,80	Weizenmehl 65% ig	0,17½—0,18
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack	29,30	Auszug	0,20½—0,21
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,00—3,60	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,04½
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Tee, bill. Misch.	3,00—3,60	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,70—1,80
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0,36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,26—0,28	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,32-0,34	Schmalz i. Kist.	0,65—0,66
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe Yarm. Mathies je To.	58,00—60,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Medium je To.	—
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,11
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl	0,18—0,19	Welthölzer	—
Roggenmehl 65% ig	0,14¼—0,14¾	Primushölzer weiß	—
		„ rot	—

schlusses ein Plus auf. Diese Mittel sollen für Fuhrlöhne und Frachten verwendet werden. Es wurde deshalb der Antrag gestellt auf die Uebertragbarkeit der Etatsposition. Der Antrag wurde angenommen.

Bei den Wohnbaracken am Wochenmarktplatz sind Reparaturen notwendig geworden.

An anderen Barackensiedelungen konnten Gelder eingespart werden, sodaß hier die Etats ausgeglichen werden sollen. Es wird von mehreren Stadtverordneten dagegen gesprochen, daß es nicht angänge, für künftige Arbeiten Gelder aus einem Etat in den anderen zu überschreiben. Der Antrag wurde aber doch angenommen. **Stadtv. Nawe** berichtet über den Antrag zur Nachbewilligung neuer Mittel für die Unterbringung von Siechen. Es sind im Etat 54 000 Mark vorgesehen. Da sich die Zahl der Kranken aber stark vermehrt hat, sind noch 21 000 Mark für die Zeit von jetzt bis 1. April erforderlich, da die anderen Gelder bereits aufgebraucht sind. Die Mittel für die Kranken werden einstimmig genehmigt.

Für die Fürsorge für alle Gruppen von Hilfsbedürftigen wurden im Etat 48 000 Mark bewilligt. Bereits heute ist diese Position um 8000 Mark überschritten, um deren Nachbewilligung ersucht wurde. Außerdem sind für die Zeit bis zum 1. April noch weitere 18 000 Mark notwendig, sodaß insgesamt 26 000 Mark bewilligt werden müssen. **Stadtv. Arps** macht darauf aufmerksam, daß man bei der Aufstellung des Etats nicht einfach Abstriche vornehmen dürfe, um den Etat zu balancieren. Dies würde sich später immer rächen, wie sich dies auch heute zeige. Nun müssen die Mittel nachbewilligt werden, wozu der Nationale Ordnungsblock seine Stimme ebenfalls gibt. **Er verlangt aber, daß die Vorlage eingereicht werde, wenn die Mittel erschöpft sind und nicht erst, wenn Etatsüberschreitungen zu verzeichnen sind.** Der Antrag wurde angenommen. Zur Bekämpfung der Tuberkulose waren 124 000 Mark angefordert worden. Die Stadtverordnetenversammlung hatte aber nur 80 000 Mark bewilligt. Trotz Sparsamkeit wurden 85 924 Mark ausgegeben. Die Mittel sind demnach schon überschritten. Es sind noch 18 600 Mark erforderlich, die nachbewilligt wurden.

Der Stadtv. Hajok spricht zu diesem Punkt, ohne das Wort zu haben. Nach mehrmaligen Ordnungsrufen entzieht ihm die Versammlung das Wort für den weiteren Verlauf der Sitzung. Es kamen noch andere Anfragen und Dringlichkeitsanträge zur Sprache, die von weniger Bedeutung waren.

In später Stunde mußten noch einige andere Anträge durchberaten werden, **bei denen es zu schweren Zusammenstößen zwischen Zentrum und Kommunisten kam, die in Tätlichkeiten ausarteten.** Auch der Abg. Hajok mußte auf Antrag des Stadtverordneten-Vorstehers von der Polizei aus dem Saal transportiert werden.

Vorträge an der Technischen Hochschule Breslau

Die vor Weihnachten bereits aufgenommenen gemeinverständlichen Vorträge mit Lichtbilder- und Filmvorführungen der Fakultät für Bauwesen finden demnächst ihre Fortsetzung. Infolge der Reichsgründungsfeier der Technischen Hochschule am 20. Januar muß eine Verschiebung der Vorträge um eine Woche erfolgen. Es sprechen in der Technischen Hochschule jeweils im Hörsaal 301:

Professor **Rein** am 27. Januar und 3. Februar, 18 bis 20 Uhr, über „Brücken- und Ingenieurhochbau".

Professor **Hartleb** am 10. und 17. Februar, 18 bis 20 Uhr, über „Städtebau und Städtischen Tiefbau".

Professor **Müller**, Breslau, am 24. Februar und 3. März, 18 bis 20 Uhr, über „Gewölbekonstruktionen und freitragende Holzbauten".

Einweihung des Heimes der Beuthener Kaufmannsjugend im DHV.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Januar

Der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, Gruppe Beuthen, hatte seine Mitglieder am vergangenen Mittwoch zur Einweihung seines Heimes, das in dem „Haus der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, liegt, eingeladen. Eine große Anzahl Mitglieder hatte dieser Einladung Folge geleistet, sodaß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

In seiner Begrüßungsansprache konnte der Jugendführer Woitas auch den Stadtjugendpfleger Seliger, den Berufsschuldirektor Sagan, den Vertrauensmann der Ortsgruppe Beuthen des DHV. Gorys, den Kreisvorsteher Suchy, den Kreisbildungsobmann Heider und den Kreisjugendführer Greulich begrüßen. Die stimmungsvolle Feier wurde von einigen Liedern und Gedichten umrahmt. Im Mittelpunkt des Abends stand die Weiherede, die

Kreisvorsteher Suchy

hielt. Seine tiefgründigen Worte schlossen mit dem Leipziger Bekenntnis der Kaufmannsjugend des DHV., das er der Arbeit der Gruppe Beuthen im Bund der Kaufmannsjugend ganz besonders zugrunde legte. Berufsschuldirektor Sagan beglückwünschte die Beuthener Kaufmannsjugend zu diesem Heim und sprach seine Bewunderung und Anerkennung über die Arbeit des DHV. in berufsbildender und allgemeinbildender Art aus. Stadtjugendpfleger Seliger sprach gleichfalls seine Freude darüber aus, daß der DHV. durch die Schaffung eines Jugendheimes für seine Jungmannen gesorgt hat. Leider müssen die übrigen Bünde und Vereine mit Neid und wehmutsvoll auf die DHV.-Jugend schauen, die solch eine Stätte ihr Eigen nennen kann, die jeden durch die Wucht der Einheitlichkeit in der Linienführung besonders packt. Stadtjugendpfleger Seliger beglückwünschte die DHV.-Jugend zu ihren tüchtigen Führern, die alles tun, um der berufstätigen Jugend die Möglichkeit zur Weiterbildung zum ganzen und aufrechten Menschen geben. Der Vertrauensmann der Ortsgruppe Beuthen des DHV., Gorys, überbrachte die Glückwünsche der Ortsgruppe, die mit Stolz auf ihre Jugendgruppe und die Arbeit, die dort geleistet wird, schaut. Kreisbildungsobmann Heider, der sich immer noch jung fühlt und rege an der DHV.-Jugendarbeit teilnimmt, sprach an alle Jungmannen die Mahnung, nicht locker zu lassen an der Arbeit zum ganzen Menschen, zum Wohle des Berufsstandes und des deutschen Volkes.

Jugendführer Woitas übernahm dann das Heim und versprach, weiter die Arbeit an der Beuthener Kaufmannsjugend in dem bisherigen Sinne durchzuführen und nicht eher zu rasten, bis alle Beuthener Kaufmannslehrlinge in den Reihen des DHV. sind. Der Kreisjugendführer, Hans Greulich, überbrachte die Grüße der Jugendgruppen des Kreises Beuthen.

Beuthener Schwimmsport-Arbeitsgemeinschaft

Werbeabend des Schwimmvereins „Poseidon"

(Eigener Bericht.)

Der Schwimmverein Poseidon hatte am Mittwoch zu einem Werbeabend in den Saal des Promenaden-Restaurants eingeladen. Erschienen waren Vertreter der dem Deutschen Schwimmverband angeschlossenen Vereine, der Turnvereine und des Landesverbandes Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

entbot der Veranstaltung schriftlich die besten Wünsche für einen Erfolg. Zur Eröffnung stellten der Schwimmverein Poseidon und die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft einige lebende Bilder. Der Vorsitzende,

Landgerichtsdirektor Dr Przykling,

hielt dann eine Ansprache, in der er besonders darauf hinwies, daß der Kreis 4, Schlesien, des Deutschen Schwimmverbandes in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet habe. In einem Rückblick auf die erfolgreichen Leistungen des SV. Poseidon hob er den Zweck des Schwimmens hervor, der nicht in der Erzielung von Schnelligkeitsrekorden, sondern in der Stählung des Körpers und des Willens bestehe. Dr. Przykling streifte die Ziele der Schwimmvereine und der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Der Schwimmverein Poseidon habe es begrüßt, daß auch andere Vereine den Schwimmsport aufnahmen, was deshalb wichtig sei, **weil das Schwimmen Allgemeingut des deutschen Volkes werden soll.** Er begrüßte die Vertreter der Vereine und regte an, zur Vertretung der gemeinsamen Angelegenheiten eine Arbeitsgemeinschaft zu gründen. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden, sodaß ihre Verwirklichung in Aussicht steht. Durch das Hallenschwimmbad-Unglück werde der Schwimmsport in Beuthen wohl lange Zeit beeinträchtigt bleiben.

Dringend notwendig sei jedoch die Erweiterung des offenen Bades,

dessen Zustände als katastrophal bezeichnet werden müssen. Die Erweiterung lasse sich ohne große Kosten durchführen. Der Tierpark müsse verschwinden und dafür ein Lichtbad geschaffen werden. Dr. Przykling begrüßte dann den Vortragsredner, den Werbeleiter des Schlesischen Schwimmkreises, Brandt, Liegnitz, der in einem ausführlichen Vortrage über den volksgesundheitlichen Nutzen des Schwimmsports sprach. Der Deutsche Schwimmverband habe zur Förderung der deutschen Turn- und Sportbewegung die gemeinsame Arbeit mit der Deutschen Turnerschaft aufgenommen. **Der Redner trat den Gerüchten über gesundheitliche Schädigungen durch die Leibesübungen entgegen und streifte die Gemeinschaftsaufgaben der Turn- und Sportvereine durch die Jugendpflegearbeit.** Von allen Sportarten fördere das Schwimmen das Breiten- und Tiefenwachstum des Menschen am meisten. Damit das Schwimmen Allgemeingut des deutschen Volkes werde, müsse es den Weg über das Schulschwimmen nehmen.

Jeder Deutsche müsse ein Rettungsschwimmer werden.

In diesem Sinne klärte er über die Ziele der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft auf, um am Schlusse seiner interessanten Ausführungen über die Wirkungen des Schwimmsports auf Beruf, Schule und Allgemeinheit und auf die praktische Ausbildung näher einzugehen.

Dem beifällig aufgenommenen Vortrag fügte der Vorsitzende hinzu, daß man in Oberschlesien bestrebt sei, den Anforderungen des Schwimmsports gerecht zu werden.

Stadtjugendpfleger Seliger,

der später erschienen war, überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick und wies darauf hin, daß in den Klassen 1 und 2 der hiesigen Volksschulen mit einigen Unterschieden bis zu 76 Prozent der Schüler Schwimmer seien. **Ein Teil der Badeanstalt sei als Schulschwimmbad eingerichtet.** Das schwimmsportliche und wasserfreudige Publikum könne sich in Beuthen einer guten Betreuung erfreuen.

Beuthen und Kreis

Eine Schmugglergeschichte vor Gericht

Der Kaufmann Paul Rudzki und der Elektriker Alfred Kertzel, beide aus Ostoberschlesien, waren angeklagt, einen hiesigen Kaufmann durch Betrügereien um mehrere hundert Mark geschädigt zu haben. Zu der Hauptverhandlung, die am Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand, konnte nur der Angeklagte Kertzel aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden. Der Angeklagte Rudzki, der gegen Stellung einer Sicherheit von der Untersuchungshaft verschont geblieben war, hatte es vorgezogen, zum Termin nicht zu erscheinen, so daß das Verfahren gegen ihn abgetrennt werden mußte. Ein hiesiger Kaufmann, der mit Geschäftsleuten in Posen, Lodz und Warschau in Verbindung stand und von diesen Aufträge zur Lieferung von Medikamenten und Chemikalien erhalten hatte, hatte mit Rücksicht auf die schwierigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen den Angeklagten Rudzki beauftragt, die bestellten Waren über die Grenze zu schmuggeln und die Pakete in Kattowitz bei der Post aufzugeben. Rudzki wieder bediente sich zu diesem Schmuggel des Angeklagten Kertzel, der in seiner Eigenschaft als Kraftwagenführer wiederholt die polnische Grenze überschritt, und von dem auch, wie er selbst zugibt, die von Rudzki erhaltenen Pakete nach Kattowitz gebracht worden waren. Er gibt weiter zu, im Auftrage des Rudzki auf dem Kattowitzer Postamt die Adressen zu den Paketen geschrieben zu haben. Rudzki hatte in Kattowitz die Pakete umgepackt und den wertvollen Inhalt durch Sand und Ziegelsteine ersetzt. Der Angeklagte Kertzel will von den Betrügereien des Rudzki nichts gewußt haben und will die Adressen im guten Glauben unterschrieben haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stand aber auf dem Standpunkt, daß beide gemeinsame Sache gemacht haben und beantragte gegen Kertzel sechs Monate Gefängnis. Das Gericht kam aber zu einem Freispruch, da die Angaben des Angeklagten infolge Abwesenheit des Rudzki nicht widerlegt werden konnten.

Ein Hehlernest ausgehoben

In einer Arbeiterwohnung auf der Hohenlinder Chaussee hatte der als Kollidieb der hiesigen Kriminalpolizei bekannte Eduard Nitzer und der Arbeiter Konrad Max, beide polnische Staatsangehörige, Unterschlupf gefunden. In der Wohnung wurden größere Mengen Fleischwaren gefunden, die anscheinend aus einem Diebstahl herrühren. Aus der zur ebenen Erde gelegenen Wohnung führt eine Falltür, die sich unter dem Bett befindet, nach dem Keller; sie ist also für lichtscheues Gesindel wie geschaffen. In dieser Wohnung haben Nitzer und Max zur Weihnachtszeit Karpfen und Schleien zum Preise von 60 Pfg. pro Pfund verkauft. Sie dürften also mit dem zur fraglichen Zeit in Gleiwitz verübten größeren Fischdiebstahl in Verbindung stehen. Beide stehen auch in dringendem Verdacht, der Witwe Stoschek auf der Friedrichstraße eine Anzahl Mäntel mit Pelzbesatz gestohlen zu haben. Nach der Festnahme der beiden Ausländer wurde auf eine anonyme Anzeige hin von der hiesigen Kriminalpolizei eine Durchsuchung der Wohnung eines Mitbewohners dieses Hauses vorgenommen, und dabei wurden drei Meter stahlblauer und drei Meter heller Stoff beschlagnahmt, über dessen rechtmäßigen Erwerb sich der betreffende Wohnungsinhaber nicht ausweisen konnte. Nitzek und Max sind in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

*

* **Gehilfenprüfung.** Von der hiesigen Friseur-Innung wurde eine Gehilfenprüfung unter dem Vorsitz des Obermeisters Jaworek, abgehalten. Beisitzer waren die Friseurmeister Morawa und Groß, Altgehilfe Ackermann und Fräulein Heidrich. Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Gewerbeoberlehrer Pawlik. Die Prüfung haben bestanden: Hildegard Klein bei Vinzent Wodarka und von den männlichen Lehrlingen Kubis bei Mikscha, Wotitzka bei Elstermann, Warzok bei Kalitta, und Wansner bei Menzel.

* **Generalversammlung.** Der Männergesangverein St. Dombrowa-Beuthen hielt am vergangenen Sonntag beim Sangesbruder Manderla im Waldschloß Dombrowa seine diesjährige General-Versammlung ab. Nach Entlastung des alten Vorstandes wurde die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr vorgenommen. Aus dieser Wahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Faktoreiverwalter Kluger, 2. Konrektor Lorke, 1. Liedermeister Mater.-Verw. Thomalla, 2. Lehrer Carl Peterek, 1. Schriftführer Lehrer Kokott, 2. Schriftführer und Pressewart Schichtm.-Assistent Mieszczanin, 1. Kassierer Fahrsteiger Klose, 2. Grubensteiger Schwiderski, Archivar Büro-Assistent Haida. Zu Beisitzern wurden Maschinenmeister Krause, Bäckermeister Katschorek, Obergärtner Grötschel und Polizeiinspektor Schmidt und in den Vergnügungsausschuß Obersteiger Mücke, Gastwirt Sczesniak, Masch.-Steiger Lorke und Förster Teichmann gewählt. Fahnenjunker sind die Sangesbrüder Wojtalle, Schwitulla und Kunze. Das diesjährige Faschingsvergnügen findet am 8. Februar 1930 im Waldschloß Dombrowa statt.

* **Vereinigung Beuthener Berufskraftfahrer.** Die Vereinigung veranstaltete im großen Saale des Promenaden-Restaurants anläßlich ihres Stiftungsfestes einen Gesellschaftsabend. Viele Gäste waren erschienen. Nachdem im festlich geschmückten Saale ein gemeinschaftliches Essen eingenommen worden war, begrüßte der Vorsitzende, Eugen Kowalski, die anwesenden Kollegen, deren Angehörige und die zahlreichen Gäste. Er gab der Freude Ausdruck, daß die Vereinigung durch das große Interesse ihrer Mitglieder einen so großen Aufstieg genommen hat, sodaß jedes Mitglied auf den Abend stolz sein kann. Für die Gründungsidee und deren Ausführung zollte der Vorsitzende dem Kollegen Jänichen besonderen Dank. Als Anerkennung überreichte er ihm ein künstlerisch hergestelltes Ehrendiplom. Ein gleiches Diplom wurde dem Kollegen Nowak für seine anerkenneswerte Tätigkeit innerhalb der Vereinigung überreicht. Im Namen der beiden Ausgezeichneten dankte Kollege Nowak für die erwiesene Ehre. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend ein Markstein in der Entwicklung der Vereinigung sein möge. Mit einem Tanz fand diese eindrucksvolle Feier ihr Ende. Allgemein wurde die musterhafte Organisation des Festes anerkannt. Nächste Mitgliederversammlung Sonnabend, den 18. Januar, abends 8.30 Uhr.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Die statutenmäßige Generalversammlung hielt der Kameradenverein ehemaliger Elfer im Handelshof ab. Der 1. Vorsitzende, Berg- und Tiefbau-Ingenieur Kubuschok, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Verschiedene Neueinrichtungen im Verein, wie Sterbekasse, Aufnahme außerordentlicher Mitglieder usw. hatten eine Aenderung der Statuten erforderlich gemacht. Die Richtlinien für die Abänderungen gaben die Normal-Statuten des Kyffhäuserbundes. Der vorgelegte Entwurf der abgeänderten Statuten wurde angenommen. Dem Schriftführer Georg Schmidt, der den Jahresbericht erstattet hatte, sowie dem Kassierer Kwestek, der nach dem Bericht der Kassenprüfer die Kassengeschäfte in mustergültiger Ordnung geführt hatte, wurde gedankt. Das Andenken der zwei Jahre 1929 verstorbenen Vereinsmitglieder wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nachdem der Vorsitzende noch über die Vertreterversammlung des Beuthener Kreiskriegerverbandes berichtet hatte, kam die Vorstandswahl an die Reihe, die vom Alterspräsiden Spinczyk geleitet wurde. Geschäftliche und gesundheitliche Rücksichten haben den langjährigen und verdienstvollen 1. Vorsitzenden, Berg- und Tiefbau-Ingenieur Kubuschok, bestimmt, eine Wiederwahl abzulehnen. An seine Stelle wurde der bisherige 2. Vorsitzende, Maschinenmeister Rogowski, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Wahl des 2. Vorsitzenden fiel auf Oberpostsekretär Schweter. Weiter wurden gewählt: Malermeister Schmidt und Bürobeamter Richter zum 1. bezw. 2. Schriftführer, Postassistent Kwastek und Magistratsvollzieher Schwiegel zum 1. bzw 2. Kassierer, Kowoll, Dr. Hahn-Senda, Thuretzek, Drobek und Paul Bartella zu Beisitzern. Zollinspektor Bieder und Bankprokurist Rogowski zu Kassenprüfern. Magistratsvollzieher Drappa und Kaufmann Kempa zu Leitern der Jugendgruppe. Der 1. Vorsitzende nahm dann Veranlassung, dem zurückgetretenen verdienstvollen bisherigen Vorsitzenden für die langjährige Führerschaft zu danken. Sein Vorschlag, Berg- und Tiefbau-Ingenieur Kubuschok zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen, fand einstimmigen freudigen Widerhall. An den geschäftlichen Teil der Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

* **In das Gerichtsgefängnis eingeliefert.** Am Donnerstag vormittag hatte sich vor dem Gerichtsgebäude auf der Poststraße eine größere Menschenmenge angesammelt, um sich die drei verwegenen Burschen anzusehen, die am Montag den Raub in der Nebenstelle der Beuthener Sparkasse ausgeführt hatten und aus dem Polizeigefängnis in das Gerichts-

gefängnis übergeführt wurden. Die Ueberführung der Verbrecher, die an den Händen gefesselt waren, erfolgte unter starkem polizeilichen Schutz im Gefangenen-Transportauto.

* **Brieftasche gestohlen.** Einem Graveur wurde in einem Lokal auf der Ritterstraße die Brieftasche gestohlen mit einem Inhalt mit 250 Zloty. Eine weibliche Person, die erkannt worden war, wie sie das Geld entwendete, wurde festgenommen. Das Geld konnte dem Bestohlenen ausgehändigt werden.

*

* **Skibund.** Der für den 19. d. Mts. angesetzte Vereinswettlauf wird wegen der schlechten Schneeverhältnisse bis auf weiteres vertagt.

* **Polizei-Sportverein Jugend-Abteilung.** An jedem Freitag von 17—19 Uhr finden in der Turnhalle auf der Kurfürstenstraße Vorbereitungen zu einer Aufführung der Jugend-Abteilung anläßlich des Wintervergnügens statt.

* **Ulanen-Verein.** Am Sonntag, dem 19. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, findet im Vereinslokal Tarnowitzer Straße 28 die Generalversammlung statt.

* **Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und Anwärter.** Die Generalversammlung findet am Sonntag, dem 19. Januar, nachmittags 16 Uhr, im Vereinslokal „Münchner Kindl" am Ringe statt.

* **Singekreis.** Freitag, 20 Uhr, Uebungsabend in der Berufsschule.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Das ab heute laufende Programm bringt den neuesten Großfilm des bekannten deutschen Regisseurs Murnau, das spannende Zirkusdrama „Vier Teufel". Die Hauptrollen dieses außergewöhnlich erfolgreichen Filmes sind mit Janet Gaynor, J. Farrel und Mary Ducan besetzt.

* **Intimes Theater.** Der heute erstmalig zur Vorführung gelangende Film „Erotik", behandelt im Rahmen einer spannenden Spielhandlung interessante sexuelle Fragen. Für die Darstellung wurden Olaf Fjord und Ita Rina verpflichtet.

* **Schauburg.** Das neue Zweischlager-Programm bringt als Hauptfilm den lustigen Liebesroman „Weibergeschichten des Captain Lash". Als zweiter Schlager läuft ein gleichfalls lustiger Sensationsfilm „Das Präriehotel" mit dem berühmten Cowboy-Darsteller Tom Mix.

* **Märchen-Festspiele.** Die Kammerlichtspiele veranstalten heute und morgen nachm. 3 Uhr, ferner am Sonntag, vorm. 11½ Uhr, je eine Kindervorstellung zu kleinen Eintrittspreisen. Zur Vorführung gelangen die Filme „Schneewittchen und die 7 Zwerge" und „Die Sterntaler" nach dem gleichnamigen Märchen von den Brüdern Grimm.

* **Thalia-Lichtspiele.** Nur noch vier Tage „Pat und Patachon im Raketen-Omnibus, 8 lustige Akte. Außerdem das reichhaltige Beiprogramm. Sonntag, vorm. 11½ Uhr: Kindervorstellung, auf allen Plätzen 50 Pfennig.

* **Palast-Theater.** Von Freitag bis Montag, das 3-Schlager-Programm. Emil Jannnings in „Sein letzter Befehl". Ein Kampf zwischen Pflicht und Liebe entspinnt sich zwischen der Revolutionärin und dem Großfürsten. Als 2. Film: Paul Wegener in „Der Dämon", ein selten ergreifendes Filmwerk in 8 Akten. „Die Tochter des Scheichs" mit Bebe Daniels, eine romantische Komödie aus der Wüste Sahara.

*

* **Wiener-Café-Kabarett, Beuthen.** Das Programm der neuesten Sensationen mit Alfred Putze, der Beschwörer der miesen Laune. Original Hawaien-Gesang- und Tanz-Attraktionen, „Three Kamiki's": Low and Rics, Parodistische Akrobaten, Esther Boß, Sängerin, Winnifred Gilbert, Tänzerin.

Rokittnitz

* **Motorradfahrer gegen einen Fleischerwagen.** Beim Ueberholen an der Straßenkreuzung Beuthener, Hindenburger Straße fuhr der Motorradfahrer Hermann Drosga, wohnhaft in der Kreissiedlung, in einen Sandschneider hinein. Sowohl der Motorradfahrer wie auch das Pferd stürzten. Der Fahrer erlitt eine klaffende Wunde am Hinterkopf und Bluterguß in beiden Oberschenkeln. Er wurde mittels Krankenautos in das hiesige Knappschaftslazarett geschafft. Die Schuld an dem Zusammenstoß wird seitens des Motorradfahrers dem Führer des Gespanns wegen Nichtangabe der Fahrtrichtungsänderung zugeschrieben, während der Wagenlenker Dunkelheit vorschützt.

* **Branntweinliebhaber.** Einbrecher verschafften sich durch Abreißen der Haspel in den mit einem Sicherheitsschloß abgeschlossenen Keller des auf der Beuthener Straße wohnhaften Grubenarbeiters L. Galetzka Eingang und entwendeten daraus 3 Flaschen Schnaps und 3 Flaschen Wein.

* **Verein für Gartenbau und Kleintierzucht.** Am Sonntag, 16 Uhr, Monatsversammlung im Piernikarczykschen Lokale.

* **Landwehrverein.** Am Sonntag, 14 Uhr, Antreten mit dem Trommler- und Pfeiferkorps vor dem Vereinslokal. Abmarsch zum Monatsappell im Herzogschen Gasthause in Friedrichswille.

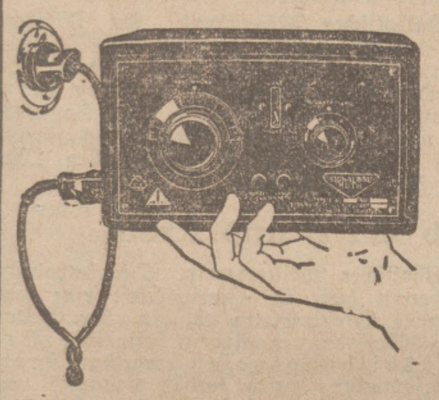
* **Bund ehem. Selbstschutzkämpfer.** Am Sonntag, um 10 Uhr, Monatsversammlung in der Baukantine.

Bobrek-Karf

* **Vom Standesamt.** Im Monat Dezember 1929 wurden im Standesamt 50 Geburten und 13 Sterbefälle beurkundet. Das Meldeamt verzeichnete 183 Zuzüge und 195 Fortzüge. Der Abschluß der Einwohnerbewegung der Gemeinde im Jahr 1929 zeigt folgendes Bild: Im Standesamt sind 508 Geburten und 192 Sterbefälle, im Einwohnermeldeamt 2262 Zuzüge und 2220 Fortzüge gemeldet worden. Unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge beziffert sich der Einwohnerstand am 1. Januar 1930 auf 23 501 Seelen gegenüber 23 143 Seelen am 1. Januar 1929.

* **Festessen im Kaninchenzüchterverein.** Auf vielseitigen Wunsch veranstaltetee der Verein auch in diesem Jahr ein Kaninchenessen, das dem Verein neue Gönner und Förderer, aber auch neue Mitglieder zuführen sollte. Im großen Saal des Julienhütter Kasinos vereinten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und eine stattliche Anzahl von Gästen, begrüßt vom ersten Vorsitzenden, Registrator Hoffmann, zum Festschmaus. Den Dank der Gäste stattete Bürgermeister Trzeciok der Vereinsleitung ab. Der Verein hat die sich gestellte Aufgabe in blendender Weise gelöst und bewiesen, daß das Kaninchenfleisch, in dieser Weise zubereitet, auch den verwöhntesten Feinschmecker zufriedenstellen muß. Bezirksvorsitzender Hesse, Borsigwerk und Provinzialvorsitzender Czaja, Beuthen, bezeichneten die Kaninchenkost als werdende Volkskost. Der Gedanke der Kleintierzucht greift auch in der Provinz Oberschlesien immer weiter um sich, weil die Bevölkerung immer mehr zu der Erkenntnis kommt, daß die Kleintierzucht, namentlich aber die Kaninchenzucht mit ihrer Pelzverwertung, zur Hebung der Volksgesundung und zur Hebung der Wirtschaft beiträgt. Viel Interesse wurde der Pelzausstellung entgegengebracht, die Herren- und Damen-Pelzmäntel, Pelzmützen und Pelzkappen, zur Schau brachte. Aber auch verschiedene Felle wurden gezeigt, die sonst aus dem Auslande bezogen werden.

* **Kulturbilderbühne.** Am Sonntag, dem 19. Januar, läuft im Saale des Vereinshauses das Schlagerlustspiel „Soldatenleben, das heißt lustig sein" (die heitere Geschichte einer tapferen Soldatenbraut) mit Laura la Plante, einer der reizendsten Lustspieldarstellerinnen Amerikas. Im Beiprogramm folgende Zweiakter-Lustspiele:



Radio-Netz-Geräte
Radio-Material
liefert preiswert prompt mit Zahlungs-Erleichterung
Franz Dylla, Beuthen OS.
Telefon 3811 Kaiserplatz 2 Telefon 3811

Rheuma-Sensit



Rheuma-Sensit D.R.P. dient zum Einreiben bei:
Rheumatismus — Hexenschuß Ischias — Gliederschmerzen Neuralgien aller Art
Viel gelobt und ärztlich empfohlen. Tube 80 Pfg., Doppeltube 1,50 Mk. Machen Sie einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in 10 000 Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Beuthen OS.: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Josef-Platz 6
Drogerie Herm. Preuss, Kaiser-Franz-Josef-Platz 11

Grundstücksverkehr

Zwangsversteigerung.
Fabrikgrundstück, Leutsch, Krs. Neisse.
15 000 qm, ca. 3 000 bebaut, vor 2 Jahren neu errichtet, Anschlußgleis, Waage, Wasseranschlüsse, Fabrik-, Reparatur-, Wohn-, Büro-Gebäude, für Herstellung von Straßenteer u. Teeremulsionen. Zwangsversteigerung: 21. Januar, 9½ Uhr, Amtsgericht Neiße. Näh. d. Ziegeleibesitzer Berndt, Leutsch OS.

Gesunde schöne Zähne!

Verschaffen Sie Ihrem Kinde diese wundervolle Gabe fürs ganze Leben! Aerzte und Zahnärzte empfehlen, den Kindern von Geburt an Lebertran zu geben. Er ist am besten in **„Scott's Emulsion"** *zu nehmen und schmeckt wie Mandelcreme. Millionen von Kindern sind mit Scott großgezogen worden. Aber die echte Scott muß es sein!*
In allen Apotheken und Drogerien für 1.75 und 3.00 RM zu haben
Depots: Adler-Apotheke, Schönfelder,
Alte Apotheke, Kunz,
Barbara-Apoth. Buchmann, Bahnhofstr. 28/29.
Hahn's Apotheke,
Kronen-Apotheke, Melcher, Kais-Franz-Jos.-Pl. 6
Park-Apotheke, Schottlaender, Parkstr.
Adler-Drogerie, Kowalski, Piekarer Str. 33
Barbara-Drogerie, Malorny, Tarnowitzer Str. 3
Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Preuß,
Kreuz-Drogerie, Langer, Scharleyer Str. 46
Biskupitz: St. Antonius-Drogerie, Kliesch,
Bobrek: Glückauf-Apotheke, Klose,
Miechowitz: Marien-Apotheke, Springer,
„ Barbara-Drogerie, Schneemann,
Roßberg: Stern-Apotheke, Draese.

Leistungsfähige Mitteldeutsche **Schokoladenfabrik** sucht einen rührigen zuverlässigen

Vertreter

für den Bezirk **Beuthen** bei günstigen Provisionssätzen. Herren, die bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sind und entsprechende Verkaufserfolge nachweisen können, werden um schriftliche Angebote unter Angabe von Referenzen gebeten unter **J. O. 635** an die Ala, Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Die wirkliche Leistungsfähigkeit
einer Druckerei läßt sich nur an den von ihr laufend hergestellten Arbeiten erkennen. Die von uns gelieferten Drucksachen geben den besten Prüfstein unserer Leistungen
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Beuthen OS.

Frisch gem. **Speck-Schmer** nur 85 ₰

3 Pfund . . . . nur ℳ	2.50
Pa. fr. fettes Rindfleisch m. Beilage	0.90—1.00
Pa. Schweinefleisch (Landschw.)	
Bauch, mager oder fett, m. B.	1.10
Kamm, Kotelett, Rippchen, m. B.	1.20
Fr. extra starker Speck	1.10
Prima geräucherter Landspeck . . .	1.20
Gekochte Krakauer, II. Sorte	1.00
Prima Knoblauchwurst	1.10

Franz Nawrath
Fleischwarenfabrik
Beuthen OS., Schießhausstr. 5, am Marktplatz

Firme
Verkäuferin
f. fein. Geschäft, nicht unter 18 J., gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. und Lichtbild unter A. B. 101, postlagernd Beuthen OS.

5-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß in Gleiwitz, Nähe Ring, ist zu vermieten.
Zuschriften werden erbeten unter B. 1292 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Großer, schöner, zweifenstriger
Laden
auf der Hauptstr., Nähe des Ringes, in einer kleineren Stadt Oberschl., in dem ein Manufakturwaren-Konfekt.-Gesch. betrieben wurde (ca. 70 000 Rmk. Umsatz), ist per sofort mit Wohnung zu vermieten. Ladeneinrichtung vorhanden. Angebote unter G. H. 170 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.



COLUMBIA
ODEON
Schallplatten
Größte Auswahl
ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
BEUTHEN OS.,
5 Bahnhofstraße 5
Telephon 5064

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, für die in der Gemarkung Gleiwitz belegenen Parzellen, Kartenblatt 7, Nr. 272/91, 273/91, 274/93, 275/93, 276/93, 491/93, 492/92 und 493/91 — Schienenweg, Wärterhaus und an der Bahn sowie Eisenbahn und Weg Eisenbahn in Gesamtgröße von 1 ha und 41 a —, die bisher ein Grundbuchblatt noch nicht erhalten haben, ein Grundbuchblatt anzulegen und das Deutsche Reich (Reichseisenbahnfiskus) als ihren Eigentümer im Grundbuche einzutragen.

Personen, die Ansprüche auf diese Parzellen erheben wollen, werden aufgefordert, sie bis zum Ablauf eines Monats seit Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bei dem Amtsgericht — Grundbuchamt — in Gleiwitz anzumelden.

Gleiwitz, den 20. Dezember 1929.

Das Amtsgericht.

Für einen gr. Bier- und Likörausschank wird per bald ein
Fräulein
zum Bedienen von Gästen gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. werden erbeten unter B. 1293 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Wir suchen einen bei der einschlägigen Kundschaft eingeführten, energischen und zielbewußten Herrn als
Provisionsreisenden.
Schriftliche Bewerbungen an
Joseph Tschauner, Weingroßhandlung G. m. b. H.,
Beuthen OS. — Gegründet 1880.

Kontoristin,
ca. 18 Jahre alt, für Stenogr., Schreibmasch. u. leichte Kontorarbeiten zum 1. Febr. gesucht. Meldungen unter B. 1290 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Jüngere Kontoristin
mit guter Handschrift, sichere Maschinenschreiberin, mögl. mit höherer Handelsschulbildung, zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter B. 1291 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

500 Mark Belohnung
demjenigen, der entspr. Posten vermittelt für Betriebs- u. Handelskaufmann, perfekt in Buchhalt., Revis., Steuer, Lohn-Abrechn. pp. Ia Zeugn. u. Refer. der oberschl. Industrie. Angebote unter Gl. 5934 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.

Junges Fräulein,
perfekt in Stenographie u. Schreibmasch., sowie mit sämtl. Büroarbeiten vertr., sucht per sofort bezw. 1. 2. cr. Stellung. Angebote unt. B. 1294 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Ein junges
Mädchen,
das Stenographie und Schreibmasch. erl. hat, sucht Stellung als Anfängerin im Büro od. Kontor. Ang. unt. B. 1286 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Tüchtige
Schneiderin
sucht Stellung ins Haus oder Geschäft. Angeb. unt. B. 1283 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Junge, gebild. Frau, firm im Schneidern u. Sticken, sucht per bald
Stellung als Stütze
bei älter. Ehepaar od. alleinstehender Dame. Angeb. unt. B. 1285 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Herrliche
6-Zimmerwohnung
mit Gart., in schönster Waldgegend, in der Nähe Breslaus, zu vermieten. Angeb. unter A. B. 101 Beuthen, postlagernd.

Großes, sonn., möbl.
Zimmer
für 1 od. 2 Herren sof. zu vermieten. Beuth., Kaiserplatz 6c, III. lks.

Ein schönes, leeres
Zimmer
m. Bad, evtl. m. Küchenbenutzung, ist preisw. zu vermieten. Angeb. unt. B. 1282 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Gut möbliertes
Zimmer
in nur gutem Hause sucht kinderloses, junges Ehepaar für sof. Eilangebote erb. unt. B. 1284 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Berufstätige Dame sucht möbliertes
Zimmer
in Beuthen, Nähe Bahnhof. Ang. unter Gl. 5932 Gleiwitz, postlagernd.

Verkäufe

Bibliothek.
Werke erster Meister u. Schriftsteller sind günstig zu verkaufen. Zuschr. unter B. 1288 a. d. G. d. Z. Beuth.

10/50
Steigerwagen,
fahrbereit, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter A. L. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Oppeln erbeten.

Geldmarkt

500 Mark
gegen hohe Vergütung bei guter Sicherheit auf 2—3 Monate gesucht. Angebote unter B. 1289 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen O.-S.



Sie leiden
an Schlaflosigkeit Nervosität Kopfschmerz usw. ?
Trinken Sie doch einmal Reichelts Baldrianwein
VINOVAL
ges. gesch. Nr 369 352
Flasche RM. 2.50
Aber nur das echte „Vinoval" von
F. Reichelt A.-G.,
Breslau-Beuthen OS.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Inserieren bringt Gewinn!



Wieder Appetit . . .
und alles schmeckt mir!

Lesen Sie, was Herr Max Strauch in Stradau, Bez. Breslau, schreibt:

„Seit geraumer Zeit litt ich an überflüssiger Magensäure und Stuhlverstopfung . . . Mein Vorgänger empfahl mir Ihr „Neo-Kruschen-Salz", welches ich seit ca. drei Monaten regelmäßig früh nehme und damit den Uebelstand fast beseitigt habe. Ich habe wieder Appetit und alles schmeckt wieder, auch habe ich erfreulicherweise an Gewicht abgenommen. Ich empfehle Ihr „Kruschen" in meinen Bekanntenkreisen . . . ."

(Original-Brief kann eingesehen werden.)

Die meisten Menschen sind heutzutage mit Verdauungstörungen belastet, und viele kennen gar nicht die unangenehmen Folgen. Verdauung bedeutet den Schlüssel zu Ihrer Gesundheit. Beginnen auch Sie noch heute mit

NEO Kruschen SALZ

Ihr Appetit wird angeregt, denn Magen meldet sich bei der Beobachtung regelmäßiger Darmentleerungen mit seinem natürlichen Verlangen nach neuer Nahrungszufuhr. Das Originalglas Kruschen kostet Mark 3,— in Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für hundert Tage. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz" und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack. Millionen in der Welt nehmen täglich Kruschen.

Neuer Bürgermeister für Katscher

(Eigener Bericht)

Katscher, 16. Januar.

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten stand wiederum im Zeichen der schärfsten Auseinandersetzungen, die beinahe zu Tätlichkeiten ausgeartet wären. Man beschäftigte sich gleich zu Anfang der Sitzung mit der vom Bürgermeister Greinert in der letzten Sitzung gegebenen Vermögensübersicht der Stadt. Die Besoldung und Pensionierung des Bürgermeisters Greinert wurde der geheimen Sitzung überwiesen. Die Bürgermeisterstelle wird gemäß einem Musterentwurf des Stadtv. Anderich ausgeschrieben werden. Die Einsetzung des Ausschusses nach § 37 der Städteordnung wird beschlossen. In die vorbereitende Kommission werden 5 Stadtverordnete gewählt Die Versammlung vertagt den Antrag auf Ruhenlassen von zwei Lehrerinnenstellen und genehmigt die Verpachtung einer Ackerparzelle an den Gärtner Libera. Desgleichen an Herrn Koterba. Aus dem Bergschen Nachlaß wird eine Ackerparzelle an den Beigeordneten Schmack verkauft. Dem Magistratsantrag entsprechend wird die Aufnahme von Hauszinssteuerhypotheken genehmigt. Die Verlegung der Verwaltungsbüros in das Schloß wird abgelehnt. Es wird beschlossen, die öffentlichen Brunnen bis auf zwei zu schließen. Die Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen wird abgelehnt. **Der Preis für einen Kubikmeter Wasser wird auf 70 Pfg. festgesetzt.** Die Revisionsprotokolle der Stadtkassen gaben zu Bemängelungen keine Veranlassung. Nach Schluß der Sitzung wurde in geheimer Sitzung weiter verhandelt. **Bürgermeister Greinert legt sein Amt als Bürgermeister der Stadt Katscher nieder.**

„Buster hilft seinem Vater" und „Sonny geht hoch". Außerdem „Vom Eichbaum zum Faß". Um 13½ Uhr Kindervorstellung. Eintritt 10 Pfg. Um 16, 18 und 20 Uhr für Erwachsene auf allen Plätzen nur 40 Pfg.

Gleiwitz

„Land des Lächelns" ausverkauft

Die Gleiwitzer Erstaufführung der Lehár-Operette „Das Land des Lächelns" hatte ein ausverkauftes Haus und einen restlosen Erfolg. Die Theaterverhältnisse sehen nach Weihnachten bei weitem rosiger aus als vorher, und man munkelt überhaupt schon, daß die kürzlich noch bedrohte Weiterführung der Winterspielzeit gesichert sein soll. Jedenfalls aber haben sich nun die Theaterfreunde allem Anschein nach zusammengeschart und sie haben am Mittwoch Theaterfreudigkeit bewiesen. Jeder Schlager mußte wiederholt werden, der Beifall war erschütternd. Die Aufführung dieser Operette in voller Opernbesetzung mußte ein Ereignis werden, zumal die Regie — Theo Knapp — für stil- und stimmungsvolle Gestaltung in dem von Hermann Haindl kunstvoll ausgestatteten Bühnenraum sorgte. Reina Bachhaus war stimmlich und darstellerisch der Mittelpunkt der Aufführung, und auch Karl von Zieglmaier hatte, obwohl seine Stimme in der Höhe an Tragfähigkeit einbüßt, in Spiel und Gesang viel Kultur. Martin Ehrhard war für Karry Wesselh eingetreten und fügte sich gut in eine nicht restlos seinen Fähigkeiten entsprechende Aufgabe. Kapellmeister Oberhoffer dirigierte mit bestem Erfolg die flüssigen Melodien. **A.**

*

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 15. Januar gegen 2 Uhr wurden aus einer zu ebener Erde gelegenen Wohnung des Hauses Winterfeldtstraße 9 ein größerer Geldbetrag und ein Radioapparat mit Kopfhörer gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt Zeugen, die über die Person des Täters Angaben machen können, werden gebeten, sie im Polizeipräsidium, Zimmer 61, mitzuteilen. Verschwiegenheit wird zugesichert

* **Loth verkauft Fahrräder.** Diejenigen Personen, die von Wilhelm Loth das Damenfahrrad Marke National eines Händlers aus Gleiwitz gekauft haben, sind erkannt und werden aufgefordert, sich mit dem Rade im Polizeipräsidium, Zimmer 61, zu melden, widrigenfalls Verfolgung wegen Hehlerei erfolgt. Desgleichen werden alle anderen Personen, die ebenfalls Fahrräder von Loth gekauft haben, ersucht, dies umgehend der Kriminalpolizei mitzuteilen. Angaben erbittet das Polizeipräsidium nach Zimmer 61.

* **Anzeigen.** Bei der Polizei wurden folgende Anzeigen erstattet: 6 wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugordnung, 1 wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, 1 wegen versuchten Einbruchs, 3 wegen groben Unfugs und ruhestörenden Lärms, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Beleidigung, 1 wegen Vergehens gegen das Vogelschutzgesetz, 1 wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung.

* **Vom Fundbüro.** Zugelaufen sind ein dunkelgrauer Schäferhund und eine Deutsche Dogge. Gefunden wurden eine kleine Kanne Oel und eine braune Geldbörse. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35, des Polizeipräsidiums.

*

* **Schauburg Gleiwitz.** Ab Freitag läuft der erfolgreiche Tonfilm „Singing Fool", der singende Narr mit

Mangel an Sportplätzen in Gleiwitz

Generalversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Reichsausschusses für Leibesübungen

Der Weiterbau des Stadions dringend gefordert

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Januar.

Die Ortsgruppe Gleiwitz hielt in der Haase-Gaststätte ihre ordentliche Generalversammlung bei guter Beteiligung ab. Der 1. Vorsitzende, Prokurist Wittig, eröffnete die Sitzung und wies auf den Zweck der Werbung hin. Als Gast konnte er Stadtjugendpfleger Salzbrunn begrüßen. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste wurde in den geschäftlichen Teil der Sitzung eingetreten. Den Geschäftsbericht erstattete Schriftführer Macha. Aus dem Bericht war besonders zu entnehmen, daß die Ortsgruppe im vergangenen Geschäftsjahr keine allzu rege Tätigkeit zu entfalten brauchte. Es wurde dabei gerügt, daß die Vereine viel zu wenig die Ortsgruppe in Anspruch nehmen. Mit den Behörden wurde ein reger Verkehr unterhalten In der Mitgliederbewegung waren zwei Zugänge, und zwar der Skiverein und der FV. Debewa, zu verzeichnen.

Die Ortsgruppe hielt am Ende des Jahres 36 Vereine mit 5282 Mitgliedern zusammen.

Einen sehr interessanten Bericht gab der Obmann des technischen Ausschusses, Stiller. Er wies zunächst auf das Fehlen von Sportplätzen hin, die, zweckmäßigerweise verteilt, noch zu errichten wären. **Die bisherigen Sportplätze reichen auf keinen Fall für die vielen Vereine der Stadt Gleiwitz.** Der Stadionbau ist z. Z. völlig stillgelegt. Es wäre interessant zu untersuchen, warum dieses so notwendige Objekt seit einem Jahre nicht mehr weitergebaut wird. Inzwischen wird Gleiwitz von anderen Städten, wie Beuthen und Oppeln, überflügelt. Auch das Hallenschwimmbad reicht nicht mehr für die Anforderungen der Schwimmvereine. **Lebhaften Protest rief die**

Verteilung der Turnhallen

hervor, wobei die Turnhallen der höheren Lehranstalten besonders behandelt wurden. Hier muß auf Abstellung der Mängel im Interesse der turn- und sporttreibenden Vereine von Gleiwitz ersucht werden. Zum Schluß regte er an, daß schon heut Mittel und Wege gefunden werden müssen, um die Deutschen Kampfspiele im Juni d. J. so zahlreich wie möglich zu beschicken.

Den Kassenbericht erstattete Jagla. Darauf wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Unter Leitung des Alterspräsiden Schmidt wurde dem scheidenden Vorstand besonderer Dank ausgesprochen und der bisherige Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Prokurist Wittig, Schriftführer Macha, Kassenführer Jagla, Pressewart Hill, technischer Ausschuß Stiller. Als Vertreter für den Verwaltungsausschuß im Jugendamt wurde Prokurist Wittig und als Stellvertreter W. Hill gewählt. Eine rege Aussprache entspann sich bei dem Punkt Stadionbau. Die Versammlung war sich einstimmig darüber einig, daß alle Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Stadionbau zu fördern. **Es wurde beschlossen, an die städtischen Körperschaften eine Entschließung mit der Bitte um sofortige Inangriffnahme des Stadionbaues einzureichen.** Zum Schluß wurden noch interne Angelegenheiten erledigt. Prokurist Wittig schloß die Sitzung mit den Wünschen auf eine ersprießliche Tätigkeit im kommenden Jahre.

Tag des oberschlesischen Garten- und Gemüsebaues

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. Januar.

Der Donnerstag war im Rahmen der „Grünen Woche" dem oberschlesischen Garten- und Gemüsebau, aber auch den Lehrfrauen gewidmet und gleichfalls mit einer Reihe lehrreicher Vorträge ausgestattet.

In Vertretung des Kammerpräsidenten Franzke begrüßte

Kammerdirektor Römer

die zahlreichen Teilnehmer, insbesondere Gartenbaudirektor Langer, Braunschweig, Direktor Demmig, Berlin, den 1. Vorsitzenden des Landesverbandes Oberschlesien im Deutschen Gartenbau, Gärtnereibesitzer Saulich, Mikultschütz, sowie die Vertreter anderer Verbände, unter ihnen Rektor Coseler, Gartenbaudirektor Görth, Proskau, und Stadtart Kies, Ratibor, und betonte, daß der gute Besuch der früheren Tagungen der Landwirtschaftskammer Veranlassung gegeben hat, auch im Gartenbau für nötige Aufklärung zu sorgen.

Gärtnereibesitzer Saulich, Mikultschütz,

entbot der Tagung die besten Wünsche und Grüße des Oberschlesischen Landesverbandes und betonte die großen Schäden, die der große Frost im Jahre 1929 dem oberschlesischen Gartenbau zugefügt hat, und daß es daher doppelt notwendig ist, alle Kräfte anzuspannen, um der Not im Gartenbau zu steuern, da die Märkte im letzten Sommer mit Auslandswaren im Gemüse überschwemmt worden sind. Den ersten Vortrag bei dieser Tagung hielt

Direktor Langer, Braunschweig,

über „Die Absatzschwierigkeiten im deutschen Gemüsebau und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung" und wendete sich hierbei besonders dem Import des holländischen Gemüses zu. **75 Prozent des holländischen Gemüses kommen auf die deutschen Märkte und erschweren gerade durch die Qualität die Absatzschwierigkeiten.** Leider fehlen uns noch immer die praktischen Erfahrungen, besonders bei dem kleinbäuerlichen Gemüsebau, und er empfahl, besonders für Lieferung von Qualitätsware besorgt zu sein, die stets besseren Absatz und höhere Preise erzielt. Auf Grund der in Braunschweig und anderen Teilen des Reiches gemachten Erfahrungen empfahl er auch für Oberschlesien

Zusammenschluß der Gemüseanbauer und Schaffung einer Gemüseabsatzbörse und Verkaufsorganisationen,

um nicht noch weiter in dem schwierigen Grenzland ins Hintertreffen zu geraten.

Recht interessante Ausführungen machte

Gartenbaudirektor Demmig, Berlin

in seinem Vortrag „Wie kann der Gartenbau seine wirtschaftliche Lage verbessern?". Der Redner ging hierbei besonders auf die Anwendung neuzeitlicher Maschinen im Gartenbaubetrieb ein, um an Hand von Beispielen zu beweisen, daß bei genügender Ausnutzung der Maschinen und modernen Anlagen die Rentabilität gesteigert werden kann, um hierbei auch auf die gemeinschaftliche Verwendung der Geräte und Zusammenarbeit in den Betrieben hinzuweisen und wie sein Vorredner den Zusammenschluß zu empfehlen. Dieser Vortrag wurde noch durch einen weiteren Lichtbildervortrag „Maschinen und Geräte im Gartenbau" sowie durch die von der Kammer veranstaltete Geräteschau ergänzt. In den Vordergrund dieser Vorträge trat auch die Schaffung von Kohlscheunen in Oberschlesien, wobei empfohlen wurde, bei Schaffung der Absatzbörse und Kohlscheunen aus dem Notprogramm des Reiches Mittel hierfür zu beschaffen.

Al Jolson. — Sonntag, vorm. 11 Uhr, wird „Singing Fool" für die Jugend zu kleinen Preisen gegeben.

* **UT.-Lichtspiele.** Wie nicht anders zu erwarten war, bedeutet der neue Groß-Tonfilm „Die Nacht gehört uns" wieder einen großen Erfolg. Die UT.-Lichtspiele sehen sich daher veranlaßt, die Spielzeit des Films nochmals, und zwar diesmal unwiderruflich zum letzten Male, bis Montag, den 20. d. Mts., zu verlängern.

Peiskretscham

* **Hauptversammlung des Männerturnvereins.** Der Männerturnverein hielt in Meyers Hotel seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Als besonders segensreich hat sich im abgelaufenen Jahr die enge Arbeitsgemeinschaft mit dem Schwimmverein erwiesen. Der Mitgliederbestand ist um 18 Prozent, der der Jugendabteilung um 300 Prozent gewachsen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Oberingenieur Schubert als 1. Vorsitzender, G. Humbreich als 2. Vorsitzender, Justizsekretär Müller als 1. Schriftführer, Eisenbahnangestellter Nowak als 1. Kassierer, Lehrer Sczeponik als 2. Kassierer, Erich Bujalla als Oberturnwart und 2. Schriftführer, Willi Zurek als Männerturnwart, Paul Siegmund als stellvertretender Männerturnwart, Willi Kowollik als 1. Jugendturnwart, Ewald Duda als 2. Jugendturnwart, Frl. Joh. Kaschta als Frauenturnwart, Bruno Powroznik als Zeugwart. Zu Beisitzern wurden gewählt: Fleischermeister Beyer, Lehrer Feike, Mittelschullehrer Kitt, Studienassessor Waldhelm, Schlosser Josef Wosnitza.

* **Generalversammlung der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe Peiskretscham des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Maikowski, erstattete den Jahresbericht. Dem Kassierer wurde nach seinem Kassenbericht Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde Kamerad Maikowski einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Bürgermeister Tschauder wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Es wurden ferner: Angreß 2. Vorsitzender, Skrzipietz Schriftführer, Zajusch 1. Kassierer, Gurowietz 2. Kassierer, Widuch, Schweidler, Frau Moj und Stobrawa zu Beisitzern.

* **Generalappell des Gardevereins.** Der Gardeverein hielt in Meyers Hotel seinen Generalappell ab. Der 1. Vorsitzende, Dr. Weinkopf, begrüßte die Erschienenen. Der 1. Schriftführer erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt 58 Mitglieder. Dann erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und für die mühevolle Arbeit der Dank ausgesprochen. Im Juni v. J. hat der Verein eine Sterbeversicherung abgeschlossen. — Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Hindenburg

* **Vermißt.** Seit dem 13. 12. 29 wird der Scherenschleifer Vinzent Salbert aus Hindenburg, geboren 18. 7. 1890 zu Waldenau, Kreis Gleiwitz, vermißt. S. hat zuletzt am 13. 12. eine Postkarte aus Konstadt geschrieben und mitgeteilt, daß er zu Weihnachten zu Hause sei. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. S. ist 1,75 Meter groß, kräftig, breitschultrig, hat braunes, kurz geschnittenes Haar, gestutzten Schnurrbart, braunes, volles Gesicht, niedrige Stirn, große Nase, große Ohren und dicke Lippen. Er trägt vermutlich graues Jackett und Weste, braune Manchesterhosen, schwarze Schuhe, Ledergamaschen und blaue Schildmütze. Sachdienliche Mitteilungen werden nach der 2. Kriminalstation Hindenburg, Zimmer 35, erbeten.

Ratibor

* **Der bedrohte Gerichtsvollzieher.** Obergerichtsvollzieher G. hatte eine Pfändung in der Kolonie Vogelsang vorzunehmen. Als er seines Amtes waltete, rotteten sich die Einwohner der Kolonie zusammen und bedrängten den Beamten. Die Schutzpolizei wurde zu Hilfe gerufen und erschien mit einem Offizier und acht Mann, die den Beamten bei der Ausübung seiner Tätigkeit unterstützten.

* **Blütenknospen im Januar.** Im Garten des Hausgrundstücks des Architekten Keller, Hindenburgstraße, treibt ein Fliederbaum so starke Knospen, daß man für die nächsten Tage mit dem Aufbrechen rechnen kann.

* **Katholischer Frauenbund.** Am Dienstag tagte in der Zentralhalle der Katholische Frauenbund unter der Leitung der neugewählten ersten Vorsitzenden, Frau Postdirektor Reitzenstein. Mit herzlichen Worten begrüßte Frau Sanitätsrat Kroemer die neue Führerin des Zweigvereins. Frau Reitzenstein dankte allen Mitgliedern für das Vertrauen.

Leobschütz und Kreis

* **Katholischer Meisterverein.** Der katholische Meisterverein hielt im Vereinshause eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der Rektor Scholz über das in Arbeit befindliche Berufsausbildungsgesetz eingehend sprach. Die Versammlung nahm ferner Kenntnis von dem Antwortschreiben des Reichsverkehrsministers, der Handwerkskammer, des Oberschlesischen Verkehrsverbandes, der Kreisverwaltung und des Reichstagsabgeordneten Prälaten Ulitzka bezüglich der Hebung der Verkehrsverhältnisse im Kreise Leobschütz. Der Vorsitzende gab ferner bekannt, daß, wie alljährlich, auch dieses Jahr das Vereinsmitglied Krzikalski in Philadelphia N. A. dem Verein die herzlichsten Neujahrsgrüße sowie 5 Dollar Mitgliedsbeitrag gesandt hat. Mit dem Hinweis auf das kommende Wintervergnügen schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Groß Strehlitz

* **Versetzt.** Polizeioberwachtmeister Hampel aus Gleiwitz wurde von der Schutzpolizei an die Polizeiverwaltung nach Groß Strehlitz versetzt und hier als Polizeioberwachtmeister vom Magistrat eingestellt.

* **Vortrag.** Der Kriegerverein Schimischow hörte in seiner letzten Versammlung einen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag über „Ländliche Weihnachtsgebräuche in Oberschlesien" von Lehrer Pieroschek.

Oppeln

* **Von der evangelischen Vortragsgemeinde.** Im Rahmen der evangelischen Vortragsgemeinde findet am Dienstag, dem 21. Januar, ein Vortragsabend statt, bei dem Konsistorialrat Büchsel vom Konsistorium Breslau über das Thema „War Jesus ein Arier?" sprechen wird. Es wird vielen besonders wertvoll sein, diese alte immer wieder auftauchende Frage von so sachverständiger Seite behandelt zu hören. Der Vortrag findet, wie immer, im Saale der Herberge zur Heimat statt und beginnt um 8 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst: 4.30 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge: 9 Uhr; kleine Synagoge: 8.30 Uhr; Minchagottesdienst in der kleinen Synagoge: 3 Uhr; Jugendgottesdienst: 3.30 Uhr; Sabbathausgang: 5 Uhr. — An den Wochentagen: abends: 4.30 Uhr; morgens 6.45 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A. Gottesdienste:

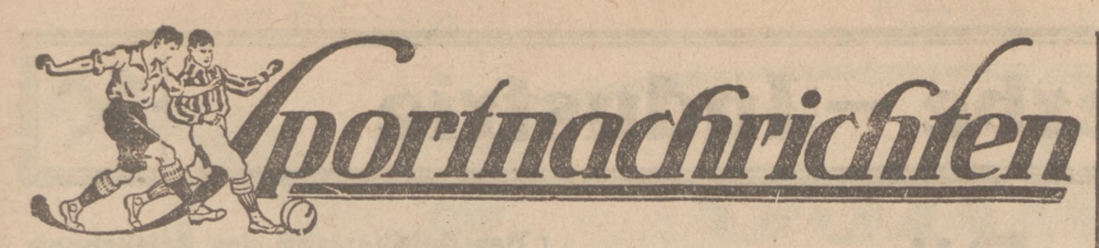
Freitag, den 17. Januar, 7 Uhr abends: Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich. — Sonntag, den 19. Januar, vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Lic. Bunzel. — Kollekte für das Evangel. Johannesstift in Spandau. — 9½ Uhr vorm.: Gottesdienst in Scharley, Sup. Schmula; 11 Uhr vorm.: Taufen; 11¼ Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich; 5 Uhr nachm.: Abendgottesdienst, Sup. Schmula. — Donnerstag, den 23. Januar, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel. — Diensag, den 21. Januar, 8 Uhr abends: Gemeindeversammlung im großen Saale des Gemeindehauses.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 19. Januar, 8 Uhr abends: Deutscher Abend des Evang. Männer- und Jünglingsvereins im großen Saale des Gemeindehauses. — Dienstag, den 21. Januar, 8 Uhr abends: Kirchenchor.

Evangelischer Jungmännerverein:

Sonnabend, den 18. Januar, 8 Uhr abends: Bibelbesprechstunde im Gemeindehause. Jeden Sonntag, abends 6 Uhr: Spielabend; jeden Montag, abends 8 Uhr: Jungmännerabend, ältere Gruppe; jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Turnstunde in der Berufsschule; jeden Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Jungschar; jeden Freitag, abends 8 Uhr: Jungmännerabend, jüngere Gruppe.



Endlich Kältegrade in Krummhübel

Wieder Hoffnung auf Durchführung der Winterkampfspiele
Fast alle Teilnehmer eingetroffen

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Krummhübel, 16. Januar.

Das noch am Mittwoch in Krummhübel herrschende schlechte Wetter hat sich am Donnerstag wider Erwarten geändert. Am Donnerstag vormittag regnete es zwar im Tale, doch auf dem Kamm gab es bereits starkes Schneetreiben, und es waren einige Kältegrade zu verzeichnen. Am Nachmittag löste sich der Nebelregen im Tale auch in Schnee auf und gegen abend hatte man auch im Tale Temperaturen unter Null zu verzeichnen.

Vom Kamm und vom Kleinen Teich wurden über drei Grad Kälte gemeldet,

so daß es möglich sein wird, nach allen vorbereitenden Arbeiten am Freitag die Eiswettbewerbe durchzuführen. Auch für die Talsperre sieht es sehr gut aus und man dürfte dort am Freitag mit dem Hauptkunstlaufen beginnen. Es hängt natürlich alles davon ab, wie sich der Freitag gestalten wird, doch nach allen Wettervoraussagen und den persönlichen Beobachtungen unseres Sonderberichterstatters ist damit zu rechnen, daß man doch noch die Endkonkurrenzen der Winterkampfspiele — wenn auch unter einigen Schwierigkeiten — unter Dach und Fach bringen kann.

Es ist aber auch höchste Zeit, daß das Wetter eine grundlegende Aenderung erfuhr, denn bereits von Donnerstag ab trafen stündlich mit den Zügen Scharen von Kampfspielteilnehmern in Krummhübel ein. Von führenden Persönlichkeiten sind u. a. bereits der Vorsitzende des Kampfspielausschusses und der zweite Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatsminister a. D. Dominikus, Berlin, und der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Diem, Berlin, erschienen. Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Exzellenz Lewald, wird am Freitag erwartet. Unter Führung des Präsidenten des Oesterreichischen Hauptverbandes für Körperpflege, Kommerzialrats Dr. Schmidt, und des Generalsekretärs, Direktors Pfeiffer, sind die 21 Wiener Eiskunstläufer und -läuferinnen auch bereits angelangt. Für den Oberschlesischen Provinzialverband für Leibesübungen ist Fabrikdirektor Simelka, Ratibor, anwesend. Auch die Danziger, Königsberger und ein Teil der Sportler des Deutschen Hauptausschusses für Leibesübungen in der Tschechoslowakei sind eingetroffen. Schließlich hatte man auch schon Gelegenheit, die deutschen Meistersportler Haß, Klingenthal, Recknagel, Thüringen, zu begrüßen. Sehr betrübt sind die Bobfahrer, deren Bahn sich noch in recht schlechtem Zustand befindet.

Am Donnerstag abend fand im Hotel Dreyhaupt in Krummhübel ein

Presseempfangsabend

statt, an dem auch die Führer der Verbände teilnahmen. Bürgermeister Nach begrüßte die anwesenden Pressevertreter und die Führer der Verbände. Er hat die Hoffnung, daß das Wetter, das heute eine Aenderung erfuhr, nun gut wird, um die Winterkampfspiele glücklich zu Ende zu führen. Staatsminister a. D. Dominikus, Berlin, hob den Wagemut der Gemeinde Krummhübel hervor und sprach ebenfalls die besten Wünsche für das weitere Gelingen der Kampfspiele aus. Für die Presse dankte Sportredakteur Jakob, Berlin. Für den Hauptverband für Körpersport in Oesterreich sprach Kommerzialrat Dr. Schmidt. Er betonte, daß nicht nur die sportliche, sondern auch die vaterländische Seite der Deutschen Kampfspiele immer in den Vordergrund gestellt werden müßte. **G. K.**

Im 100-Kilometer-Tempo auf Skiern

Bei guten Schneeverhältnissen und klarem Wetter wurde auf Corviglia bei St. Moritz auf einem bis 34 Grad steilen Hang von 250 Meter Länge das erste fliegende Skirennen ausgetragen. Nach der einzigartigen sportlichen Prüfung ist man endlich im klaren über die Geschwindigkeiten, die auf Skiern möglich sind. **In der Rennklasse belegten die beiden Oesterreicher Gustav und Otto Lantschner mit über 105 Stundenkilometern den ersten Platz.** Gustav Lantschner erreichte genau 105,675 Stundenkilometer. Eine so große Schnelligkeit wurde bisher noch bei keinem Abfahrtsrennen erreicht. Sehr interessant ist dabei die Tatsache, daß der leichteste Fahrer den Sieg davontrug. Von 22 Bewerbern der Rennklasse erzielten 14 ein Tempo von mehr als 100 Kilometer. In der Tourenfahrer-Klasse betrug die Höchstgeschwindigkeit 97,649 Kilometer, die der Schweizer Florian Koch, St. Moritz, herausholte.

Radfahrerverein Sport Gleiwitz Gaumeister im Radball

Der Gau Gleiwitz des Bundes Deutscher Radfahrer veranstaltete seine Meisterschaftsspiele im Radball. Nach den Kämpfen der Jugendmannschaften traten die Senioren zu den Entscheidungsspielen an. Der Gaumeistertitel fiel an den Radfahrersportverein Sport I Gleiwitz, der im Endspiel die Reichsbahn I mit 4 : 3 schlug. Die Reichsbahn hatte allerdings im Entscheidungsspiel dreimal Raddefekt.

Frisch-Frei Beuthen siegt im Mannschaftsturnen

Zum ersten Male trug der 1. Bezirk Beuthen der Oberschlesischen Turnerschaft in der Turnhalle der Mittelschule in Beuthen ein Mannschaftsturnen aus, an dem sich die Turnvereine Friesen, Frisch-Frei, Jahn ATV. Beuthen, ATV. Mikultschütz und Germania Karf beteiligten. Man bekam schöne Leistungen zu sehen. Der Turnverein Karf führte zum ersten Male seine Frauenabteilung vor und hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Für die Mannschaftskämpfe hat der Landeshauptmann Plaketten gestiftet, die als Wanderpreis zur Verteilung kommen. Bei den Männern sicherten sich Frisch-Frei, bei den Frauen TV. Friesen die Plakette. Besonders schwierig waren die Uebungen am Barren, Pferd und Reck. Großen Beifall fanden aber auch die Freiübungen der Frauen.

Japan kein Eishockeygegner

Deutschland — Japan 15 : 4

Das Auftreten der japanischen Eishockeymannschaft in der Reichshauptstadt hatte den Sportpalast in Berlin fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Allgemein witterte man eine Sensation. Aber, wie das meist so kommt: Die Sensation blieb aus, den die Gäste waren für das deutsche Nationalteam kein ernsthafter Gegner. **Das Ergebnis von 15 : 4 besagt deutlich genug, wie groß der Klassenunterschied war.** Vor allem fehlt es den Asiaten noch an Routine sowie Stocksicherheit und Lauftechnik. Daß sie den Deutschen körperlich unterlegen waren, mußte man von vornherein annehmen. Sonst steckt aber in ihnen durchaus brauchbares Material.

Die japanische Kolonie war sehr stark vertreten und begrüßte ihre Landsleute beim Betreten des Eises sehr lebhaft — auch das übrige Haus beteiligte sich an dieser Ovation. Nach Abspielen der Nationalhymnen beider Länder begann das erste Spieldrittel, in dem wenige Sekunden nach Anpfiff Schröttle auf Vorlage von Rudi Ball das Führungstor schoß. Nacheinander fielen dann 5 Tore, denen Japan nur eins entgegenzusetzen vermochte. Im zweiten Spielabschnitt eröffnete Jaenicke den Torreigen durch einen Weitschuß. Ball vergrößerte den Vorsprung auf 8:1, Schröttle auf 9:1 und schließlich Rudi Ball auf 10:1. Wiederum konnten die Japaner nur ein Tor erzielen. Das Schlußdrittel begannen die Deutschen leichtsinnig, wodurch die Gäste kurz hintereinander zu zwei Erfolgen kamen. **Jaenicke schoß aber fünf Tore in ganz kurzen Abständen.** Bis zum Schluß änderte sich dann nichts mehr.

H. G. Lindenstaedt bei den Oberschlesischen Tischtennismeisterschaften

Am kommenden Sonntag werden in Gleiwitz im Münzersaal des Hauses Oberschlesien zum ersten Male die Oberschlesischen Tischtennismeisterschaften ausgetragen. Die immer größer werdende Beliebtheit des Tischtennissportes in Oberschlesien zeigt sich in den 170 Meldungen, die ein Rekordergebnis bedeuten. Eine ganz besondere Note erhält die Veranstaltung durch das Erscheinen des mehrfachen Deutschen Meisters H. G. Lindenstaedt, Berlin. Dieser wird den oberschlesischen Tischtennisfreunden sein überragendes Können in einigen Kämpfen zeigen. Der vorjährige Oberschlesische und Schlesische Tischtennismeister Schindler, Beuthen, findet in Ronge, Beuthen, Rudek, Gleiwitz und Lustig, Breslau, so starke Gegner, daß er wohl kaum seinen Titel erfolgreich wird verteidigen können. In der Damenklasse wird die Entscheidung zwischen den Oppelner Damen Frl. Laidzig und Frl. Stenzel, Frau von Guradze, Tost, und der Breslauer Meisterin liegen. Infolge der vielfach wechselnden Kombinationen im Herrendoppel und in dem gemischten Doppel ist man über die Stärke der einzelnen Paare im unklaren.

ADAC.-Lichtbilder-Vortrag in Gleiwitz

Auch in diesem Jahre wird der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Gau Oberschlesien, einen Lichtbildervortrag veranstalten. Der Vortragende, Schriftsteller Wilhelm Hoepfner, Hannover, hatte schon einmal Gelegenheit, sich dem oberschlesischen Publikum in Gleiwitz vorzustellen und dürfte bei vielen Vortragsteilnehmern noch in bester Erinnerung stehen. Als Termin für den in Vorbereitung befindlichen Vortrag ist Donnerstag, der 13. Februar 1930, vorgesehen. Der große Saal des Hotels „Haus Oberschlesien" ist hierfür vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß der diesjährige Lichtbildervortrag mit ganz besonderem Beifall aufgenommen werden wird, da das Thema: „Kraftfahrten durch touristisches Neuland", und zwar durch die Balkanstaaten, behandelt wird. Der Eintritt ist kostenlos.

Pferderennen vom Donnerstag

Nizza:

1. Rennen: 1. Hasty Prince; 2. Roi de Trefle; 3. Galvaudeur. Sieg: 89; Platz: 31, 50.

2. Rennen: 1. Big Boy; 2. Noyal; 3. Danaos. Sieg: 33; Platz: 20, 17.

3. Rennen: 1. Prince Heuri; 2. Bizille; 3. File Droit. Sieg: 51; Platz: 31, 54.

4. Rennen: 1. Christabelle; 2. Victorin; 3. Le Soleil. Sieg: 64; Platz: 23, 40.

Berliner Börse vom 16. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	109¼	106½
Hansa Dampfs.	157	151½
Barm. Bankver.	126¼	125½
Berl. Handels G.	192¾	189
Comm. & Pr. Bk.	160¼	158¾
Darmst. & Nt. B.	243½	240½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	153	152½
Dresdner Bank	152	151
Allg. Elektr. Ges	174¾	172⅝
Bemberg	180	175
Bergmann Elek.	215	212
Buderus Eisenw.	71½	70½
Charl. Wasserw.	103	102½
Daiml. Motoren	43½	41⅞
Dessauer Gas	171¾	168½
Dt. Erdöl	109¼	108
Elekt. Lieferung	169¾	168
I. G. Farben Ind	184⅞	182
Gelsenk. Bergw	141	141½
Harpen. Bergw.	144½	143½
Hoesch Eis. u. St.	119¼	119
Ph. Holzmann	102½	99½
Ilse Bergb.	236½	23 8
Kaliw. Aschersl.	210	205
Klöcknerw.	107	106⅝
Köln-Neuess. B.	117½	116½
Ludwig Loewe		
Mannesmann	108⅞	108¾
Mansf. Bergbau	111	110½
Masch.-Bau-Unt.	48¾	
Metallbank	119¼	118
Nat. Automobile	22⅞	22
Oberbedarf		76
Oberschl. Koksw	105⅜	104½
Orenst. & Koppel	78	77
Ostwerke	215	213¼
Phönix Bergb.	106¾	105½
Polyphon	287½	284
Rhein. Braunk.	255½	255
Rheinstahl	119¾	117¾
Riebeck Montan		
Rütgersw.	77	77
Salzdetfurth	346	341½
Schl. Elekt. u. G.	157¾	157½
Siemens Halske	308	306
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	106¼	105¾

Kassa-Kurse

	heut	vor
Versicherungs-Aktien		
Aachen-Münch.	280	284½
Frankf. Allgem.	57	56
Viktoria Allgem.	2325	2325
Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
A.G.f. Verkehrsw.	120½	122⅞
Dt. Reichsb. V. A	86	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	52	51
Zschipk. Finst.	191	191
Straßen- u. Kleinbahnen		
Allg. Lok. u. Strb	155	158½
Gr. Cass. Strb.	68½	68½
Hamb. Hochb.	74	74¾
Hannov. Strb.	145	142½
Magd. Strb.		69¾
Südd. Eisenb.	111¼	111¼
Ausl. Eisenbahn-Stamm und Prior.-Aktien		
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	48½	42
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-A.-Pk.	107½	108⅞
Hamb. Südam.	175½	17[illegible]
Hansa	155½	156
Nordd. Lloyd	107¾	108
Schl. Dpf. Co.		57
Ver. Elbesch.	21	19½
Bank-Aktien		
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	124¾	124
Bank f. elekt. W	138¼	140
Bank f. Br. Ind.	157	158
Barm. Bank-V.	126½	126¼
Bayr. Hyp. u. W	146	146½
do. Ver.-Bk.	149½	149½
Berl. Handelsges	190	192¾
Comm. u. Pr. B.	160	162½
Darmst. u. Nat.	240½	242¾
Dt. Asiat. B.	47½	47½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	153	152⅞
Dt. Hypothek. B.	137¼	137¼
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	151¾	152
Oesterr. Cr.-Anst	31½	30
Preuß. Bodkr.	125½	125
do. Centr. Bd.	172	170
do. Hyp.		184
do. Pfandb. B.	180	180
Reichsbank	296½	301
Rhein. Kred.-B	113	113
Sächsische Bank	160	159
Schl. Bod.-Kred.	124¾	125
Südd. Disc.-G.	127	127
Wiener Bk.-V.	12⅜	12⅜
Brauerei-Aktien		
Berl. Kindl B.	615	595
Engelhard B.	229	232
Löwenbrauerei		275
Schulth. Patzenh.	279	282
Dortm. Akt.-B.	238	240
do. Union-Br.	255	254
Leipz. Riebeck	150	151½
Reichelbräu	249	245
v. Tuchersche	135¼	138
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	114⅜	114
Adler P. Cem	91¾	91
AG. f. Bauausf.	47¾	48½
do. f. Pappfb.	19½	19½
Alexanderw.	39	36
Alfeld-Dellig.	34½	34½
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155⅛
A. B. G.	172	177
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG. Vz. A. Lt. B.		99
Ammend. Pap.	139¾	139½
Anhalt. Kohlenw.	86	87½
Aschaff. Zellst.	153	155½
Augsb. Nürnb.	83½	81½
Bachm. & Lade.	132	130
Barop. Walzw.	55	54½
Basalt AG.	35	34
Bayer. Motoren	82	84
Bayer. Spiegel	70	69½
Bazar	70	70
Bemberg	176¾	185
Bendix Holzb.		35
Berger J., Tiefb.	316½	322
Bergmann	211½	218
Berl. Gub. Hutf.	239½	241
do. Holzkont.	47½	46
do. Karlsruh.	70½	70½
do. Masch.	69	70¼
do. Neurod. K.	50	52¾
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40	40
Beton u. Mon.	127	127½
Bösp. Walzw.	59¾	59
Braunk. u. Brik.	150½	150⅝
Braunschw. Kohl.	240	240
do. Jutespinn	126	128
Breitenb. P. Z.	126	124¾
Brem. Allg. G.	134	135
Buderus Eisen.	71¾	72½
Busch E. Opt.		65
Busch F. W., L.		65
Byk Guldenw.	19	18
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	38	38
Carlshütte Altw.	42¾	41¼
Charlb. Wass.	102⅝	104½
Chem. F. Buck.	77	76
do. Grünau	64½	64½
do. v. Heyden	66	66½
do. Ind. Gelsenk.	57½	64
do. Weik Alb.	49½	49¼
do. Schuster	44¾	44½
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	80	82
Christ. & Unmack		59¼
Compania Hisp.	340½	344
Conc. Spinnerei	63¼	67
Cont. Caoutsch.	153¼	154¼
Daimler	42½	45
Dessauer Gas	169½	172½
Dt. Atlant. Teleg.	111	110
do. Erdöl	108¾	109⅞
do. Jutespinn.	83½	84
do. Kabelw.	61½	61½
do. Schachtb.	100	97½
do. Steinzg.	184½	185
do. Telephon	60	60¼
do. Ton u. St.	134½	133½
do. Wolle	10	10
do. Eisenhandl	73½	74⅝
Dresd. Gardin	98	97
Dür. Metall	134	134
Düsseld. Eisb.		65
do. Maschb.		31
Dynam. Nobel	87	89½
Egest. Salzw.	100	100½
Eintr. Braunk.		148⅞
Eisenbahn	148	
Verkehrsm.	170	170
Elektr. Lieferung	168	170
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	104¾	108
do. Licht u. Kraft	165½	171½
Erdmsd. Sp.	94	94
Ert. Schuhf.	30½	30
Eschw. Berg.	207	207½
Essen. Steink.	137	141
Excels. Fahr.	16	15¼
Fahlbg. List. C.	68¾	67¼
I. G. Farbenind.	183	186½
Feldm. Pap.	173½	175
Felten & Guill	126½	127
Flöth. Masch.	32¾	33
Fraust. Zucker	70	71
Froeb. Zucker	64½	65
Gelsenk. Bg.	140	141½
Genschow & Co.	68	71
Germania Ptl.	171	172
Ges. f. elekt. Unt.	167¾	172½
Girmes & Co.	187	189
Gladbach Wolle		145
Glauzig. Zucker	69½	69⅛
Glockenstw.	26	26
Goldina	25	21¼
Goldschm. Th.	69¾	73
Görlitz Wagg.	99	100
Großmann C.		
Gruschw. Text.	69	69¼
Guano-Werke	51	50½
Haberm. & Guck	103½	103½
Hackethal Dr.	95½	96
Hageda	102	104
Halle. Masch.	85	85
Hamb. El. W.	134½	137¾
Hammersen	126	125
Hannov. Masch. Egestorff	40	37
Harb. E. u. Br.	76½	76½
Harp. Bergb.	142½	145
Hedwigsh.	92¼	92½
Heine & Co.	149	150
Hemmor Ptl.		174
Hilgers	66	64
Hirsch Kupf.	120⅝	124
Hirschberg Led.	86½	86
Hoesch Eisen	118¾	121
Hoffm. Stärke	70½	70½
Hohenlohe-W	79	84
Holzmann Ph.	100	101
Horchwerke	69½	66½
Hotelbetr.-G.	153½	154½
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	92½	90
Hutschenreuth.	65	66¾
Ilse Bergbau	235	236½
do. Genussschein.	136	137⅜
Industriebau	82¾	83
Jeserich	60	58
Jüdel M. & Co.	137	137¾
Jülich Zucker		68
Jungh. Gebr.	47½	49
Kahla Porz.	64	63
Kais. Keller	47	79½
Kali Aschersl.	207	210
Karstadt	142½	142¼
Kirchner & Co	66	67
Klöcknerw.	106	106½
Koehlmann S.	69	71½
Koll & Jourd	37¼	38
Köln-Neuess. B.	116¾	119[illegible]
Köln Gas u. El.	79	79½
Kölsch-Walzw.	54	54
Körting Gebr.	61⅝	62
Körting Elektr	104	102½
Körtitz. Kunstl.	134	134½
Kraus & Co.		64
Krefft W	107	105
Kromschröd.	142	142
Kronprinz Metall	41¼	40
Kunz Treibriem.	105	105½
Kyffhäuserh.		40½
Lahmeyer & Co.	172½	172¾
Laurahütte	53½	52
Leipz. Pianof. Z.	31	31½
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	85¾	85
Lindes Eism.	168½	170
Lindström	6[illegible]0	575
Lingel Schuhf.	46¼	46½
Lingner Werke	77	78¼
Ludw. Loewe	168¾	170
Lorenz C.	143	143
Lüdensch. M.	71	72
Lüneburger Wachsbleiche	50½	49
Magdeburg. Gas		38
Magdeb. Bergw.	64½	65½
Magdeb. Mühlen	55	55
Magirus C. D.	26	24
Mannesm. Rö.	109¾	109½
Mansf. Bergb.	110½	101½
Masch. Buckau	126	126
Mech. W. Lind.	105	112
Mech. Weberei Sorau	173	176
do. W. Zittau	56	55¼
Merkur Wolle	152	152½
Metallbank	116	125⅞
Meyer H. & Co.	143	148
Meyer Kauffm.	39	41
Miag	131	132
Mimosa	249	249
Minimax	113¼	113¼
Mix & Genest		142
Motor Deutz	70½	70
Mühle Rüningen	109¼	109
Mühlh. Bergw.	105	103½
Müller C. Gum.	98½	98½
Nation. Aut.	22½	23½
Natr. Z. u. Pap.	115	110½
Neckarwk.	130	130½
Niederlausitz. K.	147	147½
Nordd. Wollkäm.	96½	97½
Nordwd. Kft.	159¼	158
Oberschl. Eisb. B.	77¼	76
Oberschl. Koksw	104¼	105
Genußsch.	91	90
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	77¾	78½
Ostwerke AG.	214	217½
Passage Bau	53½	55¾
Phönix Bergb	105½	106¾
do. Braunk.	78½	78½
J. Pintsch		149
Plau. Tüll u. G.		35
Pöge H. Elektr.	26½	26½
Polyphonw	283	289
Preuß	60	60
Preußengrube	118	118
Ratgeber W	68½	70
Rauchw. Walt	35½	30
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	255	256
do. Elektrizität	144	147
do. Möb. W.		106
Rhein. Spiegelgl.	137	135
do. Textil	32¼	35
do. Westf. Elek.	194	197
do. Sprengstoff		72
do. Stahlwerk	118½	121¾
Riebeck Mont.	108	110¼
Roddergrube	790	790
Rosenthal Ph.	93	93½
Rositzer Zucker	34⅞	35
Rückforth Nachf.	76¾	77⅞
Ruscheweyh	89	89
Rütgerswerke	77	79
Sachsenwerk	97	100
Sächs. Gußst. D.	80½	80½
do. Thür. Ptl.	141	137½
Salzdetf. Kali	344	349
Sarotti Schok.	143½	144
Saxonia Portl.-C.	134	134
Schering	300	300
Schles. Bergb. Z.	83	83½
Schles. Bergwk. Beuthen	128	128½
do. Cellulose	104	102
do. Elekt. u. G.	153	160½
do. Gas La B.	157¼	164⅞
do. Lein. Kr.	12	12
do. Portl.-Z.	158	159
do. Textilwerk	14½	14½
Schubert & Salz.	224	219½
Schuckert & Co.	193½	197⅞
Fritz Schulz jr.	44¾	43½
Schwanebeck Portl.-Zement	105	108
Segall Strumpf.		
Sieg.-Sol. Guß	9½	9½
Siegersd. Werke	78	81
Siemens Halske	307	309
Siemens Glas	128	131
Staßf. Chem.		27
Stett. Chamottw	68½	68
do. Portl.-Zem.	107	102½
Stock R. & Co.	92	90
Stöhr & Co. Kg.	117½	119¾
Stolb. Zinkh.	110	111
Gebr. Stollwerck	110	108½
Strals. Spielk.	255	258
Tack & Cie.	104	104
Teleph. J. Berl.	54¼	54¾
Tempelh. Feld	47	47
Thöris V. Oelf.	86½	86½
Th. Elektr. u. G.		162½
do. Gasgesellsch	135½	134½
Tietz Leonh.	168	169
Traenb. Zuck	37	39
Transradio	128	132
Triptis AG	56	54½
Tuchf. Aachen	109½	109
Union Bauges.	49¼	48½
Union F. chem	14¾	45
Varz. Papierf.	120	122
Ver. Berl. Mört.	115¼	115½
do. Dtsch. Nickw.	16[illegible]¾	162
do. Glanzstoff	188	155
do. Jut. Sp. L. B.	101	101
do. M. Tuchf.	50½	52¼
do. Met. Hall.	46¾	46¾
do. Stahlwerke	106	107½
do. Schimisch.	182	182
do. Schmirg. M	51½	52¾
do. Smyrn. T.	201	201
do. Tür. Met.	60	59¼
do. Ultramarin	148	140½
Viktoriawerke	59¾	59⅝
Vogel Tel. Dr.	74¾	74¾
Vogtl. Masch.	89¼	88
do. Tüllfabr	65¼	60
Wanderer W.	59½	58
Wenderoth.	70½	70¾
Westereg. Alk	211⅜	217
Westfäl. Draht	82½	82½
Wicking Portl.-Z.	129½	134
Wißner H. Metall	81½	83
Wunderlich & C.	126	126
Zeitz. Masch.	122½	125¾
Zellstoff-Ver.	107½	108½
do. Waldhof	203⅞	207
Kolonialwerte		
Kamer. Eb. G. A.	4½	4⅜
Neu-Guinea	449	427
Otavi	58½	58⅞
Amtlich nicht notierte Wertpapiere		
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	62½	58
Kabelw. Rheydt	185	186
Lerche & Nippert	71	70
Manoli	200	200
Oehring. Bergb.	209	210
Winkelhausen	60–62	55¾
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		155
Kaliindustrie	197	197
Krügershall	186	185
Diamond	11¼	11¼
Kaoko	70	70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,175	1,2
Russenbank	0,75	1

Renten-Werte

	heut	vor
Deutsche Staatsanleihen		
Anl.-Ablös.-Sch.	8⅜	8½
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		
do. (60001-90000)	51,8	51¼
Dt. Schutzgeb.	3½	3,6
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101,2	101
Ausländ. Staatsanleihen		
Bosn. Eisenb. 14		26
5% Mex. 1899 abg.	19½	18,5
4½% Oesterr. Schatzanweis.	36¼	36
do. do. amortis.	2,4	2,45
do. do. Goldrent.		28⅜
do. do. Kronenr.	2,15	2,2
4½ do. Silberr	8¼	8,3
do. do. Papierr.	2,4	2,6
4% Türk. Admin.	5,85	6
do. do. Bagdad	8,1	8,1
do. do. von 1905	8,10	8,15
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,95	8,1
Türk. 400 Fr. Los	15,3	15,3
4% Ungar. Gold	28⅜	28½
do. do. Kronenr	2,15	2,15
Ausländ. Stadtanleihen		
4½ Budapest St. abgest.	54¾	54¾
Lissaboner Stadt	8,6	8,45
Ausländische Eisenbahn-Schuldverschreibungen		
3% Oesterr. Ung.		19⅝
4% do. Gold-Pr.	32	32
4% Dux Bodenb.		11,1
4% Kaschau Oder	10,8	10,8
4½% Anatolier Serie	17¼	17⅜

Breslauer Börse

Breslau, den 16. Januar

Breslauer Baubank	56
Carlshütte	38
Deutscher Eisenhandel	75¼
Elektr. Werk Schles.	107½
Feur Wolff	55
Feldmühle, Papier	178
Flöttner, Maschinen	30
Fraustädter Zucker	—
Grusonwitz Textilwerke	72
Hohenlohe-Werke	83
Huta	90
Kommunale Elektr. Sagan	87½
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	85
Meyer Kauffmann	41
O.-S. Eisenbahnb.	73
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	216
F. Reichelt-Aktien	109
Rütgerswerke	79
Schles. Feuerversich	242
Elektr. Gas Lt. B.	165
Schles. Leinen	12
Schles. Portl. Cement	159
Schles. Textilwerke	13¾
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	78
Ver. Freib. Uhrenfabrik	47½
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	114½
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,33

Ostdevisen

Berlin, den 16. Januar. Bukarest — Warschau 46,85–47,05, Kattowitz 46,825–47,025, Posen 46,85–47,25. Riga — Reval — Kowno 41,76–41,94. Zloty große 46,70–47,10, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,38–41,72.



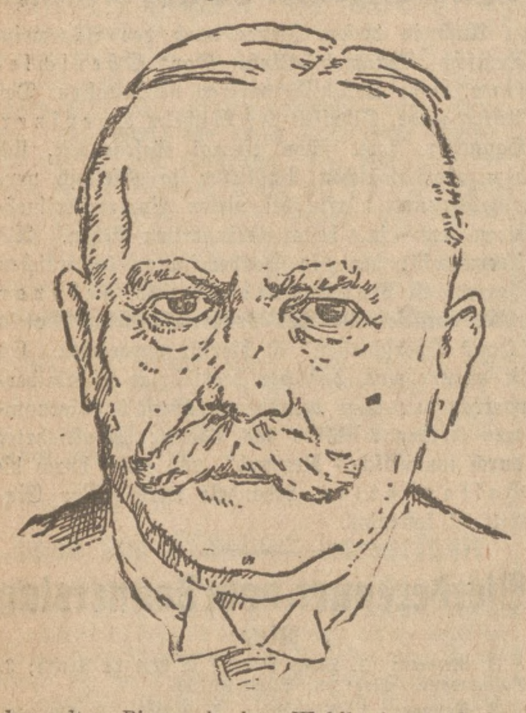
Handel — Gewerbe — Industrie



Reichslandbund-Präsident Schiele 60 Jahre alt

Am 17. Januar feiert der Präsident des Reichs-Landbundes, Reichsminister a. D. Dr. h. c. Schiele seinen 60. Geburtstag. Als einer der Führer der Grünen Front hat er gerade im letzten Jahre stark im Mittelpunkt der politischen Kämpfe gestanden. Diese Kämpfe haben bewiesen, welche politische Stoßkraft eine in allen ihren Gliedern einige deutsche Landwirtschaft auch unter den schwierigsten Verhältnissen entfalten kann. Schon die Tatsache des Gemeinschaftsprogramms war eine politische Führungstat ersten Ranges.

Präsident Schiele begeht seinen 60. Geburtstag inmitten rüstigsten Schaffens für den Berufsstand, dem sein ganzes Lebenswerk gegolten hat. Schon frühzeitig, in dem begrenzten Bezirke seiner Heimat, hat er sich im landwirtschaftlichen Organisationswesen betätigt, ist er als Kreistagsabgeordneter und sehr bald auch als Kreisabgeordneter politisch für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten. 1913 wurde er von



dem alten Bismarckschen Wahlkreise nach hartem Kampf mit der Sozialdemokratie, der es zeitweise gelungen war, diesen Wahlkreis zu erobern, in den Reichstag entsandt. Nach der Revolution setzte er als Mitbegründer der Deutschnationalen Volkspartei seine Kraft dafür ein, durch Vereinigung der konservativen, freikonservativen und christlich-sozialen Kräfte zu einer wahren Volkspartei ein starkes Gegengewicht gegen die Zersetzungserscheinungen der Revolution zu schaffen. Sein Handeln war dabei von der Erkenntnis geleitet, daß ohne Gesundung der Landwirtschaft ein Wiederaufstieg Deutschlands unmöglich sei.

Als Reichsminister des Inneren versuchte er, die Grundlagen für ein Zusammenwirken aller nationalen Kräfte in breitester Front zu schaffen. Von ihm stammt der erste Entwurf eines Reichsschulgesetzes auf christlicher Grundlage. Die deutsche Außenpolitik versuchte er als einziger politischer Minister seiner Fraktion in Bahnen zu lenken, die auch ein Mitwirken der Rechten gestattete.

Vor allem aber benutzte er jede politische Möglichkeit, um der deutschen Landwirtschaft wieder Lebensraum zu schaffen im deutschen Vaterlande und ihr dadurch eine positive Mitarbeit am Staatsgeschehen zu ermöglichen. So steht er in der vordersten Reihe der Kämpfer gegen die für die Landwirtschaft so verhängnisvolle Zwangswirtschaft. Als Reichsminister des Innern setzte er sich mit Erfolg für einen Umschwung in der agrarischen Zollpolitik ein, einen Kampf, den er nach Niederlegung seines Amtes als Reichsinnenminister als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Ausschusses, des Enqueteausschusses und als Sprecher der Deutschnationalen im Reichstage mit Nachdruck weiterführte. Als Reichsernährungsminister schafft er in dem landwirtschaftlichen Notprogramm die Grundlage und den Wegweiser für eine Agrarpolitik, deren innerer Notwendigkeit sich auch sein demokratischer Nachfolger trotz aller parteipolitischen und koalitionspolitischen Hemmungen nicht entziehen konnte.

Seine Wahl zum Präsidenten des Reichslandbundes wird zum Ausgangspunkt einer starken Zusammenschlußbewegung der Landwirtschaft. Die deutsche Landwirtschaft grüßt daher am 17. Januar in Minister Schiele einen Führer, von dem sie hoffen darf, daß sein politischer Weg für sie ein Weg in die Freiheit voller Kräfteentfaltung sein wird.

G. P.

Berliner Börse

Geringe Umsätze — Abgaben und Glattstellungen — Nur Montanwerte lebhafter
Niedrigste Tageskurse zum Schluß

Berlin, 16. Januar. Die Tendenz im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörse war recht unsicher. Die Spekulation hielt sich auffallend zurück, und es kam nur ganz vereinzelt zu Umsätzen. Aufträge fehlten fast vollkommen, und die Großbanken schienen eher zu kleinen Abgaben zu neigen, was bei der Spekulation Glattstellungen auslöste. Während zunächst nur die Hauptwerte von diesen Verkäufen betroffen wurden, konnten einige Nebenwerte, in denen kleinere Kauflimite wohl nicht rechtzeitig zurückgezogen werden konnten, noch relativ freundlich eröffnen. Allerdings mußten sich auch diese Papiere sehr bald der Allgemeintendenz fügen, und es wurde überall schwächer. Nennenswert gedrückt lagen zu Beginn Hohenlohe, Westeregeln, Farben, Schlesische Gas, Allgemeine Lokalbahn, Berliner Maschinen, Berger, Bemberg, Ostwerke und Sarotti. **Metallgesellschaft wurden heute ausschließlich 8 Prozent Dividende, d. h. 7,2 Prozent Abschlag, zur Notiz gebracht.** Canada plus 3 Prozent, Hackethal plus 2 Prozent und Akkumulatoren plus 2½ Prozent sind als fester zu erwähnen.

Der weitere Verlauf führte zu neuerlichen Abschwächungen, da man besonders bei Kunstseidenwerten Amsterdamer Abgaben bemerken wollte, was zu Rückgängen bes 5 Prozent bei diesen Werten führte. Auch Polyphon verloren etwa 6 Prozent, Karstadt 2¼ Prozent, Waldhof 2½ Prozent, während es im übrigen bei 1- bis 2prozentigen Abschlägen blieb. Das Ausbleiben der Londoner Diskontermäßigung, mit der man allerdings schon nicht mehr gerechnet hatte, fand kaum Beachtung. Am **Montanmarkt war es etwas lebhafter,** und einige Hauptwerte konnten von dieser Bewegung profitieren, sodaß die niedrigsten Tageskurse nicht bestehen blieben. Anleihen fester, Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht anfangs plus ½ Prozent, später abbröckelnd. Ausländer wenig verändert, Pfandbriefmarkt überwiegend etwas schwächer. Devisen unverändert, Madrid nach anfänglicher Erholung wieder abgeschwächt, Schweiz, Holland und Buenos schwach. Tagesgeld 5½ bis 7½ Prozent, Monatsgeld 7½ bis 9 Prozent.

Am Kassamarkt benutzte die Spekulation die Gelegenheit, die letzten Gewinne mitzunehmen. Das Publikum fehlte heute ziemlich, sodaß eine leichte Reaktion eintrat. Die Stimmung an der Börse führte bis zum Schluß zu weiteren Rückgängen. Von den schon erwähnten Montanwerten lagen Gelsenkirchen und Ilse ½ bezw. 1½ Prozent über Anfang, im übrigen schloß die Börse vielfach zu Niedrigstkursen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist unregelmäßig.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 16. Januar. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter freundlich. Am Aktienmarkt stiegen Siegersdorf auf 82, Gruschwitz auf 72, Eisenwerk Sprottau auf 65¼, Huta auf 91. Unverändert notierten Bodenbank mit 125, Neustädter Zucker mit 25, Ostwerke mit 216. Am Anleihemarkt stiegen Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe weiter auf 72,5, die Anteilscheine 18.80, Liquidationsbodenpfandbriefe 81.35, die Anteilscheine 68. Sehr fest 8proz. Bodenpfandbriefe, 91, der Altbesitz kam mit 31,10 zur Notiz.

Berliner Produktenmarkt

Geringes Inlandsangebot

Berlin, 16. Januar. Auf Grund des weiterhin unbefriedigenden Mehlgeschäftes hält sich die Unternehmungslust an der Produktenbörse nach wie vor in engen Grenzen, zumal vom Weltmarkte keine Anregungen geboten werden. Infolge der Zurückhaltung der Mühlen genügt schon das an sich mäßige Inlandsangebot von Brotgetreide, um einen weiteren Druck auf den Preisstand auszuüben. Weizen war zwar angesichts der Zollerhöhung besser gehalten als Roggen, jedoch waren gestrige Preise auch nicht immer durchzuholen. Für Roggen lauteten die Gebote etwa 2 Mark niedriger. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen in beiden Sichten 1½ Mark schwächer ein. Märzroggen verlor 2½ Mark. Bei sehr geringem Geschäft waren die Mühlenforderungen für Weizenmehl bis 25 Pfennig, für Roggenmehl bis um 50 Pfennig pro Sack ermäßigt. Hafer und Gerste liegen bei reichlichem Angebot weiter matt, namentlich geringe Sorten sind fast unverkäuflich.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16 Januar 1930

Weizen	
Märkischer	245—248
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	264½—265½
„ Mai	276—277
Tendenz: etwas schwächer	
Roggen	
Märkischer	156—157
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	175½—176½
„ Mai	187—188½
Tendenz: matter	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	180—195
Futtergerste	162—170
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	135—143
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	150—150½
„ Mai	158½
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	172
Rumänischer	155
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: still	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29¾—35¼
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21¾—25¼
Tendenz: matter	

Weizenkleie	10¼—10¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8¾—9¼
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25.00—34.00
Kl. Speiseerbsen	23.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.00—21.00
Ackerbohnen	18.50—20.00
Wicken	22.00—25.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	17.00—18.00
Seradella, alte	—
„ neue	26.00—31.00
Rapskuchen	17.40—17.90
Leinkuchen	22.40—22.80
Trockenschnitzel prompt	8.00—8.20
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	15.10—15.30
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14.00—14.50
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,90—2.20
do. rote	2.10—2,50
do. gelbfl.	2.70—3,10
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	8½—9

Breslauer Produktenmarkt

Nachgebende Preise

Breslau, 16. Januar. Die heutige Börse verkehrte heute für Roggen wiederum für etwa 2 Mark schwächer. Auch Weizen mußte 1 Mark nachgeben. Das Geschäft ist sehr klein, da besonders in Roggen Abgabe bei diesen Preisen kaum zu finden sind. Auch in Hafer hat das Geschäft fast gänzlich aufgehört, da absolut nichts abzusetzen ist. In Gerste ruhiges Geschäft bei nachgebenden Preisen. Auch in Futtermitteln ist das Geschäft fast umsatzlos, trotzdem billige Offerten in allen Arten am Markte sind. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide: Tendenz: ruhig

	16. 1.	15. 1.
Weizen 75kg	24,20	24,20
Roggen	16.20	16.50
Hafer	13,80	13,80
Braugerste, feinste	20.50	20.50
Braugerste, gute	18,20	18.20
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	16,70	15,70

Oelsaaten: Tendenz: still

	16. 1.	
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	37,00	—.—
Senfsamen	37.00	—.—
Hanfsamen	30,00	—.—
Blaumohn	72,00	—.—

Kartoffeln Tendenz: lustlos

	16. 1.	13. 1.
Speisekartoffeln, rot	1.70	1.70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1.50
Speisekartoffeln, gelb	2.00	2.00
Fabrikkartoffeln	0.06¾	6¾

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	16. 1.	15. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	34.25	34,75
Roggenmehl (Type 70%)	24.25	24.75
Auszugmehl	40.25	40.25

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 16. Januar. Roggen 21,50—22, Weizen 37—38, Braugerste 27—28,25, Graupengerste 22—23, Hafer einheitlich 20—21, Felderbsen 35—38, weiße Bohnen 80—85, Roggenmehl 38—38.50, Weizenmehl 0000 69—61, Weizenmehl luxus 68—72, Roggenkleie 12—12.50, Weizenkleie 20—20.50, Weizenkleie mittel 16,50—17, Leinkuchen 39—40, Rapskuchen 29—30. Umsätze veränderlich. Stimmung schwach.

Metalle

Berlin, 16. Januar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 170¼.

London, 16. Januar. Kupfer: Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 70¾—70⅞, 3 Monate 68⅞—69, Settl. Preis 70¾, Elektrolyt 83¼—83¾, best selected 77—78¼, Elektrowirebars 83¾. Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 176¼—176⅝, 3 Monate 179½—179⅝, Settl. Preis 176¼, Banka*) 184¼, Straits*) 178. Blei: Tendenz willig. Ausländ. prompt 21½, entf. Sichten 21½, Settl. Preis 21½. Zink: Tendenz ruhig. Gewöhnl. prompt 19⅝, entf. Sichten 20. Settl. Preis 19⅝. Quecksilber*) 23⅛—23¼, Wolframerz*) 34—34⅛, Weißblech*) 18¾. Silber 21 7/16, Lieferung 21 1/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

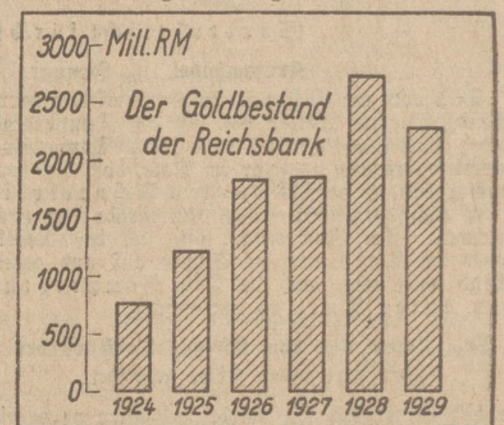
Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 1. Geld	16. 1. Brief	14. 1. Geld	14. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,661	1,665	1,675	1,679
Canada 1 Canad. Doll.	4.136	4,144	4.138	4,146
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2.057	2,061
Kairo 1 ägypt. St.	20,88	20,92	20,88	20,92
Konstant. 1 türk. St.	1,977	1,981	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	20,359	20.399	20,359	20.399
New York 1 Doll.	4,1890	4.1900	4.1815	4,1895
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,458	0.460	0,458	0,460
Uruguay 1 Gold Pes.	3,856	3,864	3,856	3,864
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,11	168,45	168,16	168,50
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.24	58.36	58.25	58,37
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,15	73,29	73,15	73,29
Danzig 100 Gulden	81.32	81,48	81,36	81,52
Helsingf. 100 finnl. M.	10,506	10,526	10,502	10,522
Italien 100 Lire	21,88	21,92	21,89	21,93
Jugoslawien 100 Din.	7.384	7,398	7,390	7.409
Kopenhagen 100 Kr.	111.90	112,12	111.88	112,10
Lissabon 100 Escudo	18.79	18.83	18,79	18,83
Oslo 100 Kr.	111,47	111,99	111.76	111,98
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,368	12,388	12,372	12,392
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,06	92,24	92,03	92,21
Riga 100 Lais	80,55	80,72	80,56	80,72
Schweiz 100 Frc.	80,89	81.05	80,94	81,10
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	55,69	55,81	55.34	55.46
Stockholm 100 Kr.	112.28	112,50	112,25	112,47
Talinn 100 estn. Kr.	111 69	111,91	111.69	111,91
Wien 100 Schill.	58,83	58,95	58.80	58,92

Der Goldbestand der Reichsbank

Vermehrung um 1,5 Milliarden RM. in einem Jahrfünft

Die Entwicklung des Goldbestandes der Reichsbank jeweils zum Ultimo der letzten sechs Jahre zeigt das folgende Schaubild.



Am Ende des Jahres 1924, also ungefähr ein Jahr nach vollendeter Währungsstabilisierung, betrug der Goldbestand 760 Mill. RM., wovon sich 207 Mill. RM. als Golddepot im Ausland befanden. Ende 1929 betrug der gleiche Goldbestand 2283 Mill. RM. (davon 150 Mill. RM. als Golddepot im Ausland), sodaß ein Zuwachs um rund 1,5 Milliarde RM. im letzten Jahrfünft zu verzeichnen ist.

Frankfurter Spätbörse

Leichte Kursrückgänge

Frankfurt a. M., 16. Januar. Die Frankfurter Abendbörse war bei Eröffnung unsicher. Montanaktien waren allerdings gut behauptet, und I. G. Farben-Aktien lagen noch eine Kleinigkeit über den Mittagsschlußkursen. Aber sonst ergaben sich durchweg leichte Kursrückgänge bis etwa ein Prozent. Das Geschäft war klein. Am Rentenmarkt erhielt sich das Interesse für mexikanische Werte in der Erwartung, daß die Zinszahlungen aufgenommen werden sollen. Fünfprozentige Goldmexikaner 20¼, vierprozentige Goldmexikaner 14¼. Am Aktienmarkt notierten Commerzbank 158¾, Mannesmann 109½, Buderus 80½, Farbenindustrie 182¼, Deutsche Erdöl 107, Rütgerswerke 76½, AEG. 172, Licht und Kraft 165½, Schuckert 190½, Siemens & Halske 306, Zellstoff Aschaffenburg 150½. Die Börse war im Verlauf etwas fester. Die Erholungen gingen bis zu etwa ein Prozent. Dresdner 151, Aku 128, Hapag 105½, Nordd. Lloyd 105⅝, Verkehrswesen 119, Stahlverein 106, Harpener 144½, Phönix 105, Rheinstahl 117½, Mannesmann 110, Aschersleben 203¾, Westeregeln 208½, Farbenindustrie 183, Salzdetfurth 342, Gesfürel 167, Waldhof 200, Daimler 42¼, Deutsche Linoleum 253. Von Anleihen blieb die Nachfrage nach Mexikanern groß. Fünfprozentige Tehuantepek 10½. Von deutschen Anleihen notierten Schutzgebiete 3,45, Ablösungsschuld ohne Schein 8,20.

Privatdiskont 6¼ Prozent.
Reichsbankdiskont 6½ Prozent.
Lombard 7½ Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Januar. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Januar 8,85 B., 8,75 G. März 8.85 B., 8.80 G. April 9.— B., 8.90 G. Mai 9.25 B., 9,15 G. August 9.65 B., 9.55 G. Oktober 9,85 B., 9.80 G. Dezember 9,90 B., 9.85 G.

Berlin, 16. Januar. Kupfer 137 B., 134 G. Blei 42½ B., 41½ G. Zink 38 B., 36½ G.

Warschauer Börse

vom 16. Januar 1930 (in Zloty)

Bank Polski	176,76—177,25
Bank Diskontowy	124,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Węgiel	50,00
Nobel	11,00
Modrzejow	16,00
Ostrowiecki	66,00
Starachowice	21.00
Zachodni	80,00
Powszechny Kredytowy	110.00
Monopol Gdansk	270,33—277,60

Devisen

New York 8,89,6, London 43.39—43.39¼, Paris 35,02, Wien 125,36, Prag 26,36, Italien 46,67, Belgien 124.15, Schweiz 172 46, Holland 358.40, Oslo 238.23, Berlin 212,90, Dollar privat 8,87.6. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 120.50—121.00, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 49,75. Dollaranleihe, 5proz., 74.75—76.00—75,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. März 18,21 B., 18,16 G. Mai 18.50 B., 18,47 G., 4mal 18,48 bez. Juli 18,64 B., 18,63 G., 18,63, 2mal 18,62 bez. Oktober 18,94 B., 18,90 G. Dezember 19,03 B., 19,01 G., 19,02 bez.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter. Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.